



# Reader zum Herbststratschlag 2008

vom 10. – 12. 10. in Düsseldorf

# Inhalt

1	Einleitung .....	5
2	Allgemeine Hinweise.....	6
2.1	Die Waldorfschule in Düsseldorf .....	6
2.2	Wegbeschreibung.....	6
2.3	Übernachtung.....	7
2.4	Verpflegung .....	7
2.5	Kontakt zur Vorbereitungsgruppe.....	8
3	Programm.....	8
3.1	Tagesordnungs-Vorschlag der Vorbereitungsgruppe.....	8
3.2	Workshops.....	11
	Die Finanzmarktkrise .....	11
	Die globale Energiekrise .....	12
	Hungerkrise - kein Ende in Sicht.....	12
	Globale Soziale Rechte (GSR) als Konzeptvorstellung und ihr strategischer Wert in der politischen Arbeit .....	13
	Initiative Globale Soziale Rechte, weitere, auch praktische Perspektiven insbesondere zum Befragungsprojekt „Was macht uns krank?“ .....	17
3.3	Erläuterungen zu den Abstimmungskarten.....	20
3.4	Kultur beim Ratschlag.....	20
	Darf man das deutsche Volkslied eigentlich noch lieben?.....	20
4	KandidatInnenvorstellung .....	21
4.1	Für den Koordinierungskreis .....	21
4.2	Für den Rat .....	22
5	Vorstellung von Aktivitäten.....	25
	Attac Lateinamerika-Kongress.....	25
6	Empfehlungen und Anträge.....	26
6.1	Vorschläge .....	26
	Kapitalismuskongress: Einige Gedankenanstöße für die allgemeine Debatte bei Attac .....	26
	Mehr Demokratie unterstützen .....	27
	Dem Frieden eine Chance - Truppen raus aus Afghanistan .....	28
	Zusammenlegung von Frühjahrsratschlags 2009 auf Sommerakademie 2009 .....	28

	Diskussion über den Verbleib von Attac in der Klimaallianz .....	28
6.2	Finanzanträge .....	29
	Finanzantrag der AG Internationales zum Haushalt 2009 .....	29
	PraktikantInnen bei Attac.....	29
	„Türkei-Wasser“ Ein Attac-Projekt gegen die Privatisierung von Wasser in der Türkei .....	32
	Antragsentwurf zur Diskussion in den Attac-Gruppen: Zur Finanzierung des Antikapitalismus-Kongresses.....	36
	Vierter McPlanet.com Kongress.....	37
	Unterstützung der Bildungsproteste in 2009 .....	39
	Finanzantrag der AG Welthandel und WTO für den Etat 2008/2009 .....	40
	Aktivitäten der AG Finanzmärkte und Steuern 08/09.....	40
	Förderung der Übersetzungstätigkeit .....	44
	„Sand im Getriebe“, deutsche Redaktion.....	45
	Aktionstage zu den NATO-Feierlichkeiten.....	46
	Festival der Solidarität (G8-Mobilisierung) .....	46
	Aktivitäten der AG Lateinamerika 2009 .....	47
	Lebensmittelkrise und Agrosprit .....	48
	Kapitalismus-Kongress.....	49
	Aktivitäten der EU – AG in 2009.....	60
	Finanzantrag der Rats-Vorbereitungsgruppe zum Rats-Etat 2009.....	61
	AG Genug für Alle .....	62
	Die Rolle Europas in der globalen Krise.....	63
	Finanzantrag Noya Haushalt 2009.....	65
	Massive Attack on passive Attac – mehr Power vor Ort für eine andere Welt.....	66
6.3	Vorschlag der Finanz AG .....	68
7	Anhang .....	70
	Bericht des Kokreises.....	70
	Papier der Rats-VG zur Ratskandidatur .....	73

Reflexionen zur Zusammenarbeit der europäischen Attac-Gruppen nach der Europäischen Sommer-Universität (ESU).....	75
Und wohin rennst Du?.....	77
60 Jahre NATO – kein Grund zum Feiern .....	79
Entscheidungsfindung bei Attac D .....	80

# 1 Einleitung

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

wir möchten Euch herzlich zum diesjährigen Attac-Herbstratschlag einladen, der vom 10. bis 12. Oktober in Düsseldorf stattfindet. Vor den jährlich stattfindenden Wahlen zum Attac-Rat und zum Koordinierungskreis sowie der Verabschiedung des Haushaltes 2009 werden wir über die längerfristige strategische Ausrichtung und die Schwerpunkte unserer Arbeit im kommenden Jahr debattieren.

Erst vor kurzem trafen sich auf der Europäischen Sommeruniversität in Saarbrücken mehr als 800 Attacis aus 28 Ländern. Sie analysierten aus europäischer und globaler Perspektive die Krise des globalisierten Kapitalismus und schmiedeten mit großer Aufbruchstimmung gemeinsame Pläne. Unter anderem wurden europäische Arbeitsgruppen zur Zukunft der EU und zu den Finanzmärkten gegründet. Ein großer Erfolg auf dem Weg zu mehr internationaler Handlungsfähigkeit!

Diese Impulse wollen wir auf dem Ratschlag aufgreifen, die Diskussionen weiterführen und schauen, wie wir die gemeinsamen Pläne nun in die Tat umsetzen., Und wir wollen diskutieren, wie wir mit einer langfristigen Strategie auf die Allgegenwärtigkeit von Krisen reagieren und Alternativen zur neoliberalen Globalisierung stärken.

Denn Bedarf und Anknüpfungspunkte dafür gibt es genug. Zur Energie- und Klimakrise kommen weitere hinzu: die Nahrungsmittel- und die Finanzmarktkrise. Vor allem im globalen Süden, aber auch in den westlichen Industriestaaten treffen steigende Preise für Öl und Nahrungsmittel die ärmsten Menschen am härtesten. Die USA – Ausgangspunkt der jüngsten Finanzmarktkrise – schlittern immer tiefer in die Rezession und reißen andere Länder mit sich. Die neoliberale Globalisierung steckt in die Krise.

Wie soll Attac darauf reagieren? Welche Antworten, welche Alternativen können wir bieten? (Wie) Können wir die Krisen nutzen, um die politischen Kräfteverhältnisse in Richtung sozialer und ökologischer Alternativen zu verschieben? Diese Fragen wollen wir in Düsseldorf gemeinsam analysieren und diskutieren, um daraus strategische Konsequenzen für die kommende Zeit zu ziehen.

Wir freuen uns auf euch! Bis bald in Düsseldorf!

Eure Ratschlags-VG

Attac Düsseldorf begrüßt die Ratschlags-TeilnehmerInnen

Die Attac Gruppe Düsseldorf unterstützt den Herbstratschlag 2008 und heißt seine TeilnehmerInnen herzlich willkommen. Im Folgenden findet ihr einige Infos zu unserer Gruppe.

Gegründet wurde Attac in Düsseldorf im November 2001. Zurzeit arbeiten rund 20 Aktive in drei verschiedenen Arbeitsgruppen zu den Themen: Soziale Gerechtigkeit, Globalisierung und ihre lokalen Folgen und Europa sozial, ökologisch und friedlich. Seit Juni gibt es auch eine Gruppe des Jugendnetzwerks Noya.

Gruppenübergreifend haben wir uns seit Ende letzten Jahres an der bundesweiten Stromkonzernkampagne beteiligt. Dazu gehörten Aktionen vor der Konzernzentrale von Eon genauso wie Infoveranstaltungen. In Düsseldorf soll, wie an vielen anderen Orten, ein neues Steinkohlekraftwerk gebaut werden. Mit Partnern im Bündnis ASTR(H)EIN kämpfen wir auf lokaler Ebene dagegen, versuchen unsere

Inhalte einzubringen und die lokalen Auseinandersetzungen mit unserer grundsätzlichen Kritik an der vorherrschenden Energie- und Klimapolitik zu verknüpfen.

Im Mai startete erfolgreich die Premiere des Düsseldorfer globalisierungskritischen Stadtrundgangs, zu dem wir auch eine umfangreiche Broschüre erstellt haben (steht auf unserer Homepage zum Download bereit).

Attac Düsseldorf hat in den letzten beiden Jahren gemeinsam mit Gruppen aus der Rhein-Ruhr-Region, Essen und Bochum verstärkt daran gearbeitet, auch die regionale Kommunikation und Zusammenarbeit der Attac-Gruppen in NRW zu stärken. Ein wichtiger Schritt dazu war das zweitägige Polit- und Kulturfestival „gegen macht kultur“ 2007 in Essen im Vorfeld des G8 Gipfels in Heiligendamm und das Regionaltreffen zur Stromkonzernkampagne im Frühjahr 2008.

## 2 Allgemeine Hinweise

### 2.1 Die Waldorfschule in Düsseldorf

Mit der Waldorfschule in Düsseldorf konnten wir für diesen Ratschlag einen sehr geeigneten Veranstaltungsort finden. Die Waldorfschule ist für uns nicht nur wegen der traumhaften Räumlichkeiten, sondern auch wegen der uns sehr nahestehenden Idee und Organisationsstruktur ein toller Partner.

Absprachen und Vereinbarungen konnten im Vorfeld auf einer sehr solidarischen und vertrauensgeprägten Basis stattfinden. Nicht zuletzt deswegen legen wir großen Wert darauf, dass sich die TeilnehmerInnen des Ratschlags an die Vereinbarungen, die mit der Schule getroffen wurden halten. Insbesondere sind dazu folgend Punkte zu erwähnen:

- Das Rauchen ist auf dem gesamten Schulgelände untersagt. Bitte raucht außerhalb und entsorgt bitte die Zigarettenkippen.
- Bitte sorgt dafür, dass kein Müll liegen bleibt und dass alle genutzten Räume wieder in ihren ursprünglichen Zustand gebracht werden.

Das spürbare Interesse der Leute vor Ort daran, uns beim reibungslosen organisatorischen Ablauf des Ratschlags zu unterstützen hat die Arbeit der Vorbereitungsgruppe deutlich erleichtert. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken!

### 2.2 Wegbeschreibung

Mit dem Auto von Norden oder Osten

Nehmt die Abfahrt Mettmann von der A3. Danach links auf die B7 Richtung Düsseldorf. Nach 3,5 km erreicht man die Stadtgrenze und fährt bald danach den Gallberg hinab. Nach 5,4 km kommt man an eine Ampelkreuzung und biegt nach links Richtung Gerresheim ab. Jetzt die Gräulinger Strasse runterfahren mit Blick auf die Stiftskirche St. Margareta. Nach 7,7 km ist nach der Ampelkreuzung mit der Torfbruchstraße eine Total-Tankstelle auf der linken Seite. Hier rechts abbiegen in die Diepensstraße. Nach 200 m ist auf der rechten Seite das Schultor.

Mit dem Auto Süden oder Westen

Beim Autobahnkreuz Hilden (A3/A46) auf die A46 Richtung Düsseldorf. Sofort die erste Abfahrt Erkrath nehmen und rechts Richtung Erkrath/Düsseldorf fahren. Man fährt eine Schnellstraße immer gerade aus und überquert schließlich über die Rampe eine Bahnlinie. An der Ampel nach der Bahnlinie links abbiegen. Richtung Gerresheim Mitte einordnen und an der zweiten Ampel wieder links in die Dreherstraße Richtung Düsseldorf-Flingern/ Zentrum. 300 m nach der Ampel gibt es eine Total-Tankstelle auf der linken Seite. Hier rechts abbiegen in die Diepenstraße. Nach 200 m ist auf der rechten Seite das Schultor.

Mit der Bahn

Vom Zug kommend, geht man zu den Bahnsteigen mit den großen Nummern (Richtung Gleis 18) und kommt dort zu den Taxisständen.

Wer mit dem Bus fahren möchte, geht in die andere Richtung (kleine Bahnsteignummern) und kommt aus dem Haupteingang heraus, Blick auf verschiedene Bahn- und Bussteige. Dann geradeaus bis zum Bussteig 11. Hier halten die Buslinien 725 und 738, die beide Richtung Gerresheim zur Schule fahren. Fahrt bis zur Haltestelle Berthastelle und überquert an der Fußgängerampel die Straße. Ab hier sieht ihr den Wegweiser zur Schule an der Ecke Diepenstraße. Nach 200 m erreicht man auf der rechten Seite das Schultor.

## 2.3 Übernachtung

Alle TeilnehmerInnen des Ratschlags haben die Möglichkeit, umsonst in der Turnhalle der Schule zu übernachten. Bitte unbedingt Schlafsack und Isomatte mitbringen.

## 2.4 Verpflegung

Die Schulküche wird am Ratschlagswochenende für uns Frühstück, Mittagessen und Abendessen zubereiten. Wer daran teilnehmen will, muss das unbedingt im Anmeldeformular angeben. Es wird veganes, vegetarisches und con carne – Essen geben.

Darüber hinaus wird es ein Attac-Café geben, bei dem außerhalb der Mahlzeiten ein paar kleine Snacks und Getränke erhältlich sind.

## 2.5 Kontakt zur Vorbereitungsgruppe

AnsprechpartnerInnen nach Zuständigkeit		
Name	Zuständigkeit	Telefon
Matthias Breuer	Arzt	01577 146 8300
Frauke Distelrath	Presse	0179 5146079
Steffen Stierle	Organisatorischer Ablauf	0170 4451755
Anja Dreßler	Organisatorischer Ablauf	0171 9666310
Kontakt zur Vorbereitungsgruppe		
Name	Telefon	
Brigitte Oehrlein	0151 10149292	
Chris Methmann	0163 2605153	
Stephan Schilling	0176 100 200 16	

## 3 Programm

### 3.1 Tagesordnungs-Vorschlag der Vorbereitungsgruppe

Uhrzeit	Programmpunkt
Freitag, 10. Oktober 2008	
16:00	Haushaltsvorbesprechung
16:00	Workshop: Typo3 für Regionalgruppen Seit Juni 2008 nutzt Attac ein neues Content Management System für Webseiten. Wir bieten seit dem allen Attac-Gruppen einen Zugang u diesem System und eine damit verbundene Webpräsenz an. In diesem Workshop wollen wir gemeinsam den aktuellen Stand des Systems durchsprechen und euch Schritt für Schritt in die Benutzung des Systems einführen. (Webteam)
18:00	Ankunft und Abendessen
19:00	Begrüßung, Tagesordnung, Organisatorisches
19:30	Bericht des Ko-Kreises
20:00	Podium: Die Vierfach-Krise des Kapitalismus ExpertInnen diskutieren über Finanzmarkt-, Nahrungsmittel- und Energie- und Klimakrise. Es geht dabei um die Fragen, ob die Krisen mehr als nur ein kurzfristiger Medienhype sind, ob wir damit in eine neue Phase der Globalisierung eintreten und ob die Krisen ein gemeinsames Phänomen sind oder eher getrennt betrachtet werden müssen. TeilnehmerInnen: Harald Schumann, Elmar Altvater



Samstag, 11. Oktober 2008	
08:00	Frühstück
09:00	<p>Podium: Strategische Einordnung der Krisen in Attac</p> <p>Am Samstagvormittag diskutieren wir im Plenum darüber, wie die Krisen des Kapitalismus strategisch in unsere Arbeit einzuordnen sind. Es geht dabei darum, aus der aktuellen Situation Handlungsmöglichkeiten für Attac abzuleiten.</p> <p>TeilnehmerInnen: Jutta Sundermann, Silke Ötsch, Werner Rätz, Moderation: Dagmar Paternoga.</p>
11:00	<p>Workshops (Näheres im Abschnitt 3.2)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Finanzmarktkrise</li> <li>- Die globale Energiekrise</li> <li>- Hungerkrise – kein Ende in Sicht</li> <li>- Globale Soziale Rechte <ul style="list-style-type: none"> <li>- Strategischer Wert</li> <li>- Aktivierende Befragung</li> </ul> </li> </ul> <p>In fünf parallel laufenden Workshops zu den verschiedenen Krisen und zu Globalen Sozialen Rechten als mögliches strategisches Querschnittsthema wollen wir die Thematik aus dem Plenum am Vormittag vertiefen.</p> <p>Dabei wollen wir eine Debatte über konkrete Handlungskonsequenzen beginnen, die keineswegs im Rahmen der Workshops abgeschlossen werden kann. Das Ziel ist eine kontinuierliche Weiterführung der Debatte. Die Ergebnisse sollen insb. auf dem kommenden Frühjahrsratschlag weiter diskutiert werden.</p>
13:00	Pause und Mittagessen
14:30	<p>Plenum: Das komplette Bild</p> <p>In dieser Phase geht es zum einen um die internationale Vernetzung Attacs. Dabei stehen die Ergebnisse und Folgen der ESU im Mittelpunkt. Zum anderen wird es um konkrete Projekte gehen, die für das kommende Jahr bereits geplant sind.</p> <p>Außerdem wird in dieser Phase in kurzer Form der Film "Let's make money" vorgestellt.</p>
17:00	<p>Vorschläge an den Ratschlag</p> <p>Es werden die zum Ratschlag eingebrachten Vorschläge diskutiert und Beschlüsse gefasst.</p>
18:00	<p>Wahlen der Gremien Rat und Ko-Kreis</p> <p>Dazwischen gibt es Abendessen und ein kulturelles Rahmenprogramm: Frieder Bergner stellt dabei die Frage: "Darf man das deutsche Volkslied eigentlich noch lieben?"</p> <p>Später am Abend wird es noch eine Party geben.</p>
Sonntag, 12. Oktober 2008	
09:30	<p>Attac-Haushalt 2009</p> <p>Der Haushaltsplan fürs kommende Jahr wird diskutiert und verabschiedet.</p>
11:30	Offenes Zeitfenster
12:30	Mittagessen
13:30	<p>AG-Phase</p> <p>Hier haben Arbeitsgruppen Raum, Treffen durchzuführen. Die Treffen sollen für alle Interessierten offen sein.</p>
angemeldete Treffen	
EU AG	"Demokratiedefizit und Sozialabbau in der EU stellen die Schwerpunkte unserer Arbeit dar. Wir entwickeln Strategien und Instrumente um unsere alternativen Gegenentwürfe gegen die Interessen der transnationalen Konzerne und der nationalen Eliten durchzusetzen."

	<p>Aktionsakademie - Vorbereitungsteam</p>	<p>Die Aktionsakademie in Heidelberg mit dem anschließenden Kohle-Aktionstag in Mannheim hat in diesem Jahr im Mai eine enorme Dynamik entfaltet. Wir möchten in 2009 wieder mit möglichst vielen Aktivisten gemeinsam Aktionen entwickeln, trainieren und umsetzen. Denn es steht nicht nur der G8-Gipfel in Italien vor der Tür, auch in vielen anderen Politik-Feldern sind wirksame Aktionen - lokal wie bundesweit - wichtiger denn je. Wer seine Ideen einbringen und eine stimmige Konzeption mitentwickeln will, ist herzlich zu einem ersten Planungstreffen auf diesem Ratschlag eingeladen.</p> <p>Das Aktionsakademie-Vorbereitungsteam: Jutta, Stefan, Alex, Matthias, Erasmus und Stephanie</p>
	<p>AG Lateinamerika / Kongress VG</p>	<p>In Lateinamerika ist in den vergangenen Jahren viel in Bewegung geraten. Ansätze partizipativer Demokratie wie die neuen Verfassungen und partizipative Haushalte, Projekte Solidarischer Ökonomie wie selbstverwaltete Betriebe, Alternative Medien wie Basisradios und der Fernsehsender Tele-Sur, die Rücknahme von Privatisierungen, Landreformen, Bildungs- und Gesundheitsreformen zum Wohle der Bevölkerung, neue Wege ökologischer Nachhaltigkeit, internationale, emanzipatorische Projekte wie ALBA und die Bank des Südens, die Alternativen zu Freihandel und globalen Institutionen wie IWF und Weltbank darstellen, sind auch das Ergebnis der vielfältigen Aktivitäten sozialer Bewegungen und haben diesen gleichzeitig neuen Auftrieb gegeben.</p> <p>Entsprechend hat sich auch die Solidaritätsarbeit in Deutschland in Richtung einer Solidarität als „Zweibahnstraße“ verändert, in der es nicht mehr nur darum geht, die Bewegungen in Lateinamerika zu unterstützen, sondern auch darum, von den neuen Wegen, die dort gegangen werden, zu lernen für unsere Auseinandersetzungen und Kämpfe hier.</p> <p>Mit diesen Entwicklungen und Erfahrungen werden wir uns auf dem Kongress beschäftigen.</p>
	<p>AK Bildung und Erziehung (Attac Köln)</p>	<p>Der Kölner Attac-Arbeitskreis Bildung und Erziehung strebt über seine lokalen Aktivitäten hinaus eine bundesweite AG und die Gründung und vernetzte Kooperation einer Vielzahl entsprechender lokaler Arbeitskreise an.</p>
	<p>AG WTO &amp; Welt- handel</p>	<p>Die AG Welthandel und WTO beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten des Welthandels: von einzelnen Abkommen der Welthandelsorganisation WTO (GATS, TRIPS, Agrarabkommen), über EPAs (das sind weitreichende Freihandelsabkommen mit den AKP-Staaten) und der EU Außenhandelsstrategie "Global Europe" bis hin zur Diskussion um eine neue ökologische und solidarische Weltwirtschaftsordnung.</p> <p>Für den Herbst 2009 planen wir einen Kongress mit dem Arbeitstitel "Die Rolle Europas in der globalen Krise - Perspektiven und Strategien für ein solidarisches und ökologisches Europa in der Welt".</p> <p>Neue MitstreiterInnen sind jederzeit herzlich willkommen.</p>

	Radio Attac	Radio Attac ist der Versuch die Beiträge der Attac Radio - Gruppen bei verschiedenen freien Radios zusammen zu bringen.
	AG Internationales	Das zentrale Ziel der AG Internationales ist es, die europäische und internationale politische Handlungsfähigkeit der globalisierungskritischen Bewegung zu befördern. Dazu tragen wir internationale und europäische Aktivitäten in der globalisierungskritischen Bewegung zusammen und machen sie bekannt. Das ist die Basis für grenzüberschreitende Diskussion und Analyse, gemeinsam entwickelte und vertretene Alternativen sowie gemeinsame Aktionen. Dazu stärken wir die intensivere internationale Zusammenarbeit und den gleichberechtigten Austausch innerhalb von Attac und zwischen Attac und anderen Teilen der globalisierungskritischen Bewegung. Auf europäischer Ebene zielen wir auf eine verstärkte Zusammenarbeit innerhalb des europäischen Attac-Netzwerkes. International orientieren wir insbesondere auf die intensivere Zusammenarbeit zwischen Attac Deutschland und den Ländern des Südens und Ostens.
	Power to the People	Attac protestiert für eine konzernfreie, soziale, ökologische und demokratisch kontrollierte Stromversorgung! Mit viel Power heizen wir den Stromkonzernen ein. Wir legen die global wirksamen Machtinteressen offen und leisten Widerstand gegen Unternehmen, die unser aller Zukunft gefährden.

## 3.2 Workshops

### Die Finanzmarktkrise

Seit über einem Jahr werden die globalen Finanzmärkte von einer der schwersten Krisen der letzten Dekaden heimgesucht. Die Krise, die ihren Ausgang im Platzen der Preisblase an den US - amerikanischen Immobilienmärkte und dem Weiterverkauf von Krediten mittels komplizierter Derivate hatte, ist seitdem nicht unter Kontrolle zu bringen. Trotz mehrfacher heftiger Interventionen seitens der Zentralbanken und trotz der immer wieder erfolgten Versicherung, die Krise sei jetzt endlich vorüber, geraten die Finanzmärkte spätestens an jedem Quartalsende durch neue Hiobsbotschaften der Banken unter Druck.

Mittlerweile hat die Krise längst die Realwirtschaft erreicht. Ein großer Teil der Industrieländer befindet sich mittlerweile in einer Rezession oder kurz davor und die Stimmen werden lauter, die auch eine globale Rezession für möglich halten. Auch Deutschland ist davon betroffen: im letzten Quartal ist die deutsche Wirtschaft geschrumpft, die Aussichten für die nächsten Monate sind düster.

Auch die Entwicklungsländer sind von der Krise betroffen. Zum einen leiden sie unter der allgemeinen Verschlechterung der Weltwirtschaft, zum anderen waren sie besonders hart davon betroffen, dass ein Teil des Kapitals, das vor der Krise an den Immobilienmärkten investiert war, während der Krise in die Spekulation mit Nahrungsmitteln geflossen ist und so die Preisturbulenzen der letzten Monate drastisch verschärfte. Die Folge: Hunger und Aufstände in zahlreichen Ländern des globalen Südens.

Anders als bei der Südostasien-Krise, die einer der Gründungsimpulse für Attac war, haben wir es bei der aktuellen Krise nicht ausreichend geschafft, sie als politische Chance zur Durchsetzung unserer Forderung nach einem anderen Finanzsystem zu nutzen. Da sich nun aber die Krise auch in schlechteren Wirtschaftsdaten hier in Deutschland niederschlägt, wachsen vielleicht auch die Chancen die Krise zu politisieren. In dem Workshop wollen wir darüber diskutieren, wie wir diese Möglichkeiten gemeinsam nutzen können.

### Die globale Energiekrise

Noch bevor die olympischen Spiele in Peking begannen, konnte man sich in diesem Jahr täglich auf Rekordsuche begeben: bei den Ölpreisnotierungen an den Börsen rund um die Welt. Hohes Wirtschaftswachstum, mehr weltweiter Transport und Verkehr, Spekulation auf den Rohstoffmärkten bei gleichzeitig stagnierendem Angebot machen deutlich: die Konturen des Endes des Ölzeitalters zeigen sich immer schärfer. Nicht nur hierzulande werden steigende Energiepreise zur sozialen Frage. Im globalen Süden trocknen die Ölpreise die Staatshaushalte aus und werden für die Armen zur Belastung. Gleichzeitig feuert das Festhalten an den fossilen Brennstoffen die Klimakrise an, die Millionen Menschen Ihrer Existenz beraubt. Die Antwort der Regierenden zeigte sich in aller Klarheit beim G8-Gipfel: Ausweitung der Ölförderung, Ausbau der Atomenergie. Währenddessen macht Exxon den größten Quartalsgewinn der Weltgeschichte.

Attac hat mit der Kampagne zur Enteignung der deutschen Stromkonzerne Eon, EnBW, RWE und Vattenfall einen ersten Schritt begonnen, Energie, Ökologie und Soziales zusammenzudenken und mit der Macht- und Eigentumsfrage zu verknüpfen. Auch wenn die Kampagne aus verschiedenen Gründen nicht voll durchstarten konnte, kommen wir am Energie-Thema nicht vorbei. In diesem Workshop wollen wir diskutieren, womit und in welcher Form Attac in Zukunft auf die wachsende Energieknappheit reagieren kann und soll.

### Hungerkrise - kein Ende in Sicht

Täglich sterben 24.000 Menschen an Hunger - und das in einer Welt, in der bis heute genug Nahrung für alle produziert wird. Mit der Lebensmittelpreiskrise in diesem Jahr ist die Zahl der Hungernden noch einmal gestiegen, für Millionen wurde die tägliche Nahrung unbezahlbar.

Die neoliberale Globalisierung hat in den letzten Jahrzehnten einen radikalen Umbau des Agrarsektors herbeigeführt. Während große Agrar- und Lebensmittelkonzerne die Märkte kontrollieren und auf weitere Vorfahrtsregeln drängen, treiben der neue Run auf Agrosprit, der überhöhte und weltweit zunehmende Fleischverbrauch, der Rohstoffhype auf den Finanzmärkten und mancher Grund mehr die Preise für die Verbraucher in die Höhe.

Nach dem Motto "mehr von der gleichen falschen Medizin" drängen Politiker auf massenhafte Produktionssteigerungen und weitere Marktöffnungen.

Was machen wir? Was kann Attac der Hungerkrise entgegen setzen? Ist der Kampf gegen den Agrosprit einen Hebel, den wir - mit anderen - nutzen können? Was können wir von Deutschland aus tun? Was zusammen mit den anderen Attacs in Europa? Eine erste Aktion in Berlin und dezentral ist am 16.10., dem Welternährungstag geplant, vieles mehr ist möglich. Wer denkt mit?

## Globale Soziale Rechte (GSR) als Konzeptvorstellung und ihr strategischer Wert in der politischen Arbeit

Es ist ein Erfolg der globalisierungskritischen Bewegung, stößt unsere Kritik am globalisierten Kapitalismus zunehmend auch im Mainstream auf Gehör. Dieser Erfolg wirft allerdings die Frage nach alternativen Zukunftsentwürfen mit neuer Dringlichkeit auf. Diese Frage nach dem 'Wohin' steht im Zentrum der Debatte um Globale Soziale Rechte. Dabei sind derzeit verschiedene Zugänge möglich:

Für die einen ist 'Globale Soziale Rechte' eine Art Leitbegriff, unter dem sich, ähnlich wie einst unter dem Begriff 'Demokratischer Sozialismus' verschiedene Strömungen der Bewegung wiederfinden.

Für andere ist es der Oberbegriff einer Debatte, innerhalb derer vor allem die Widersprüche zwischen den verschiedenen Spektren diskutiert und offengelegt werden, um sich anschließend in einem länger dauernden Prozess annähern zu können.

Für wieder andere hat der Begriff Globale Soziale Rechte die Funktion eines vorläufigen Dachs, unter dem sich Akteure zu politischen Auseinandersetzungen mit konkreten Forderungen zusammenfinden, um gemeinsam etwas in Bewegung zu bringen, ohne das angestrebte Endziel bereits genau definiert zu haben. Einigkeit besteht lediglich in dem Ziel, sich bedingungslose Grundrechte aneignen zu müssen, um eine partizipative, gerechtere und demokratische Gesellschaft zu ermöglichen, in der es dem Individuum durch Entfaltungsrechte ermöglicht wird, sich als selbstbestimmten Teil der Gesellschaft zu erleben. Dadurch wird jetzigen Akteuren gemeinsames Handeln ermöglicht, ohne faule Kompromisse eingehen zu müssen. Der verbindende Grundsatz dabei lautet, es geht nicht darum darauf zu warten, daß diese Rechte gewährt werden, sondern darum, sie sich anzueignen.

Bisher liegt der Schwerpunkt des Konzeptes GSR in der Diskursanalyse. Auch weiterhin bleibt wichtig, mit Texten und Veranstaltungen zu dem Themenkomplex eine spektrenübergreifende Debatte zu initiieren bzw. weiterzuentwickeln, zu welchem Ziel linke Intervention führen soll.

Doch jeder strategische Diskurs wird erst wirksam, verbinden sich theoretische Grundlegung mit praktischem Eingreifen zu vernetztem Handeln von Theorie und Aktion.

Das sich hierfür bietende Themenspektrum GSR umfaßt den Spannungsbogen von Gerechtigkeit und Freiheit in individueller wie gesellschaftlicher Ausgestaltung, damit geht es um Begriffe und deren Umsetzung wie Partizipationmöglichkeiten und demokratische Ausgestaltung auf gesellschaftl. Ebene

unter global auf Ausgleich bedachten Bedingungen, bei möglichst vollständigen Emanzipationsbedingungen des Individuums. Dabei geht es darum, Möglichkeiten zu schaffen, sich (Menschen)Rechte auf eine Weise anzueignen, daß sie zum bedingungslosen Entfaltungsrecht aller werden, unter Einbeziehung der offensichtlichen Interessenwidersprüche und der daraus erwachsenden Ungerechtigkeiten auf globaler bis hin zur individuellen Ebene.

Es gibt mehrere Gründe, gewinnen GSR derzeit in der linken Öffentlichkeit zunehmend an Gewicht:

Das hat mehrere Gründe:

- 1) Als Thema wird es zum Fokus für Spektren von kapitalismuskritisch bis linksradikal in unterschiedlichsten Organisations- oder Vernetzungsformen. Damit scheint eine Möglichkeit des Bezuges aufeinander, dieser recht unterschiedlichen Spektren, eröffnet zu sein,

- 2) sein strategisches Potential wirkt überzeugend, weil es die Widersprüche aller sozialen Kämpfe einschließt und zu ihrer Analyse herausfordert, doch auch auffordert, nicht bei ihr stehenzubleiben, sondern nach der Formulierung von Zielen einer angestrebten Emanzipationspolitik verlangt.
- 3) Es fordert ständig dazu auf, den nationalen, begrenzten Blickwinkel zu verlassen, da die Analysen nur stimmig werden, wenn der globale Zusammenhang erfaßt wird. Trotzdem verwirft er, auf eine weltverändernde Handlungsmöglichkeit warten zu müssen, da er nach globalem Denken, aber lokalem Handeln ruft.

GSR fordern den von attac als Konsens beschlossenen bedingungslosen Teilhabe/-nahme Aspekt ein. Das Zentrum liegt in der bedingungslosen, globalen Rechteeinforderung. Werden sie nicht gewährt, müssen sie angeeignet werden. Alle Themenfelder werden aus globaler Sicht erfaßt, bedenken stets die Notwendigkeit eines gerechten Nord-Süd-Ausgleich:

- Ernährungssouveränität
- Gesundheit / Daseinsvorsorge / soziale Infrastruktur
- Gestaltung gesellschaftlicher Arbeit und Produktion
- Nachhaltigkeit / ökologische Gerechtigkeit
- Migration / Bewegungsfreiheit
- Abschaffung jeder Repression → Vielfaltigkeit der Lebensformen

- 4) Globale (soziale) Rechte beziehen sich stark auf den Menschenrechtsgedanken, gehen aber über ihn hinaus, da sie sich nicht an eine staatliche oder überstaatliche Organisation richten, um sich Rechte gewähren zu lassen, sondern zu aktiver Aneignung als legitim erkannter Rechten auffordern. Da Rechte immer zugleich allen und jedem einzelnen Individuum zustehen, ermöglicht ein handlungsorientierter Diskurs' dieses Themas das Zusammendenken kollektiver Prozesse bei Förderung der individuellen Freiheit.



Notwendigkeit der Ausgestaltung einer Strategie sowohl mit globaler Perspektive, als mit konkreten Handlungsmöglichkeiten:

Mit dem Konzept GSR wird an Überlegungen weitergearbeitet, die seit Jahren in attac virulent sind, nun in kapitalismuskritischen – linksradikalen Spektren zunehmende Aufnahme erfahren, immer von engagierten attacies begleitet.

Da langsam aber stetig das strategische Potential dieses Themas Hellhörigkeit erlangt, eine Rats-AG sich mit diesem strategischen Thema beschäftigt, erscheint es an der Zeit, sich genauer auf breiterer attac-Basis mit dem strategischen Potential einer globalen Perspektive auf Grundlage bedingungsloser Rechte auseinanderzusetzen.

Schließlich verlangt dieses gemeinsame Dach einer langfristigeren Perspektive nicht nur nach nachvollziehbaren Vorstellungen, was eine andere Welt ausmachen könnte, sondern vor allem dem Zusammendenken bisher auseinanderfallender Antworten auf all die Krisen und Widersprüche, die nicht nur der neoliberale Kapitalismus produziert: es verlangt nach Alternativen nicht nur der rücksichtslosen Ausbeutung menschlichen Lebens, sondern aller natürlicher Vorkommen, wie fossiler

Energien, des Wasservorkommens oder biologischer Diversität, ökonomischer Vorteile wegen, wie eines Zusammendenkens der Widersprüche ökologischer Einschränkungsnotwendigkeiten mit den Forderungen nach Entfaltungsmöglichkeiten aller.

Besonders aus dem Blickwinkel globaler Sichtweisen folgt die Notwendigkeit, Zusammenhänge gegensätzlich wirkender Interessen herzustellen, z.B. der Folgen ökologischer Verwüstungen wie etwa der Klimakatastrophe und zunehmender Migrationsbewegung, während eine gerechtere Verteilung der Ressourcen den meisten Menschen ein 'Recht zu bleiben' ermöglichen würde.

Die Forderungen bedingungsloser Rechte, die jedem Einzelnen ein Recht auf ein würdevolles und existenzsicherndes Leben ermöglichen, könnte so zu einem übergreifenden Bezugspunkt ausgebaut werden, um zu gemeinsamen Intervention zu finden.

Dabei geht es um etwas grundsätzlich anderes, als zu einem Projektplan für das/die kommende(n) Jahr(e) zu gelangen. Ein Konzept Globaler Sozialer Rechte zu erstellen, verlangt langfristige Analysen und Überlegungen, um die Lähmung der Bevölkerung aufheben zu können, die die Behauptung der Alternativlosigkeit in den Köpfen hinterließ. An dieser Lähmung, dieser Bewegungstiefflaute, tragen auch Linke eine Mitschuld, weil sie keine Alternativen anzubieten haben.

Ein Konzept, das auf der Forderung bedingungsloser Rechte beruht, hätte eine gänzlich andere Einstellung zu den Forderungen eines menschlichen Miteinanders, als die auf Konkurrenz beruhenden derzeitigen Verhältnisse. Damit würde der soziale Umgang von ganz anderen Werten getragen sein. Wo aber der Wert individueller Entfaltung in den Vordergrund rückt, wo es um global gerechte Verteilung gesamtgesellschaftlich erarbeiteten Reichtums geht, wo es um gleiche Chancen bei Vielfalt unterschiedlicher Lebensweisen geht, wo es um Emanzipation aller geht und größtmögliche demokratische Partizipation aller gesellschaftlichen Lebensbereiche, dort kann es nur um Rahmenbedingungen gehen, die unablässig demokratisch neu auszugestalten sein müssen.

Dieser Rahmen muß allgemeingültig, also universal sein. Rechtsgleichheit muß verhindern, daß Mehrheiten sich eine Definitionshoheit über Recht und Unrecht aneignen können. Trotzdem wird als Problem bestehen bleiben, daß mit einer Kodifizierung von Rechten, mit einer formalen Rechtsgleichheit, noch keine Veränderung von Verhältnissen herbeizuführen ist. Rechtssetzung hat ein sehr widersprüchliches Gesicht: Einerseits bietet sie eine Struktur zur Überwindung von Ungerechtigkeit, andererseits ist sie ein Herrschaftsinstrument. Das verlangt, wo durch Definitionsmacht Minderheiten unterdrückt werden, müssen sich Rechte angeeignet werden.

Dieser Rahmen bedingungsloser Rechte als Alternative zu den Verwerfungen heutiger Verhältnisse, als ein gestaltbares Fernziel, wäre durch den Angang vereinzelter Symptome langsam aber stetig mit faßbarem, konkreten Inhalt anzufüllen.

Diese Vorgehensweise hätte noch einen weiteren Vorteil:

In der konkreten Forderung und Aktion täten sich Zusammenhänge auf, die zuvor kaum Beachtung fanden und nicht bedacht wurden.

Zugleich entsteht ein Gestaltungsraum, der jeden Einzelnen veranlassen könnte, Kreativität zu entfalten, wie Gesellschaft gestaltet werden könnte. Diese Einbeziehung möglichst Vieler in die langfristige

Gestaltung einer anderen Welt, nach dem Motto, alles ist denkbar, könnte ein Potential an Kräften freisetzen, das der Bewegungsform zu neuer Attraktivität, zu neuem Aufbruch und, wäre er durchzuhalten, zu der Chance eines Durchbruches verhelfen könnte.

.....

Das aber verlänge neben der Diskursinitiative nach der Notwendigkeit konkreter Aktionsvorschläge zur Forderung GSR.

Aufgrund des übergreifenden Rahmens wären den Möglichkeiten kaum Grenzen gesetzt, die anzugehenden Konflikte wären jedoch in einen analytischen und theoretischen Zusammenhang einzuordnen, der stets von der Frage geleitet ist, wie die Bedingungslosigkeit der Menschenrechte über lokale Aneignung, global und universal umzusetzen sein könnten. Darüber wären Lösungsmöglichkeiten auf lokale Handlungsebene herunterzubrechen, somit zu konkreten Aktionsmöglichkeiten zu kommen.

Diskussionen in der offenen Rats-AG-GSR, auf den Maitagen und im Rat zu dem Thema GSR zeigten großes Interesse, den praktischen Ansatzpunkt der Initiative-GSR, die von Beginn an von attac-Akteuren mitgestaltet wird, zu unterstützen:

Aktivierende Befragung = Militante Untersuchung

zu der Leitfrage 'Was macht uns krank' (was sowohl wörtlich wie auch metaphorisch bzw. gesellschaftlich zu verstehen ist)

Unter dieser, hauptsächlich im übertragenen Sinn zu verstehenden Frage wären aus unterschiedlichen Zugängen herrschende Lebens- u. Arbeitsverhältnisse zu beleuchten, um die Ursachen und Faktoren herausfinden zu können, die einem besseren, weil Entfaltung eigener Fähigkeiten ermöglichendem Leben, entgegenstehen. Auch hier ginge es wieder darum, Gesamtzusammenhänge zu erschließen und Erfahrung wirksam werden zu lassen, individuell erscheinende Probleme haben häufig gesellschaftliche Ursachen, gegen die anzugehen breite Aktivierung und Mobilisierung notwendig wäre.

Ziel des Projektes wäre, aus mindestens fünf ausgewählten sozialen Themenbereichen jeweils zwei Befragungsgruppen zusammenzustellen, um in den Gruppen gemeinsame Merkmale und Erfahrungen zugrunde legen zu können. (z.B. Arbeitende in der Produktion/ im Gesundheitswesen / im Bildungssektor/ HartzIV-Empfänger / prekär Beschäftigte / Betroffene von Migration / von Asylsuche)

Attac könnte die Umsetzung unterstützen, indem z.B. eine oder mehrere Attac-Ortsgruppe(n), sich einen Themenbereich wählt, dazu eine Gruppe zusammenstellt und in dieser die Befragungsphase moderiert und anschließend auswertet. Diese Befragung soll dann ein Mosaikstein der Untersuchung zu diesem Thema der Initiative werden. Die Moderatoren der Befragung werden vorher geschult. Die Befragung soll eher 'Pilotprojektcharakter' haben, vorrangig geht es um Erfahrungen, was die Befragten veranlassen würde, selbst politisch aktiv zu werden.

Zunächst geht es also weniger um eine 'Aktivierung', sondern mehr um Gründe und Argumente, wann und warum jemand aktiv werden würde (= 'was macht mich gesund / für welche Lebensvorstellungen lohnt es sich zu kämpfen'), um darauf für spätere, möglicherweise umfangreichere Projekte aufbauen zu können.



## Initiative Globale Soziale Rechte, weitere, auch praktische Perspektiven insbesondere zum Befragungsprojekt „Was macht uns krank?“

Stand Oktober 2008

GSR war und ist bislang in erster Linie eine Diskursinitiative. Und es bleibt für uns auch in Zukunft von Bedeutung, mittels Texten (siehe [www.globale-soziale-rechte.de](http://www.globale-soziale-rechte.de)) sowie Veranstaltungen eine spektenübergreifende Debatte zu verbreiten und zu vertiefen. Wie wir in unserem Plattformtext skizziert haben, sind wir überzeugt, dass sich eine „Bewegung der Bewegungen“ nur weiterentwickeln kann, wenn die Auseinandersetzung mit den komplexen Spannungsfeldern und die Möglichkeiten inhaltlicher Verbindungslinien längerfristig, kontinuierlich und immer wieder neu gesucht wird.

### Supermarktkampagne

Bereits im August im Rahmen des Hamburger Doppelcamps „für globale Bewegungsfreiheit und ein ganz anderes Klima“ gab es einige spannende Anstöße, den Zusammenhang von Migration und ökologischer Gerechtigkeit in den Blick zu nehmen. Und das nicht nur inhaltlich in Veranstaltungen und Workshops, sondern auch ganz praktisch. Herausragend war dabei ein gelungenes Blockadehappening vor einem Supermarkt, bei der nicht zuletzt mittels Transparenten vom Dach aus „Globale Rechte aneignen“ mit den zwei Forderungen nach „Bio für Alle“ und „Papiere für Alle“ kombiniert und konkretisiert wurde. In den dazu verteilten Flyern, durch Ansagen vom besetzten Dach sowie mittels Theater auf der Straße wurden die inhaltlichen Zusammenhänge an Hand der Gemüseproduktion ausführlicher aufgerollt: was die Preispolitik der Supermarktketten und Discounter mit der Ausbeutung ihrer hiesigen Angestellten aber auch der migrantischen oft illegalisierten LandarbeiterInnen z.B. in Südspanien zu tun hat; wie industrialisiertes Agrobusiness nicht nur zu immer mehr Pestizidbelastungen führt sondern auch die kleinbäuerliche Produktion im globalen Süden zerstört; und wie damit verbundene sozial-ökologische Verwüstungen wiederum zunehmend die Migrationsprozesse beeinflussen.

Eine (auch nach Hamburg noch in den Anfängen steckende) „Supermarkt-Kampagne“ bietet jedenfalls das Potential, entlang einer Wertschöpfungskette aus verschiedenen Perspektiven die Frage globaler sozialer Rechte nicht nur inhaltlich sondern auch ganz praktisch zu stellen.



### Den Sprung ins Praktische wagen

Neben dem „Supermarkt-Faden“ konkretisiert sich zunehmend eine zweiter praktischer Ansatzpunkt für das GSR-Projekt:

eine aktivierende Befragung (von einigen auch als militante Untersuchung bezeichnet)

im Feld der Gesundheit. Unter der im wörtlichen, mehr aber im übertragenen Sinn zu verstehenden Leitfrage „Was macht uns krank?“ ließen sich jedenfalls aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Zugängen die Lebens- und Arbeitsverhältnisse ins Visier nehmen, die einem guten Leben entgegenstehen. Die zentrale Herausforderung bestände für uns darin, getrennt bis konkurrenz erscheinende Realitäten nicht nur in Beziehung zu setzen, sondern in gegenseitige Kommunikation zu bringen, um nicht zuletzt nach potentiellen Gemeinsamkeiten zu suchen. Dies entspricht damit auf praktischerer Ebene genau dem theoretisch-diskursiven Ansatz und Anliegen der GSR-Initiative, und insofern wird

aus der Initiativgruppe dieser Vorschlag für eine praktisch orientierte Auseinandersetzung um Globale Soziale Rechte favorisiert.

Was macht uns krank?

Unsere bisherigen konzeptionellen Überlegungen sehen vor, mit einer Reihe von Pilotprojekten in verschiedenen sozialen Feldern (und verschiedenen Städten) zu beginnen. Als Bereiche kommen in Frage: MigrantInnen/Flüchtlinge (mit Abschiebebedrohung, Verweigerung medizinischer Leistungen bei Asylsuchenden/Geduldeten/Illegalisierten oder auch als LandarbeiterInnen), FabrikarbeiterInnen (Verdichtungsprozesse oder auch Leiharbeit), Supermarktbeschäftigte, Beschäftigte im Gesundheitswesen (Was macht die GesundheitsarbeiterInnen krank?), BildungsarbeiterInnen, Erwerbslose (Hartz IV macht krank!) oder Einkommensarme/prekär Beschäftigte. Wir möchten in letztlich zumindest fünf ausgewählten Feldern jeweils mindestens zwei vergleichbare Befragungsgruppen bilden, deren TeilnehmerInnen eben in den genannten Lebensmerkmalen oder „Belastungsprofilen“ übereinstimmen.

Wesentliche Ausgangsbedingung wäre zudem, dass eine lokal-regionale oder auch betriebliche Verankerung und Kontinuität gegeben sind, dass also diese Befragungs- oder Diskussionsgruppen keine abgehobenen Eintagsfliegen sondern in irgendeiner Weise in bestehende oder weiterlaufende Initiativen eingebettet sind. In den kommenden Wochen muss nun einerseits sondiert werden, wo solche Befragungsgruppen konkret gebildet werden können und wollen. Parallel geht es darum, eine Befragungsmethodik zu entwickeln, die versucht, den verschiedenen und ja durchaus anspruchsvollen Erwartungen an das Befragungsprojekt gerecht zu werden.

Stichwort Empowerment:

Die Befragungsrunden sollen interaktiv sein, die Beteiligten zur Mitgestaltung bewegen, ihr häufig individualisiertes Leiden als kollektive Erfahrung spürbar machen und insofern „Wut und Mut“ erzeugen. Mit dem sog. Gesundheitsmapping, dem Arbeiten mit großen Körperbildern, wo die Beteiligten zunächst ihre Schmerzpunkte selbst plazieren und dann darüber ins Gespräch kommen, wurden bei Beschäftigten in Industriebetrieben sehr gute Erfahrungen gemacht. Es ist noch eine offene und weiterzudiskutierende Frage, inwieweit sich diese Methode auch auf die obengenannten Felder übertragen und somit in unsere Befragungsrunden einbauen ließe. Favorisiert ist jedenfalls ein "Motivational Interviewing", das davon ausgeht, dass die Quelle und Motivation für Veränderungen bei den Betroffenen liegt. Die Menschen sollen ermutigt und unterstützt werden, individuelle und gemeinsame Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

Nicht zu vergessen natürlich, dass es auch um Empowerment auf der Seiten der BefragterInnen und damit auch auf der von uns InitiatorInnen geht: den im günstigen Fall aus dem Befragungsprozess resultierenden Aufbau arbeitender, um einzelne aus den befragten Zusammenhängen verstärkter lokaler Strukturen und den zu haltenden und auszubauenden Zusammenhang aller Beteiligten.

Stichwort Cross-Over: Die Befragungsrunden selbst müssen von den spezifischen Bedingungen der TeilnehmerInnen ausgehen und sich insofern zunächst auch auf die Auseinandersetzung mit den jeweiligen sozialen Feldern konzentrieren. Die Frage ist, ob und wie sich nicht nur jeweils in kurzen Einleitungen sondern entweder schon in einem geplanten zweiten Teil (s.u.) der Befragungen zu den anderen parallelen Gesprächsrunden in Beziehung gesetzt wird oder -falls das zu früh und überfordernd erscheint - jedenfalls in einem vorher festgelegten Auswertungstreffen. Denn die Leitfrage

unserer Untersuchungen ist ja schließlich, wie die spezifischen Problemlagen in die jeweils anderen sozialen Felder zu überbrücken wären. Jedenfalls muss überlegt werden, wann und wie solche Cross-Over-Momente herzustellen sind und damit der übergreifende GSR-Ansatz auch für alle Beteiligten sichtbar wird.

Stichwort Kampagnengerüst: Neben einem gut geplanten übergreifenden Auswertungstreffen könnten im Kontext der Befragungsrunden auch lokale Treffen oder Versammlungen stattfinden, in denen jeweils TeilnehmerInnen aus den verschiedenen Feldern zusammenkommen und im besten Fall zu gemeinsamen Interpretationen gelangen. Ob das in ein gemeinsames Manifest oder in sonstige dann auch auf Öffentlichkeit zielende Aktivitäten münden kann, läßt sich sicherlich nicht voraussagen oder gar durchplanen. Und wie immer hoffen oder setzen wir auf Eigendynamiken, dass also an den Befragungen Beteiligte oder auch andere in diesem Prozess hinzukommende Leute neue Ideen in Gang setzen. Doch ein gewisses Minimum an Bündelung, Auswertung und auch Dokumentation/Veröffentlichung sollte vorab in den kommenden Monaten mitdiskutiert werden.

Vorschlag für einen ersten Zeitplan

- 2. November 08: Tagestreffen in Frankfurt, um das vorliegende Papier und die zentralen Zielsetzungen, die potentiellen Befragungsgruppen und die vorgeschlagenen Methodiken (die ja nicht überall völlig identisch sein müssen!) in einem erweiterten Kreis zu diskutieren.

- Januar/Februar 2008: Wochenendtreffen zur weiteren Konsolidierung und Konkretisierung der Vorbereitungen. Bis dahin müssten die jeweiligen Befragungsgruppen weitgehend feststehen und die entsprechenden InitiatorInnen/ModeratorInnen zum "gemeinsamen Training" zusammenkommen. Dieses würde - so der bisherige Vorschlag - auch eine Selbstbefragung einschließen, mit der die Vorbereitungsgruppe an sich selbst übt und lernt ...

- Ab 1.3.09 könnten dann die jeweiligen Befragungsrunden starten, wobei ein (zumindest) zweiteiliges bzw. zweistufiges Konzept vorgeschlagen wird. In einer ersten Runde sollte es eher um Kennenlernen und Bestandsaufnahme gehen, in einer Folgerunde dann stärker um die Frage möglicher Kollektivierung und Veränderungen. Eventuell könnte auch ein zusätzlicher Fragebogen, der den Beteiligten mitgegeben wird, die erste und zweite Runde verbinden und zueinander besser vermitteln.

- Rund um den 1. Mai/Euromayday wäre dann entsprechend dieses zeitlichen Vorschlages ein übergreifendes Auswertungstreffen zu planen. Dort sollen zumindest alle InitiatorInnen und ModeratorInnen zusammenkommen. Gezielt eingeladen bzw. angeboten werden soll es aber auch allen an den jeweiligen Befragungen Beteiligten! Was oben unter "Cross Over" und "Kampagnengerüst" skizziert wurde, müsste dann in diesem Treffen auf der Grundlage der Befragungserfahrungen und -ergebnisse weiterentwickelt werden, schließlich war das ganze bis dahin ja immer noch "Pilotphase" ...

Abschließend:

Anspruch und Herausforderung an das Befragungsprojekt sind eine doppelte (und alles andere als neu!).

Wie die völlig unterschiedlich betroffenen Menschen gegen die Vereinzelung, Deperssion und Ohnmacht aktivieren und mobilisieren, wie also läßt sich Selbstorganisation befördern? Die aktivierende Befragung bzw. militante Untersuchung also zunächst als Mittel in dieser Orientierung. Und dann

ja nicht nur punktuell und temporär für sich selbst oder ein bestimmtes Partikularinteresse. Sondern darüberhinaus, eben längerfristig und überbrückend, also auch andere soziale Realitäten und Widerständigkeiten wahrnehmend. Insofern soll oder kann unsere Untersuchung, wie auch bisher der gesamte Diskurs, in erster Linie die verschiedenen Konfliktualitäten miteinander in Kommunikation bringen. Dabei geht es nicht um deren Auflösung, sondern im besten Fall könnte es möglich sein, bei Fortbestehen der Widersprüche so etwas wie ein „gemeinsames Drittes“ zu finden. Das würde grundsätzlich gemeinsame Kämpfe ermöglichen, ohne dass die unterschiedlichen bis trennenden Interessen verleugnet werden und das unmöglich machen.

„Was macht uns krank?“ wäre insofern ein neuer Katalysator, diese Fragen an dem gesellschaftlich immer bedeutender werdenden Thema Gesundheit neu aufzuwerfen bzw. anzugehen: in lokalen bzw. spezifischen Zusammenhängen, aber gleichzeitig mit dem Gesamtkonzept der unterschiedlichen Zugänge im Rücken bzw. mit GSR inhaltlich doch gut und breit genug aufgehängt.

### 3.3 Erläuterungen zu den Abstimmungskarten

Die fünf farbigen Karten, die ihr bei der Anmeldung erhalten brauchen wir bei den Entscheidungsverfahren. In bestimmten Situationen wird das Plenum dazu aufgefordert werden, mittels dieser Karten ein Stimmungsbild auszudrücken.

Die Farben haben folgende Bedeutungen:

Farbe	Mehrheitsentscheidung	Konsensentscheidung
Grün	Zustimmung	Volle Zustimmung
Blau		Zustimmung mit Bedenken
Weiß	Enthaltung	Enthaltung
Gelb		Schwere Bedenken, aber „kann damit leben“
Rot	Ablehnung	Veto

### 3.4 Kultur beim Ratschlag

#### Darf man das deutsche Volkslied eigentlich noch lieben?

Ein nachdenklicher Abend zu deutscher Leid- und Leitkultur mit viel Musik von Frieder W. Bergner (Posaune, Gesang, Tuba, live-electronix).

Frieder W. Bergner, früher Sängerknabe, Radio-BigBand-Posaunist, und Musikprofessor, heute freier Komponist und Jazzsolist, u.a. bekannt durch seine jazzigen Literaturprogramme zu Texten von Heinrich Heine, Ingeborg Bachmann und Allen Ginsberg stellt seinem Publikum und sich selbst die Frage, warum wir Deutschen uns eigentlich immer verschämt verpissen, wenn Angehörige anderer Nationen voll liebender Hingabe ihre Volkslieder singen. Er zitiert und hinterfragt prominente Meinungen zum deutschen Liedgut und singt und spielt natürlich viele eigene Interpretationen seiner liebsten alten Volks- und Kirchenlieder aus deutschen Landen.

Dazu gibt es zum Konzert-Sonderpreis seine neueste Solo-CD „Kein schöner Land - deutsches Lied gut“

## 4 KandidatInnenvorstellung

### 4.1 Für den Koordinierungskreis

#### Carl Waßmuth, Attac Berlin

Hallo zusammen, nachfolgend meine Daten für eine Kandidatur für den KoKreis.

Carl Waßmuth, seit 2001 bei attac 2003 - 2008 Mitglied in der VG attac Berlin (VG = etwa wie KoKreis auf regionaler Ebene) Mitarbeit bei verschiedenen bundesweiten Kampagnen, zuletzt in der Kampagne gegen die Bahnprivatisierung Themen: Frieden, Europa, Privatisierung Erfahrung in: Aktionen, Presse, Finanzen, Bündnisarbeit privat: verheiratet, 1 Tochter (4 Jahre alt), selbständig tätig als beratender Ingenieur.

#### Niklas Schurig, Heidenheim

Ich bin seit 2001 bei Attac aktiv, zuerst als (Mit)begründer der Regionalgruppe Ulm und 2006 dann auch der Regionalgruppe in Heidenheim - wo ich seit 2006 als Arzt im Klinikum arbeite.

Bislang war ich eher auf lokaler Ebene engagiert, zum Beispiel im Rahmen der 'Unser Wasser'-Kampagne gegen Wasserprivatisierung. Auch die Bahn-für-alle-Kampagne haben wir in Heidenheim aktiv und - wie wir finden - erfolgreich mitgetragen. Aktuell haben wir (als erste) Regionalgruppe die Kampagne "Casino Heidenheim – Blechen wir für die

Bö(r)sen?" anlässlich der drohenden Millionenverluste für deutsche Kommunen durch Cross-Border-Leasing-Geschäfte gestartet. Des Weiteren engagiere ich mich in der Attac-AG Datenschutz und Überwachung.

Ich bewerbe mich für den KoKreis, weil ich glaube, jetzt die dafür nötigen Erfahrungen gesammelt zu haben. Meine inhaltlichen Schwerpunkte sind gleichberechtigt folgende:

- Privatisierung und der Ausverkauf des Staates, Bahnprivatisierung, Cross-Border-Leasing, Public Private Partnerships
- Datenschutz und Überwachung, Repression, BürgerInnenrechte, NGO's in der Terrorismusdebatte
- Aufgrund meines Berufes auch gehören auch Gesundheit und soziale Sicherung dazu, insbesondere das Entstehen eines neoliberalen Gesundheitssystems (Patienten = Kunden?), Einflüsse der Pharmaindustrie, Nord-Süd-Problematik bei Krankheitsbekämpfung

Ich bin ansonsten bei keiner Partei oder NGO politisch aktiv, übe keine politischen Ämter aus und habe das Mandat der Regionalgruppe Heidenheim. Leider feiere ich am KoKreis-Wahltermin meinen lange geplanten 30. Geburtstag, sodaß ich mich nicht persönlich vorstellen kann stehe aber unter [heidenheim@attac.de](mailto:heidenheim@attac.de) für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

## 4.2 Für den Rat

### Barbara Volhard, Attac Freiburg

Ich bin seit einem Jahr Mitglied des Rats und bewerbe mich mit dem Mandat meiner Regionalgruppe hiermit für ein weiteres Jahr, allerdings unter Vorbehalt: Sollten sich genügend andere Bewerberinnen für die drei Frauenplätze der Region Süd finden, ziehe ich meine Kandidatur zurück. Ich kann leider nicht beim Ratschlag teilnehmen, weil ich zu dieser Zeit noch in Kanada bin wie jedes Jahr von Juni bis Oktober, weswegen ich auch dieses Jahr nur an drei von vier Sitzungen des Rates teilnehmen konnte. Da jedoch vieles per Mail läuft und viele Ratsmitglieder an noch weniger bis gar keinen Sitzungen teilnehmen, scheint mir das kein wesentliches Problem zu sein. Zwei von diesen drei Sitzungen habe ich gemeinsam mit anderen thematisch vorbereitet und die Impulsreferate zur Debatte gehalten, einmal zum Thema Eigentum und Demokratie, und einmal zum Thema Privatisierung.

Meine politische Vita:

1960 Mitglied des SDS, darin in der Deutsch-Israelischen Studiengruppe (DIS), die sich mit der Aufarbeitung der deutsch-jüdischen Geschichte befasst hat. Danach SPD (Austritt 1972), Grüne (Austritt 1992), seit 1990 Mitglied der Unabhängigen Frauen Freiburg, seit 1992 Fraktionsmitarbeiterin der einzigen linken Gemeinderatsfraktion im Freiburger Gemeinderat, in der neben Linke Liste-Solidarische Stadt und Kulturliste auch die Unabhängigen Frauen vertreten sind. Eine Beschreibung dieser Fraktion, die ein interessantes politisches Experiment ist (in ihrer Heterogenität nicht unähnlich Attac), findet ihr in einem Artikel von mir im Freitag:

<http://www.freitag.de/2008/32/08321901.php>.

Seit 2003 Mitglied von Attac und der EU-AG von Attac Freiburg. Arbeit zu den Themen GATS, Bolkesteinrichtlinie, EU-Verfassung und Privatisierung. Vorträge zu diesen Themen in Freiburg und Umland, auf den zwei Freiburger Sozialforen und in der Volkshochschule. Während meiner Ratsmitgliedschaft habe ich den Eindruck gewonnen, dass der Rat sein Aufgabenfeld noch nicht wirklich gefunden hat. Sollte ich gewählt werden, werde ich dies zu meinem Thema machen. Ich werde 1. das Thema mit meiner Regionalgruppe besprechen und Vorschläge von dort einholen, die ich in den Rat einbringen kann und 2. anregen, dass sich eine Rats-AG zu diesem Thema bildet und darüber berät.

Es tut mir leid, dass ich bei der Wahl nicht anwesend sein kann, um Fragen zu beantworten. Ihr könnt mir aber selbstverständlich Fragen per Email stellen: [bvolhard@web.de](mailto:bvolhard@web.de).

### Dorothea Härlin, Attac Berlin

Ich bin vielen keine Unbekannte mehr, da ich schon fast ein Fossil im Rat bin und mit meinen 61 Jahren auch sonst mehr zu "rattac" (Rentnerattac) gehöre. Weshalb ich dennoch noch einmal kandidiere:

1. Ich arbeite in der AG Internationales mit, da ich auch öfters auf internationalen Foren und den Treffen der europäischen Attac Gruppen dabei bin. Unser Motor war bisher Sven, der ja nun ein anderes Betätigungsfeld gefunden hat, deshalb will ich diese AG noch einmal kräftig unterstützen. U.a. mache ich das gerade in Malmö auf dem ESF.
2. Noch immer scheint mir das Thema Privatisierung der öffentlichen Daseinsvorsorge zu wenig in der bundesweiten attac-Arbeit präsent zu sein. Eine stärkere Vernetzung aller Attacies, die lokal gegen den Ausverkauf unseres Eigentums kämpfen, halte ich fuer sehr wichtig und ich denke, dass dem Thema im zukuenftigen Rat mehr Raum eingeräumt werden sollte.
3. Dabei waere ich bei meinen Vorstellungen zur Ratsarbeit. Ich weiss, dass ich hier eine Minderheitenposition vertreten, aber dennoch möchte ich dazu beitragen, dass der Rat mehr eine koordinierende und vernetzende Rolle bekommt als den des strategischen Vordenkers.

4. Wir starten gerade ein gross angelegtes Projekt angesichts des geplanten Ausverkaufs aller Gewässer (Flüsse, Seen...) in der Türkei, das ich auch dem Rat vorstellen werde. Auch diese Aktivität möchte ich gern mit Hilfe des Rats auf viele Schultern bringen.

#### Matthias Bude, pax christi

Wohnhaft bin ich in Münster, Westfalen, wo ich zurzeit katholische Theologie auf Diplom studiere. Ich bin hier in der Attac-Regionalgruppe aktiv und mache von dieser aus seit drei Jahren eine globalisierungskritische Radiosendung, wo sich mein besonderes Interesse für Fragen der sozialen Gerechtigkeit vertieft hat. Durch meine Arbeit beim Radio habe ich mich schon mit vielen anderen Themen befasst und somit ein breites Spektrum der globalisierungskritischen Arbeiten kennen und schätzen gelernt.

Ein weiteres politisches Engagement ist die Kommission „Globalisierung und soziale Gerechtigkeit“ von pax christi Deutschland. Von dort bin ich delegiert, die Vertretung von pax christi bei Attac zu übernehmen. Als Attac Gründungsmitglied sollte pax christi weiterhin im Rat vertreten sein, um kritische Impulse aus der Theologie z.B. biblische Herrschafts- und Kapitalismuskritik weiter bei Attac zu vertreten. So heißt es im pax christi Positionspapier: "pax christi drängt sich die Friedensfrage immer mehr als soziale Frage nach Gerechtigkeit sowie als ökologische Frage nach der Bewahrung der Schöpfung und der Zukunft kommender Generationen auf. Wer Frieden will, muss sich mit der strukturellen Gewalt ökonomischer Rahmenbedingungen und der Dominanz wirtschaftlicher Macht auseinandersetzen". Diese Impulse in Attac zu tragen, würde ich gerne übernehmen. Neben gesellschaftspolitischen Aktivitäten bin ich ehrenamtlich im Deutschen Roten Kreuz tätig. Außerdem beschäftige ich mich noch mit E-learning und dem Medienkompetenzbereich.

#### Lony Ackermann, Attac Berlin :

Das September - Plenum von ATTAC Berlin hat meine Kandidatur für den Rat bestätigt. Seit meiner Mitgliedschaft bei Attac im Jahre 2001 arbeite ich besonders intensiv an der Berliner Attac - Basis bei der Vorbereitung und Gestaltung unserer monatlichen Plena mit. Die Präsenz während öffentlicher Veranstaltungen, Demonstrationen und kurzfristig anberaumter Proteste vor dem Bundestag oder sonstigen Machtzentren in Berlin sehe ich als wichtigen Bestandteil unserer Wirkungsmöglichkeiten an. Die Europäische Union mit ihren ungeheuerlichen, undemokratischen Herrschaftsstrukturen ist mein besonderes Arbeitsfeld - einerseits in der Berliner EU - AG, andererseits in der bundesweiten AG. Um beim französischen NON zum damaligen EU - Verfassungsentwurf mitzuwirken war ich im Mai 2005 drei Wochen lang durch Frankreich gereist und durfte dann im Pariser ATTAC - F - Büro am 29. Mai um 22 Uhr den Jubel über den Erfolg von ATTAC - F miterleben. In Irland in diesem Mai und Juni als es um den Lissabon - Vertrag, der Verfassungsentwurf von 2005 quasi nur umbenannt, ging, schien die Lage völlig hoffnungslos - noch bis zum 6. Juni hatte das NO nach Umfragen nur 18 % Zustimmung - aber genau an diesem Tag meldeten die Medien das NO zum ersten Mal vorn mit 35 %, ein Plus von 17 % seit der letzten Umfrage - das spornte an bis zur letzten Stunde des Abstimmungstages 12. Juni auf den Straßen präsent zu sein. Beim Ergebnis von 53,4 % NO am Freitag dem 13. tanzten unsere irischen Freunde. Besonders eingesetzt habe ich mich in Berlin in der Initiative Berliner Bankenskandal, der Bahnkampagne und sonstigen Anti-Privatisierungsbündnissen. Die benannten Themen würden auch bei meiner Mitwirkung im Rat im Vordergrund stehen. Ich bin vor langer Zeit in heutigen Polen, in der Nähe von Wroclaw/Breslau geboren, Dipl. Ingenieurin für Maschinenbau und Expertin für internationalen Brandschutz (vormalige Arbeitsgebiete Ener-

gie / Wasser / Verkehr) . Ansonsten: Bitte fragen. Lony Ackermann, Kuglerstr. 14, 10439 Berlin, Tel. + 49 30 4000 3263= FAX ; mobil : 0172 / 380 23 93, Lony.Ackermann@t-online.de

#### Dr. Peter Trappe, Evangelische Akademikerschaft in Deutschland

Als Mitgliedsorganisation möchte die ev. Akademikerschaft auch weiterhin im Rat vertreten sein. Sie kandidiert mit ihrem Mitglied Peter Trappe für einen Sitz im Rat. Peter Trappe gehört dem Rat seit drei Jahren an und wird im Falle seiner Wahl diese annehmen.

#### Hermann Gendrisch, Arbeitskreis Entwicklungspolitik e.V.

Wer bin ich? Ich bin seit 2001 Mitglied von attac. Nachdem ich eine zeitintensive Familienphase (verheiratet, 2 Kinder) beendet hatte, hatte ich wieder etwas Zeit für politische Arbeit. Da kam attac gerade richtig: Wir haben attac-Wurmtal gegründet. Die Mitgliedsorganisation AKE e.V. mit Sitz in Vlotho hat mich zur Kontaktperson zu attac gewählt. Neben weiteren Aktivitäten bin ich im Übrigen auch noch Lehrer für Mathematik und Geschichte/Sozialwissenschaften im Zweiten Bildungsweg.

Was will ich im Rat? Ich bin seit 4 Jahren im Rat. In den letzten Jahren habe ich in der Rats-Vorbereitungs-AG mitgearbeitet und würde die Arbeit gerne fortsetzen.

Was sind meine Schwerpunkte? Ich interessiere mich sehr für Entwicklungsfragen: 1986 habe ich meine Examensarbeit zum Thema IWF geschrieben. Außerdem war ich von 1981-83 Entwicklungshelfer im Süd-Sudan.

Da meine Ressourcen knapp sind, werde ich meine Mitarbeit sehr beschränken müssen (als Vertreter einer Mitgliedorganisation nehme ich niemandem den Platz weg; ansonsten kandidiere ich nicht).

Wer ist der AKE e.V.? Der AKE e.V. wurde vor 40 Jahren in Vlotho gegründet. Er sah seine Aufgabe darin, zur Entwicklung der Länder des Südens beizutragen, nachdem die Kolonialmächte in den 50er und 60er Jahren aus den meisten ehemaligen Kolonien vertrieben worden waren. Im Laufe der Jahre wurde klar, dass die notwendige Voraussetzung für eine Verbesserung der Lebensumstände der Menschen im Süden die Veränderung der durch die Länder des Nordes bestimmten Strukturen ist. Deshalb wurde vor 30 Jahren das Bildungswerk des AKE gegründet, das sich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit verpflichtet fühlt. Das Motto ist: "Verändern lernen". ([www.ake-bildungswerk.de](http://www.ake-bildungswerk.de)) Nachdem dann attac gegründet wurde, war es für uns klar, dass auch wir dem Netzwerk beitreten wollten, denn wir sahen unser Motto nicht sehr weit entfernt vom attac-Motto: "Eine andere Welt ist möglich".

#### Sarah Gebhardt, Attac Freiburg

Hallo liebe Attacies,

im Moment arbeite ich für zwei Monate bei einer Menschenrechtsorganisation in Belgrad und kann deshalb persönlich leider nicht am Herbstratschlag teilnehmen. Trotzdem würde ich mich gerne zur Wahl stellen. Ich weiß, dass es etwas seltsam anmutet, mich zur Wahl zu stellen, ohne selbst anwesend zu sein; aber da es mir wichtig ist und die Wahl nur einmal im Jahr stattfindet, versuche ich es auf diesem Weg und hoffe auf eure Unterstützung.

Eine kurze Vorstellung meinerseits:

Ich bin Sarah Gebhardt, 28 Jahre alt und bei Attac Freiburg aktiv. Hier war ich eine Weile bei der EU-AG (bis sie sich leider aufgelöst hat) und arbeite hauptsächlich beim Oberrheinforum und der Finanz-AG von Attac Freiburg mit. Im Rahmen des Oberrheinforums (Zusammenschluss von deutschen und



französischen Attac-Gruppen entlang der Oberrheinschiene) habe ich das ESF mit vorbereitet und zusammen mit anderen dort einen zweitägigen Workshop veranstaltet. Vor zwei Jahren habe ich meinen Magister in Philosophie und Geschichte gemacht. Politisch aktiv bin ich schon seit meiner Schulzeit, immer mal wieder bei verschiedenen Gruppen. Seit mehreren Jahren beschäftige ich mich intensiv mit dem Marxismus auf der einen und dem Liberalismus auf der anderen Seite. Obwohl ich den Kapitalismus immer als System kritisiert habe, war ich nie Marxistin. Politisch gesehen ist es schwer, abgesehen von der Kritik an bestehenden Verhältnissen, eine sinnvolle Alternative zum bestehenden System zu entwickeln, wenn man sowohl den Sozialismus wie auch den Kapitalismus kritisiert. Was kann ein sinnvolles Wirtschaftssystem sein, das zwar die Freiheit des Liberalismus, aber auch Gerechtigkeit bietet? Bei Attac gibt es die Möglichkeit, genau diese Fragen zu diskutieren und zu überlegen, welche Gesellschaft wir wollen. Deshalb engagiere ich mich seit mittlerweile einundhalb Jahren bei der Attac-Regionalgruppe und würde gerne im Rat mitarbeiten, um auch auf Bundesebene aktiv sein zu können. Konkret möchte ich u.a. die Rats-AG Gender unterstützen, da ich meine Systemkritik immer auch mit Aspekten des Feminismus verknüpft und mich viel damit auseinandergesetzt habe.

Die Freiburger Regionalgruppe hat mir das notwendige Mandat bereits erteilt.

Liebe Grüße,  
Sarah

## 5 Vorstellung von Aktivitäten

### Attac Lateinamerika-Kongress

vom 31.10. - 2.11.2008 in Mannheim

In Lateinamerika ist in den vergangenen Jahren viel in Bewegung geraten. Ansätze partizipativer Demokratie wie die neuen Verfassungen und partizipative Haushalte, Projekte Solidarischer Ökonomie wie selbstverwaltete Betriebe, Alternative Medien wie Basisradios und der Fernsehsender TeleSur, die Rücknahme von Privatisierungen, Landreformen, Bildungs- und Gesundheitsreformen zum Wohle der Bevölkerung, neue Wege ökologischer Nachhaltigkeit, internationale, emanzipatorische Projekte wie ALBA und die Bank des Südens, die Alternativen zu Freihandel und globalen Institutionen wie IWF und Weltbank darstellen, sind auch das Ergebnis der vielfältigen Aktivitäten sozialer Bewegungen und haben diesen gleichzeitig neuen Auftrieb gegeben.

Entsprechend hat sich auch die Solidaritätsarbeit in Deutschland in Richtung einer Solidarität als „Zweibahnstraße“ verändert, in der es nicht mehr nur darum geht, die Bewegungen in Lateinamerika zu unterstützen, sondern auch darum, von den neuen Wegen die dort gegangen werden, zu lernen für unsere Auseinandersetzungen und sozialen Kämpfe hier.

Deswegen werden wir beim Contingente Rebelde die lateinamerikanischen Alternativen in den Vordergrund rücken. Die Auftaktveranstaltung ist den neuen, partizipativen Verfassungen gewidmet. In weiteren großen Foren stehen Soziales Eigentum, Ökonomische Süd-Süd-Kooperation, Klimaschutz & Energie sowie Alternative Medien im Mittelpunkt. Über all das werden wir mit unseren Gästen aus zahlreichen lateinamerikanischen und europäischen Ländern diskutieren. Darüber hinaus wird es vielfältige Workshops und Seminare für AnfängerInnen und Fortgeschrittene geben, in denen Hintergründe vermittelt und die Diskussionen aus den Foren vertieft werden. Abgerundet wird das Programm durch ein Konzert von La Papa Verde und einer Party mit DJs aus dem Kollektiv Lucha Amada.

Außerdem wird es beim Continente Rebelde darum gehen, die Internationalisierung Attacs, die auf der europäischen Sommeruniversität begonnen wurde, weiter zu entwickeln. In Saarbrücken haben sich MitstreiterInnen aus verschiedenen europäischen Ländern zu einem Lateinamerika-Netzwerk zusammengeschlossen. Viele dieser AktivistInnen werden auch in Mannheim zusammenkommen um sich gemeinsam mit lateinamerikanischen MitstreiterInnen weiter zu vernetzen. Dem Austausch und der Planung gemeinsamer Aktivitäten werden wir am Sonntag gebührend Zeit einräumen. Hierbei sind alle TeilnehmerInnen herzlich zum aktiven Mitmachen eingeladen.

Website: <http://www.attac.de/lateinamerikakongress/>

Kontakt zur VG: [lateinamerika@attac.de](mailto:lateinamerika@attac.de)

## 6 Empfehlungen und Anträge

### 6.1 Vorschläge

#### Kapitalismuskongress: Einige Gedankenanstöße für die allgemeine Debatte bei Attac

Die folgenden Gedanken entstanden auf einem informellen Sonntagsbrunch, zu dem attacberlin eingeladen hatte. Leider konnte keine/r aus der Vorbereitungsgruppe des Kongresses teilnehmen (an einem Sonntag leicht zu verstehen).

Die Kritik, Ideen und Anmerkungen sind für eine breitere Debatte über den Kongress in der „Attacöffentlichkeit“ sind als Anregungen zum Weiterdenken gedacht.

Wir meinen, dass der Kongress in seiner uns bisher bekannten Planung nicht das breite Spektrum von attac wiederspiegelt und deshalb geöffnet werden sollte.

Für uns zeichnet sich attac gegenüber Parteien und NGOs durch seine Breite in alle Richtungen aus: Ideologisch reichen wir von eher konservativen und christlichen bis hin zu linksradikalen Spektren. Alle Altersgruppen sind vertreten und angenehm ist auch unsere Ost-Westmischung (trotz mancher Ungleichgewichtigkeiten)

TheoretikerInnen haben ihren gleichberechtigten Platz neben AktivistInnen.....

Die bisherige Planung des Kongresses umfasst erstens nur einen Teil des theoretischen Spektrum (u.a. fehlen alle nichtetatistischen Ansätze) und zweitens ist er als rein theoretischer Kongress geplant, der das gesamte Spektrum des aktuell existierenden Widerstände und die Arbeit der AktivistInnen ausspart, wir als die Gesellschaft verändernde Subjekte kommen nicht vor.

Es liegt dem Kongress ein Selbstverständnis zu Grunde, nach dem gesellschaftliche Veränderungen nur möglich sind, wenn sie von Intellektuellen vorgedacht sind. Dieses Avantgardedenken wird bei weitem nicht von allen Attacies geteilt.

Ein Vorschlag:

Dem Kongress kommt seinem eigenen Selbstverständnis nach, aber auch angesichts eines hohen finanziellen Aufwands (Gesamtvolumen ca. 100 000€) eine besondere Bedeutung für attac zu und muss daher viel mehr das gesamte Spektrum von attac wiedergeben. Deshalb schlagen wir folgendes vor: Als ReferentInnen werden 50 % TheoretikerInnen und 50% AktivistInnen eingeladen.

Also: 50% theoretischen Foren, Seminaren und Workshops wie bisher vorgesehen (wenn auch hier noch etwas erweitert) und 50% Veranstaltungen zu aktuellem Widerstand im real existierenden Kapitalismus. Hier könnten wir uns gut eine Fokussierung auf lokale und überregional bis hin zu europa-

weiten Kämpfen um die öffentliche Daseinsvorsorge vorstellen, da gerade hier im Widerstand auch mögliche Alternativen entstehen.

Im Rahmen der ESU und des ESF soll gerade in diese Richtung eine europäische Vernetzung vorangetrieben werden, woran der Kongress anknüpfen könnte.

(Genderngerechtigkeit ist für uns eine Selbstverständlichkeit.)

Was tun?

Wir schlagen eine möglichst breite Debatte zu dem Thema vor, da wir davon ausgehen, dass viele Attacies bisher in den Diskussionsprozess noch nicht einbezogen wurden. Diese könnte auf dem Herbst- Ratschlag möglicherweise zu einem neuen Beschluss führen.

Wir bitten auf jeden Fall bei der Auswahl von bezahlten Kräften unseren Vorschlag mit zu berücksichtigen, um nicht irreversible Fakten vor einer ggf. neuen Entscheidung zu schaffen.

Kontaktadresse für die „SonntagsbruncherInnen“: dorotheahaerlin@gmx.de

### Mehr Demokratie unterstützen

Im Jahr 2009 wird Mehr-Demokratie mit einer Kampagne zum verbindlichen bundesweiten Recht auf Volksentscheid antreten.

Wenn Attac auf Krisen reagieren will, dann will auch die Bevölkerung auf Krisen reagieren.

Das Volk ist in einer Demokratie die entscheidende Kraft im politischen Spiel.

Die Bevölkerung braucht Entscheidungs- und Machthebel, um Politik und Gesellschaft gestalten zu können. Parteien zu wählen ist eine Möglichkeit des Souverän. Aber die Hauptsache für Demokratie fehlt seit einem halben Jahrhundert: Das uneingeschränkte Recht auf Abstimmungen und Volksentscheide.

Deshalb plädiere ich dafür, auf dem Ratschlag über die Schaffung des bundesweiten Volksentscheids als einem politischen Instrument der Bevölkerung zu diskutieren und eine Teilnahme an der Kampagne von Mehr Demokratie zu beschließen.

Um die große Nützlichkiet dieses Instruments zu verdeutlichen, möchte ich erinnern, dass die Mehrheit der Bevölkerung

- die Kriegseinsätze ablehnt
- die Privatisierungen ablehnt
- eine rechtzeitige, die Versorgung sichernde Energiewende wünscht
- den Umwelt- und Klimaschutz prioritär versteht.
- HartzIV, prekäre Arbeitsverhältnisse, Arbeitszeitverlängerung,

Dumpinglöhne, die Bolkesteinrichtlinie etc. ablehnt

Für die große Nützlichkeit von Volksentscheiden spricht unter anderem, dass in der Schweiz bisher sämtliche Vorhaben zur Privatisierung der Energieversorgung konkret abgelehnt wurden. Bei uns sähe es nicht anders aus.

Mit Gruß

Peter Klemm

## Dem Frieden eine Chance - Truppen raus aus Afghanistan

Nein zur Verlängerung der Mandate für den Bundeswehreinsatz in Afghanistan!"

In den letzten Monaten fanden auf den bundesweiten Mailing-Listen von Attac heftige Debatte zum Bundeswehreinsatz in Afghanistan statt.

Heute, am 20. September, protestierten Tausende nicht nur in Berlin und Stuttgart gegen den Afghanistankrieg, sondern auch in anderen Ländern, wie in Belgien, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Italien und beim zu Ende gehenden Europäischen Sozialforum in Malmö. Bei der Demonstration in Berlin zeigte Attac mit Fahnen, Bannern und anderen Elementen deutlich die Ablehnung zu dem Vorhaben, die Bundeswehrmandate für Afghanistan zu verlängern und auszuweiten und weitere 1000 Bundeswehrsoldaten in den Krieg zu schicken. Attac-Mitglieder aus Hamburg, Kiel und anderen Städten waren nach Berlin gekommen.

Ich beantrage, dass beim Ratschlag Zeit eingeräumt wird, um die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Problematik zu diskutieren. Ich beantrage, dass thematisiert wird, wie wir den Ratsbeschluss von 2002 zum Selbstverständnis von Attac

"Attac ist Bestandteil der Antikriegs- und Friedensbewegung... Eine Militarisierung der Außenpolitik und Kriegseinsätze der Bundeswehr im Ausland lehnen wir ab" umsetzen.

Barbara Fuchs

Mitglied der AG Globalisierung und Krieg

## Zusammenlegung von Frühjahrsratschlags 2009 auf Sommerakademie 2009

Begründung:

Im Frühjahr 2009 finden zwei große politische Kongresse statt:

- Kapitalismuskongress in Frankfurt, 6.- 8. März
- McPlanet

Zudem sind voraussichtlich für den April umfangreiche Aktivitäten (Camp, Demo und Gegengipfel) im Zusammenhang mit "60 Jahre NATO 2009" geplant.

Damit die personellen und finanziellen Ressourcen von Attac gebündelt und kraftvoll eingesetzt werden können, erscheint es sinnvoll, den Frühjahrsratschlag in die Sommerakademie 2009 zu integrieren; dabei lässt sich an die Erfahrungen in Fulda 2007 anknüpfen.

## Diskussion über den Verbleib von Attac in der Klimaallianz

Ich beantrage, dass auf dem Ratschlag darüber abgestimmt wird, ob Attac weiterhin in der Klimaallianz mitmacht.

Begründung:

Die Klimaallianz wurde mit einem Betrag von 500.000,-€ gekauft, darunter ein Investor der Atomlobby!

Ich bin der Auffassung, dass Attac in solch einem Bündnis nichts zu suchen hat, zumal der Einfluss von Attac da drinnen auch nicht sonderlich groß ist.

Adolf Rieckenberg

## 6.2 Finanzanträge

### Finanzantrag der AG Internationales zum Haushalt 2009

1. Angesichts der zunehmenden europäischen Vernetzung der Attac Aktivitäten und eines für 2009 beschlossenen Starts der globalen Vernetzung (Welttreffen während des WSF in Belem) beantragen wir eine Erhöhung des Haushaltsansatzes für internationale Arbeit auf 5.000,00 €.
2. Ausgehend von der engeren Zusammenarbeit mit Attac Marokko möchten wir gegen Ende 2009 ein Attac Afrika-Seminar veranstalten. Da die wahrscheinliche Fremdfinanzierung möglicherweise einen Eigenanteil erforderlich macht, beantragen wir für dieses Projekt 1.000,00 €.

### PraktikantInnen bei Attac

Problem unbezahlter Praktika bei Attac

Liebe Leute!

Wer auf dem Ratschlag in Leipzig war, kann sich vielleicht noch erinnern, dass ich dort relativ spontan einen Antrag stellte, dass Praktika im Bundesbüro, die derzeit leider immer noch frei von Bezahlung abgeleistet werden, entsprechend honoriert werden. Die Finanz-AG versprach damals, für die nächste Haushaltsberatung eine Zahlengrundlage vorzulegen, auf der aufbauend dann eine Diskussion stattfinden kann. Diese Zahlen liegen nun vor.

Das Schreiben aus dem KoKreis findet Ihr im nächsten Abschnitt: „von: Finanz AG und Büro AG PraktikantInnen bei Attac“

Es endet mit der Empfehlung, den Status Quo der Nichtbezahlung beizubehalten. Für ein globalisierungskritisches Netzwerk, das eine immer mehr zunehmende soziale Polarisierung auch im eigenen Land nicht nur beklagen, sondern auch bekämpfen will, halte ich eine solche Empfehlung für skandalös.

Wer sich die Zahlen aus der neusten Erhebung des Studentenwerks zur sozialen Situation Studierender anschaut, der kann sich bei der Aussage, unbezahlte Praktika bei Attac seien für alle Beteiligten eine klassische Win-Win-Situation, nur an den Kopf fassen. Das mag ja vielleicht für die zutreffen, die nicht so sehr aufs Geld schauen müssen. Diejenigen, die sich dadurch erst gar kein Praktikum bei uns leisten können (wo es doch auch jenseits der Bezahlung so viel zu gewinnen gibt) scheinen nicht zu den Beteiligten zu gehören. 40% der zu ihrer Lebenssituation Befragten gaben in der Studie an, dass sie die Finanzierung ihres Studiums für unsicher halten. 57% aller Befragten sagten, dass sie ohne Nebenjobs ihr Studium nicht finanzieren könnten. Jeder fünfte Studierende liegt mit seinem Monatsbudget unter dem BAföG-Höchstsatz von 585 Euro, jeder Dritte unter dem Betrag von 640 Euro, den die Familiengerichte als Orientierungswert für den Elternunterhalt festgelegt haben. Immer weniger Kinder aus ärmeren Schichten finden den Weg an die Hochschulen. Und diese Zahlen wurden 2006

erhoben. Seitdem dürfte sich die Situation, z.B. durch die Einführung von Studiengebühren, noch weiter verschärft haben (alle Zahlen zu finden im Bericht unter [http://www.bmbf.de/pub/wsldsl\\_2006\\_kurzfassung.pdf](http://www.bmbf.de/pub/wsldsl_2006_kurzfassung.pdf) oder kurz und knackig in einem Interview mit dem Generalsekretär des DSW unter <http://www.bafoeg-rechner.de/Hintergrund/art-645-sozialerhebung2007.php>). Ohne Vergütung kann eine wachsende Zahl von Menschen ein Praktikum bei Attac erst gar nicht in Erwägung ziehen. Attac leistet mit einer solchen Praxis einen Beitrag zur Verschärfung der sozialen Spaltung in unserem Land, statt sich diesem Trend entgegenzustellen

Natürlich muss man sich die Bezahlung von Praktika auch leisten können. Der DGB empfiehlt für studienbegleitende Praktika eine Entlohnung von 300 Euro/ Monat. Die Finanz AG hat darauf aufbauend berechnet, dass eine solche Vergütung zusätzlich etwa 6.000 Euro pro Jahr kosten würde, ein etwa gleichbleibender Arbeitseinsatz von PraktikantInnen vorausgesetzt. Dass es dabei trotzdem um eine große Zahl Menschen geht, lässt sich an der Zahl von 150 PraktikantInnen erkennen, die es laut dem Papier bisher bei Attac gab. Schaut man sich die Entwicklung der Mitgliedsbeiträge und Spenden der letzten Jahre an, wird deutlich, dass es hier nicht am Geld, sondern am politischen Willen fehlt. Der Saldo bei Spenden und Beitragseinnahmen (also die daraus erzielten Einnahmen minus der dazu notwendigen Ausgaben) ist von 2004 bis 2008 von 676.300€ auf 913.945 Euro angewachsen. Für dieses Jahr prognostiziert die Haushalts-AG mit 954.836 € abermals eine Steigerung um mehr als 40.000 €. Hier fehlt es also sicher nicht am Geld, sondern einzig am politischen Willen. Wer sich die Entwicklung unserer Zahlen selbst anschauen will, der findet die Haushaltspläne der letzten Jahre unter <http://www.attac-netzwerk.de/index.php?id=1429> und den aktuellen Haushaltsentwurf unter [http://www.attac-netzwerk.de/fileadmin/user\\_upload/Gremien/Ratschlag/HHuC2009\\_V10.05.00.0000.pdf](http://www.attac-netzwerk.de/fileadmin/user_upload/Gremien/Ratschlag/HHuC2009_V10.05.00.0000.pdf).

KoKreis Finanz- und Büro AG behaupten, dass es sich bei den unbezahlten Praktikas um eine klassische Win-Win-Situation handeln würde. Das mag auf einige PraktikantInnen zutreffen, die über genug Geld verfügen, sich ein solches Praktikum leisten zu können oder als BAFÖG-Empfänger im Rahmen eines Pflichtpraktikum die Vergütung tatsächlich zu 100% auf das BAFÖG angerechnet bekämen (was allerdings wohl nur eine kleine Minderheit betreffen würde). Wer, aus welchen Gründen auch immer, sein Praktikum unentgeltlich verrichten möchte, soll das auch gerne tun. Diese Entscheidung sollte allerdings der/die PraktikantIn selbst treffen. Die allermeisten könnten eine Vergütung sicher gut gebrauchen. Für diejenigen, die sich öffentlich zu Wort melden, scheint die nichtvorhandene Vergütung nämlich durchaus ein Thema zu sein. Bei unserer Mitgliedsorganisation DGB-Jugend gibt es z.B. die Möglichkeit, nach seinem Praktikum eine Bewertung seines Praktikumsgebers vorzunehmen. Zwei Menschen haben das bisher für Attac getan. Der eine, der anscheinend insgesamt sehr zufrieden war, schreibt zur Bezahlung: „Die Stimmung im Büro ist super und dass es so viele Praktikanten sind und sie (noch) kein Geld kriegen, liegt an den finanziellen Möglichkeiten von Attac (ist ja für'n guten Zweck...). Bald sollen dann richtige Praktikantenlöhne gezahlt werden.“ (Quelle: <http://www2.dgb-jugend.de/studium/praktika/bewertung/2006/01/24/attac/> ) Der Eintrag stammt vom Januar 2006, ist also jetzt fast drei Jahre alt. Bezahlte Praktika gibt es allerdings immer noch nicht. Der zweite Eintrag, vom Januar 2008, ist weniger freundlich. Dort heißt es: „Trotz lockerer Atmosphäre und sehr netten Kollegen ersetzt man im Prinzip eine normale Bürokraft. Die Entlohnung von sage und schreibe 0 Euro (das ist aber schon ein par Jahre her) erleichtert ein Leben in der Mainmetropole natürlich nicht gerade.“ (Quelle: [http://www2.dgb-jugend.de/studium/praktika/bewertung/2008/01/20/attac\\_bundesbuero/](http://www2.dgb-jugend.de/studium/praktika/bewertung/2008/01/20/attac_bundesbuero/)).

Schaut man sich das Anforderungsprofil an, mit dem Attac auf die Suche nach PraktikantInnen geht, bestätigt sich die Aussage, dass im Prinzip reguläre Arbeitskräfte ersetzt werden. In einer Ausschreibung, die bei der Uni Siegen zu finden ist, heißt es z.B.: „Die Tätigkeiten bestehen in der Mithilfe bei den laufenden Verwaltungs- und Kommunikations-Aufgaben (Datenbankpflege / Bearbeitung von telefonischen und elektronischen Anfragen und Aufträgen / Postbearbeitung / Buchhaltung). Darüber hinaus in der Beteiligung an aktuellen Kampagnen, Veranstaltungen und Projekten und bei der Unterstützung der ehrenamtlichen Attac-AktivistInnen in den Bereichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsmanagement, politische Planung und Organisation, Fundraising, Aktionen.“ ([http://www.fb1.uni-siegen.de/ba\\_ma/studium/praktikum/ausschreibungen/praktikum\\_attac.pdf](http://www.fb1.uni-siegen.de/ba_ma/studium/praktikum/ausschreibungen/praktikum_attac.pdf)).

Um hier nicht falsch verstanden zu werden: Ich halte es für richtig, dass die Arbeit bei Attac größtenteils ehrenamtlich erbracht wird. Wer allerdings über einen längeren Zeitraum (erwartet werden mindestens zwei Monate) einer weisungsgebundenen Tätigkeit im Umfang einer Vollzeitbeschäftigung nachgeht, die es ausschließt, sich in dieser Zeit durch anderweitige Erwerbsarbeit zu finanzieren, der sollte diese Arbeit wenigstens im Rahmen unserer Möglichkeiten entsprechend vergütet bekommen. Auch die vom DGB vorgeschlagenen 300 Euro/Monat (das ist gerade Mal ein Stundenlohn von 2 Euro) wären noch lange kein angemessener Lohn für die erwartete Leistung, aber für viele in prekären Verhältnissen lebende Studierende ein wichtiger Beitrag zur Finanzierung ihres Lebensunterhalts.

Wer es, wie ich, als Skandal empfindet, dass Attac trotz eines Haushalts von mittlerweile über 1 Mio. Euro für Praktika immer noch keine Vergütung anbietet, der nehme bitte Kontakt mit mir auf ([stlindner@jpn.de](mailto:stlindner@jpn.de)). Vielleicht können wir uns dann auf dem Ratschlag mal zusammensetzen und beratschlagen, was sich in dieser Sache noch unternehmen lässt. Das Brett, das da zu bohren ist, scheint leider dicker zu sein, als ich dachte.

Gruß,  
Stephan

Von: Finanz AG und Büro AG

PraktikantInnen bei Attac

Der Status Quo:

Seit Attac gegründet wurde, haben (junge) Leute an diesem Projekt unentgeltlich mitgewirkt und viele haben das für sie interessante/spannende, bzw. das, womit sie sich persönlich-politisch identifizieren, mit dem Nützlichen verbunden: einem bescheinigten Praktikum. In diesem Sinne ist ein Praktikum bei Attac anders, als ein betriebliches Praktikum. Das ist wohl auch der Grund für die Tatsache, dass die „Praktis“ bei uns keine Bezahlung erwarten, bzw. mit dem Status Quo sehr zufrieden sind.

- Insgesamt etwa 150 PraktikantInnen, haben seit Gründung des Bundesbüros in Frankfurt mitgearbeitet. Rund 3/4 davon haben bei uns ein Pflichtpraktikum im Rahmen des Studiums absolviert. Die meisten der Praktika dauerten 6 bis 8 Wochen (Semesterferien), etliche 3 bis 6 Monate (Praxissemester) und nur ganz vereinzelt länger. Einige Praktis kommen auch zwischen Abi und Studium zu Attac, um sich zu engagieren und zu orientieren. Leute mit abgeschlossener Ausbildung/Studium sind die Ausnahme.

- Durchschnittlich sind immer mindestens drei Praktikantinnen gleichzeitig da, die normalerweise auch ein kleines Team bilden.
- In den Semesterferien haben wir regelmäßig mehr Anfragen, als Plätze. Dann sagen wir den „Spätgekommenen“ ab. Ansonsten werden diejenigen, die anfragen über die Bedingungen informiert und bei Bedarf (vor allem bei längeren Praktika) führen wir ein Vorgespräch, um die jeweiligen Erwartungen kennen zu lernen. Ein förmliches Bewerbungs- und Auswahlverfahren gibt es nicht.

„Praktis“ werden wie diejenigen behandelt, die ehrenamtlich im Bundesbüro mitarbeiten:

- die Fahrtkosten von zu Hause ins Büro und zu Teffen/Aktionen werden von Attac bezahlt
- Die Arbeitszeiten können bei Bedarf flexibel (auch mit freien Tagen) verabredet werden.
- ein „Essenzuschuss“ (je nach Zahl zwischen 50 und 80 € pro Monat) soll die höheren Preise in Frankfurt ausgleichen. Dieser wird durch zweckgebundene Spenden finanziert.
- Kaffee/Tee gibt's kostenlos.
- Wenn nötig und möglich suchen wir kostenlose Übernachtungsplätze.

Wir halten diese Praxis keineswegs für skandalös, sondern für stimmig - sowohl für Attac, als auch für die PraktikantInnen. Eine klassische „Win-Win-Situation“.

In solchen Fällen, in denen aus PraktikantInnen echte MitarbeiterInnen werden (z.B. bei G8-Sonderzugorganisation oder Bahnkampagne), werden zumindest „Minijobs“ bezahlt.

Alternative: PraktikantInnen bezahlen

Die DGB-Jugend empfiehlt: während des Studiums sollten für ein Praktikum zirka 300 Euro pro Monat gezahlt werden. (Bei einem Vollzeitpraktikum nach dem Studium sollte die Vergütung den Lebensunterhalt sichern). Allerdings: wenn Studierende ein Einkommen aus einem Pflichtpraktikum beziehen, wird dies direkt vom BAföG abgezogen.

- würden wir die 6.000 € so einsetzen, könnten im Durchschnitt 1,5 PraktikantInnen im Bundesbüro bezahlt werden. Für Fahrtkostenerstattung wären nur 50 € übrig, was für eine Aktion pro Monat reicht.
- Bei der vergleichbaren Zahl von Praktis wie bisher, müssten 6.000 € zusätzlich bereitgestellt werden.
- Dazu käme der Aufwand für die „Personalauswahl“, der deutlich steigen würde. (wenn der finanzielle Aufwand steigt, müsste mehr darauf geachtet werden, dass es nützlich für Attac ist, einer Person ein Praktikum zu ermöglichen und bei weniger Plätzen müsste ein Auswahlverfahren eingeführt werden)
- Die Erstattung der (täglichen) Fahrtkosten vom Wohnort würde entfallen.

Die Finanz- und Büro-AG empfehlen, den Status Quo beizubehalten.

## „Türkei-Wasser“ Ein Attac-Projekt gegen die Privatisierung von Wasser in der Türkei

Die Idee für dieses Projekt entstand bei der 1. europäischen Attac-Sommeruni (1.-6.8.08 in Saarbrücken). Beim Vernetzungstreffen der Aktiven gegen Wasserprivatisierung („Aquatattac“), berichtete der Arzt und Ernährungsexperte Prof. Kenan Demirkol aus Istanbul von den Plänen in der Türkei ...

### 1. Die Situation:

Die türkische Regierung plant umfangreiche Privatisierungen. Im Zentrum steht die Überlassung von Quellen, Seen und Flüssen an internationale Konzerne für einen Zeitraum von bis zu 49 Jahren. Dies bedeutet eine neue Qualität bei der Wasser-Privatisierung. Ging es bisher um Vermarktung des Wassermanagements, so sollen jetzt die Gewässer selbst verkauft werden!



- a. Im März 2009 wird das „Weltwasserforum“ in Istanbul tagen und den geplanten Verkauf der Wasserressourcen in der gesamten Türkei werbewirksam propagieren. Das „Forum“ ist bestimmt vom „World Water Council“, einem privaten Think-tank, in dem multinationale Wasserkonzerne in enger Zusammenarbeit mit Weltbank, OECD oder EU, ihre strategischen Interessen vorantreiben.
- b. In Istanbul hat sich ein Bündnis gebildet, das Widerstand gegen den Ausverkauf des Wassers organisiert. Darin arbeiten Gewerkschaften (DISK, KESK, oder kleinere aus dem Bereich Kommune, Bau, Landwirtschaft, Bildung) mit Berufsverbänden (Ärztekammer, Ingenieure + Architekten, Juristen,...), linken Parteien und Zeitschriften, dem Sozialforum Türkei und NGOs wie „su politic“ zusammen.
- c. Diese und andere Initiativen bereiten Proteste und ein Alternatives Wasserforum vor und haben dafür beim ESF europaweite Beteiligung gefunden: [www.alternatifsuforumu.org](http://www.alternatifsuforumu.org)

## 2. Die Idee / das Ziel

Wir meinen: Wasser ist ein Menschenrecht und keine Ware! Deshalb wollen wir den Widerstand gegen diesen Wahnsinn unterstützen!

Wir wollen die Informationen über den Ausverkauf breit streuen und Attac als Plattform zur Entwicklung von Widerstand für migrantische Gruppen anbieten. (Wir gehen davon aus, dass die meisten MigrantInnen dem Ausverkauf des Lebenselixiers Wasser in ihrer Heimat nicht tatenlos zusehen möchten.)

Aus Deutschland (und weiteren europäischen Ländern) soll möglichst viel Protest organisiert werden – unter anderem von MigrantInnen, die aus der Türkei stammen und die nicht nur Einfluss auf das Ansehen der Türkei im Ausland haben, sondern mit ihren Geldüberweisungen in die Heimat auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor sind.

In der bundesdeutschen Öffentlichkeit geht es uns außerdem um die Delegitimierung des „Welt Wasser Forums“ und die unrühmliche Rolle, die dabei die EU, die Weltbank und OECD spielen.

### Weitere Ziele

- Wir wollen eine neue praktische Form der Solidarität üben und eine transnationale Attac-Aktivität antoßen.
- Die Arbeit an einem ganz konkreten Thema kann Wege öffnen für eine neue Zusammenarbeit mit vielen MigrantInnen, wie sie uns bisher nicht gelungen ist.
- Alternativen über eine nicht kommerzialisierte Wasserversorgung in der Hand der BürgerInnen selbst können über Grenzen hinweg debattiert werden.

## 3. Kooperationen

Das Projekt kann nur in Zusammenarbeit mit anderen gelingen. Insbesondere sind das:

- Türkische und kurdische Gruppen, Vereine, und engagierte Personen.
- GewerkschafterInnen, vor allem in den entsprechenden Fachbereichen (ver.di Wasserwirtschaft) und dort, wo viele MigrantInnen organisiert sind (Arbeiter-Bereich / NGG/ IG BAU/ MigrantInnen-Ausschüsse etc.)
- Das Widerstandsbündnis in der Türkei
- Leute mit Expertise und Erfahrung aus NGOs (z.B. Weed-Projekt gegen Illisu-Staudamm).
- Menschenrechtsorganisationen wie z.B. medico oder BROT für die Welt

- KünstlerInnen zur Unterstützung unserer Öffentlichkeitsarbeit (z.B. den Filmemacher Fatih Akin)

#### 4. Kampagnen-Elemente / Materialien

- Im Mittelpunkt stehen Plakate, Info-Flyer und Protest-Postkarten, die – zumindest teilweise mehrsprachig gestaltet sind (deutsch, türkisch und englisch) Wir wollen sie zusammen mit MigrantInnen erarbeiten und auf die Zielgruppe „türkischstämmige MigrantInnen“ ausrichten.
- Eine Unterschriftensammlung, die Attac zusammen mit ver.di betreibt. Auf den Listen kann jeweils ein weiteres Logo, z.B. von örtlichen Wasserinitiativen eingefügt werden).
- Eine – zumindest teilweise zweisprachige – Homepage mit Hintergrundinformationen, Kontakt, Protestbrief-Vorlagen und Mailomat. Der Beginn ist gemacht: [www.attac-netzwerk.de/wasser](http://www.attac-netzwerk.de/wasser)
- Newsletter für Interessierte und Mailingliste für Aktive.
- Pressearbeit – auch in türkischen Medien.
- Speakerstour mit Leuten aus dem Istanbul-Bündnis (auch in Kooperation mit der Kampagne gegen den Ilisu-Staudamm)
- Eventuell eigene Info-Veranstaltungen vor Ort / eventuell mit KünstlerInnen
- Auftaktaktion vor türkischer Botschaft (?)
- Mobilisierung zum Protest um den 20. März 09 in Istanbul und ev. Begleitaktion in D (u.a.)

#### 5. Die Projektgruppe

... besteht derzeit aus:

Dirk Kramm (für Webseite), Thomas Thierschmann, Karin Seiffert-Abouzied, Johanna Erdmann und Claus Kittsteiner (Attac Berlin), Matthias Ladstätter (ver.di Bundesverwaltung, zuständig für Wasserwirtschaft) Selahattin Yildirin (engagierter NGG-Gewerkschafter aus Dortmund mit guten Kontakten in die Türkei), Bih-ter Cahoglu und Özgür Ünveren (Vorstand vom berliner Verein f. alternative Migrationspolitik „allmende“), Daniela Adam (derzeit Praktikantin im Bundesbüro).

Vorläufige Ansprechpersonen sind Dorothea Härlin (Attac-Rat) und Sabine Leidig (Attac-Bundesbüro).

Mitarbeit wurde außerdem zugesagt von David Hachfeld (Attac Berlin > Expertise-Transfer), Christiane Hansen (Attac München, Aquattac), Murat Cacir (Rosa-Luxemburg-Stiftung), Lydia Krüger (ehem. weed), Markus Henn (Attac München), Jule (Janun, Weimar)

Stoppt den Ausverkauf der Erde!  
Wasser ist ein Menschenrecht und keine Ware.  
Protest gegen die Privatisierung von türkischen  
Quellen, Flüssen und Seen:  
Hier und jetzt!

# Finanzplan

Monat	Aktivitäten		Finanzbedarf in €	
			8.000 Euro gesamt	
August 08	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Projektgruppe bilden</li> <li>- Vorab-Info an Attac-Gruppen etc.</li> <li>- Kooperationen suchen</li> <li>- Konzept konkretisieren</li> <li>- Vorstellung beim Kokreis</li> <li>- Antrag an Finanz-AG</li> </ul>			
September 08	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Workshop 1 der Projektgruppe</li> <li>- Antrag an den Ratschlag (HH 08 + Vorgriff 09)</li> <li>- Konkrete Informationen sammeln</li> <li>- Flyer-Text / Homepage-Start &gt; 2-sprachig</li> <li>- Grafik / Motiv erstellen</li> <li>- KünstlerInnen/Promis suchen</li> </ul>		2.500 E Material 500 E Projektgruppe ----- = 3.000 Euro	
Oktober 08	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorstellung beim Attac-Ratschlag</li> <li>- Plakate + Flyer + Postkarten drucken</li> <li>- Auftakt-Aktion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Protest organisieren, sammeln, bündeln</li> <li>- Ausweitung in andere Länder-Attacs</li> </ul>	900 E Koordination (2x450) 1.600 E Speakertour 500 E Projektgruppe ----- = 3.000 Euro	
November 08	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Workshop 2 der Projektgruppe</li> </ul>			<ul style="list-style-type: none"> <li>- Speakerstour (?)</li> </ul>
Dezember 08				<ul style="list-style-type: none"> <li>- Material nachdrucken</li> </ul>
Januar 09		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>	1.350 E Koordination (3x450) 650 E Sonstiges ----- = 2.000 E	
Februar 09				<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mobilisierung</li> </ul>
März 09		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Protestaktion in Istanbul und anderswo</li> </ul>		

## Antragsentwurf zur Diskussion in den Attac-Gruppen: Zur Finanzierung des Antikapitalismus-Kongresses

Vorbemerkung:

Dieser Antrag bezieht sich auf die Konzeption des Kapitalismus-Kongresses vom 13.05.2008 - ein neuerer liegt mir nicht vor. Sollten sich die Finanzplanungen durch konkrete Zusagen (nicht durch Hoffnungen und Planungen) geändert haben, sollte das sicher in die Diskussion einfließen.

Attac Berlin beantragt hiermit, den auf Attac D fallenden Anteil der Gesamtkosten auf die beschlossenen 20.000 Euro zu begrenzen.

Begründung:

Die Vorbereitungsgruppe zu dem o.g. Kongress hat in ihre Konzeption hineingeschrieben,

„Der Kongress wird von Attac allein organisiert. Dies nicht aus organisationsegoistischen Profilierungsgründen, sondern weil gerade Attac angesichts der o.g. „Linksverschiebung“ das Potential hat, neue Kreise anzusprechen. In einer klassischen Bündniskonstellation ginge dieser Vorteil verloren.“

Auch wenn sie im nächsten Satz schreibt „Zugleich sind erste recht erfolgreiche Gespräche mit den politischen Stiftungen, Gewerkschaften und anderen Kooperationspartner erfolgt, die wir als Unterstützer des Kongresses gewinnen wollen.“ so konnte uns die Finanzplanung nicht wirklich überzeugen.

Diese geht bei geschätzten Gesamtkosten von 94.800 Euro und einem Attac-Eigenbeitrag von 20.000 Euro m. E. sehr optimistisch von 39.800 Euro Drittmitteln aus. Dabei sind die Teilnehmerbeiträge von 32.000 Euro bei ca. 20 Euro Beitrag wahrscheinlich realistisch geschätzt.

Nun stellt sich uns die Frage: Aus welchen Gründen welche Dritten nahezu das Doppelte zu einem Attac-Kongress beitragen sollten, ohne in die Organisation eingebunden zu sein oder inhaltlich ein Mitspracherecht zu haben? Werden wir dem zustimmen, wenn ein solches Ansinnen an Attac herangetragen würde?

Unsere Befürchtung ist nun, dass wir irgendwann einen „Point of no return“ erreicht haben, ab dem der Kongress in jedem Fall stattfindet – auch wenn die veranschlagten Drittmittel nicht zusammen kommen. Und wer sollte dann die Differenz tragen? Werden die Teilnehmerbeiträge erhöht? Werden weniger ReferentInnen eingeladen? (Zitat: „2 Ausländ. pro Podium, ist tendenziell nach oben offen, Inländische 5.000,00 € Kann auch deutlich teurer werden)

Alle anderen Kosten sind de facto fest und/oder zum Zeitpunkt schon ausgegeben (Personal, Raummieten, Technik, etc.)

Unsere Befürchtung ist, dass Attac dann „in den sauren Apfel beißt“ und die Differenz aus Attac-Mitteln ausgleicht. Das würde zu einem Zeitpunkt geschehen, wo ein Ratschlag keine Entscheidungs-Alternativen mehr hätte, also praktisch vor vollendete Tatsachen gestellt würde.

Nachtbemerkungen: Diese Argumentation erscheint Euch zu Recht als rein formal-bürokratisch. Wir haben auch inhaltliche Kritik an dem geplanten Kongress, die wir aber getrennt hiervon darlegen. Es ist also nicht so, dass wir das Konzept formal kritisieren, weil uns inhaltlich keine begründete Kritik einfällt.

Übrigens: Wenn schon „Foulspiel“ gerufen wird – dann „Revanchefoul“. Ist der geplante Kongress in Gladbeck in irgendeiner Weise inhaltlich diskutiert worden? Hat irgendjemand die Sinnfrage gestellt? Hat irgendjemand die Frage aufgeworfen, ob wir mit einem so stark theoretisch geprägten Kongress einverstanden sind?

Die Gegenfrage, warum wir das nicht getan haben, ist sehr berechtigt – den Schuh müssen wir uns anziehen. Aber war diese Diskussion irgendwo in der Tagesordnung vorgesehen?

Die Tendenz, inhaltliche Beschlüsse sozusagen „en passant“ mit einem Haushaltsplan zu entscheiden, kritisieren wir völlig zu Recht bei öffentlichen Entscheidungen. Warum machen wir das dann allerdings genauso?

Berlin, 28. August 2008, Andreas Fischer

Diskutiert und beschlossen auf dem Attac-Gruppentreffen Berlin am 19. August 2008

Alle Zitate: aus dem Papier „Kongress: Kapitalismus heute - Funktionsweise, Perspektiven und Alternativen (Arbeitstitel), Aktueller Stand der Vorbereitung

### Vierter McPlanet.com Kongress

Finanz-Antrag für den Attac-Ratschlag, 10.-12.10.08 in Düsseldorf

Vom 24.-26. April 2009 wird in der TU Berlin zum vierten Mal der „McPlanet.com“-Kongress stattfinden - ein Kongress zu Themen an der Schnittstelle von Umweltschutz und Globalisierung. Mcplanet.com 2009 wird gemeinsam von Attac, dem BUND, dem Evangelischen Entwicklungsdienst, Greenpeace und der Heinrich-Böll-Stiftung in Kooperation mit dem Wuppertal Institut veranstaltet.

Die Erfolgsgeschichte von McPlanet

Seit 2003 begeistert der McPlanet.com-Kongress alle zwei Jahre weit mehr als 1.500 vorwiegend junge Teilnehmerinnen und Teilnehmer und verwickelt sie in intensive Debatten um Globalisierungskritik und Ökologie - viele davon kommen bei McPlanet.com das erste Mal mit der „Bewegung“ in Kontakt. Als deutschsprachiger Kongress mit vielen internationalen Gästen und streitbaren Referentinnen und Referenten bietet McPlanet.com ein Forum für politisch aktive und interessierte Menschen. Der Kongress gibt einführende Informationen, stärkt Austausch und Kontakte und diskutiert aktuelle politische Themen und strategische Fragen und trägt bewegungsübergreifende Debatten aus. McPlanet.com motiviert zu eigenem Engagement.

McPlanet.com steht für die Einsicht, dass Umwelt und Gerechtigkeit in Zeiten der Globalisierung nicht mehr voneinander getrennt betrachtet werden können. Ohne den Erhalt der natürlichen Umwelt ist keine globale Gerechtigkeit denkbar, und ohne Gerechtigkeit wird es nicht gelingen, die Zerstörung unserer Natur aufzuhalten. Beispiele dafür gibt es viele – bei der Ressourcennutzung, beim Klimawandel oder im Bereich Biodiversität. Ziel von McPlanet.com ist es, diese Zusammenhänge im politischen Diskurs deutlich zu machen, im öffentlichen Bewusstsein zu verankern und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Die Initiative wurde von Attac, BUND, Greenpeace, Heinrich-Böll-Stiftung und dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gestartet. Der erste Kongress „McPlanet.com – Die Umwelt in der Globalisierungsfall“ fand vom 27.-29. Juni 2003 in Berlin statt. Der große Erfolg war ein überzeugendes Argument, weiter zu machen. So diskutierten bei McPlanet.com 2005 wieder ca. 1.500 Menschen die

Zusammenhänge von „Konsum, Globalisierung und Umwelt“. Diesmal war Hamburg vom 3.-5. Juni 2005 der Austragungsort. Vom 4.-6. Mai 2007 fand der dritte McPlanet-Kongress mit dem Titel „Klima der Gerechtigkeit“ in Berlin statt. Als weiterer Träger kam der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) dazu. Im Vorfeld des G8-Gipfels in Heiligendamm trafen sich rund 2.000 Menschen, um sich über Fragen, Probleme und Handlungsoptionen rund um Klima und Gerechtigkeit auszutauschen.

#### McPlanet.com 2009 und die Krisen der Globalisierung

Die Weltwirtschaft ist im Umbruch. Die globalen Finanzmärkte sind ins Wanken geraten, eine weltweite Rezession droht. Zugleich verschieben sich mit dem Aufstieg Chinas, Indiens und anderer Schwellenländer die weltwirtschaftlichen Gewichte. In Europa und den USA grassiert die Angst vor Firmenpleiten und Jobverlusten durch die neuen Wettbewerber. Das westliche Wirtschafts- und Konsummodell verbreitet sich ungehemmt über den gesamten Globus. Rasches Wachstum paart sich in vielen Ländern mit einer atemberaubenden Zunahme der Ungleichheit. Gleichzeitig schießen die Preise für Öl, Nahrung und Rohstoffe in die Höhe. Das Ende des billigen Erdöls ist in Sicht und die Sicherung des Zugangs zu Energiequellen wird immer mehr zum politischen Antriebsfaktor. Parallel dazu werden die dramatischen Veränderungen der globalen Klimakrise immer offensichtlicher: Gletscher schmelzen, Unwetter nehmen zu, der Meeresspiegel steigt, Trinkwasser wird knapp, die Ernährungssicherheit ist gefährdet.

Sind die Grenzen des Wachstums nun doch erreicht? Es ist eindeutig: "Business as usual" ist keine Option. Es ist mehr als offensichtlich, dass kleine Schritten nicht mehr ausreichen. Notwendig ist ein kompletter Umbau des globalen Kapitalismus. McPlanet.com 2009 will die grassierenden Krisen der neoliberalen Globalisierung aufgreifen und positiv wenden. Denn „Krise“ bedeutet immer auch „Chance“. Deswegen denkt McPlanet.com über notwendige Veränderungen nach, entwickelt Ideen, präsentiert Alternativen und diskutiert Strategien zu ihrer Umsetzung. Welche Prozesse müssen eingeleitet werden? Was müssen wir an unserer Lebens- und Wirtschaftsweise ändern, um eine Klimakatastrophe noch abzuwenden? Welche Strukturen brauchen wir für eine zukunftsfähige Energieversorgung? Wie können Land und Wasser genutzt werden, um die Weltbevölkerung zu ernähren? Wie zähmen wir den globalen Casinokapitalismus? Und welche Rolle kann und muss Europa in der Welt spielen?

#### Attac und McPlanet.com

Wie schon bei den vergangenen Kongressen ist die Attac AG Globalisierung und Ökologie aktiv an der Vorbereitung beteiligt. Die Planungen sind bereits in vollem Gange. Große Panel zur „Zukunft der Globalisierung“ (mit Nicola Bullard, Jaghdish Baghwati, Christiane Grefe und Sunita Narain - alle bestätigt), zur „Neuen Knappheit (Energie, Nahrungsmittel, Ressourcen)“ und zur „Rolle Europas in der Welt“ sind weitgehend festgeklopft, die Foren werden gerade diskutiert. Und diesmal wird es auf dem Kongress noch mehr kleinere Workshops mit intensiven Debatten geben. Auch ein spannendes Kulturprogramm ist in Planung. Wir sind davon überzeugt, dass McPlanet.com 2009 an die bisherige Erfolgsgeschichte des Kongresses anknüpfen kann.

Die AG Globalisierung und Ökologie bittet den Ratschlag daher wie in den vergangenen Jahren den Kongress mit 5000€ zu unterstützen.

## Unterstützung der Bildungsproteste in 2009

Liebe attacies!

Seit Jahren verschlechtert sich die Situation für Schüler\_innen und Studierende zunehmend. Das Abitur in 12 Jahren, das Bachelor-Master-System, immer weniger Lehrer\_innen und Dozenten und ein permanent wachsender Leistungsdruck machen Schule und Universität zu einem verhassten Ort. Nachweislich diskriminiert das mehrgliedrige Schulsystem Kinder aus sozial schwachen Familien und solchen, mit Migrationshintergrund, systematisch. Während in Gymnasien die künftige Elite herangebildet wird, werden – teilweise sogar zu einer Schulform zusammengefasst – in Real- und ganz besonders in Hauptschulen die Jugendlichen mit Perspektivlosigkeit konfrontiert und ihnen die Möglichkeit, sich weiter zu entwickeln, genommen.

In ganz Deutschland haben sich diesen Sommer Initiativen gebildet, die das kritisieren und eine gerechte, interessenorientierte, gute und nicht privatisierte Bildung für Alle fordern. Für diese Ziele gingen trotz der schwierigen Mobilisierung im Mai und Juni insgesamt 40.000 Schüler\_innen und Studierende auf die Straße.

Um die Aktivitäten der Initiativen, die von Bildungszeitungen über Aktions- und Schüler\_innen-Konferenzen, Kongresse und Informationsveranstaltungen bis zu Demonstrationen wie dem geplanten bundesweiten Schulstreik am 12. November gehen, zu unterstützen, wird von attac Berlin hiermit eine Förderung in Höhe von 2.300 Euro beantragt, damit die Kampagne auch im neuen Jahre kraftvoll weitergehen kann.

Die Gelder können über das gemeinnützige Bildungswerk der LandesSchüler\_innenVertretung Berlin e.V. abgerechnet werden.

Attac Berlin unterstützt die Kampagne bereits.

Mit freundlichen Grüßen

Niklas Wuchenauer für attac Berlin

## Finanzantrag der AG Welthandel und WTO für den Etat 2008/2009

Die AG stellt den folgenden Antrag zur Unterstützung der allgemeinen AG Arbeit

Antrag: Allgemeine AG-Arbeit

Jahresplanung 2008/09

Bundesweite AG - Treffen

4 Arbeitstreffen:

Mieten	100,00	€
Fahrtkosten	400,00	€
Teilnahme an bundesweiten und internationalen Treffen	1000,00	€

Öffentlichkeitsarbeit

z.B. Website 500,00 €

Arbeit der UnterAG Agrarnetz 500,00 €

insgesamt 2000,00 €

## Aktivitäten der AG Finanzmärkte und Steuern 08/09

Nach der Asien-, New Economy und TelCom-Blase zeigt die durch die Spekulation am Immobilienmarkt ausgelöste jüngste Finanzkrise dass jahrezehntelange Deregulierungen das neoliberale Finanzsystem außer Kontrolle gebracht haben. Finanzmärkte dienen nicht wie ursprünglich intendiert der Realwirtschaft und Gesellschaft, sondern der Bereicherung weniger AnlegerInnen und AkteurInnen der Finanz- und Beratungsindustrie. Steueroasen und Offshore-Zentren verstärken die Krise, weil sie die Regulierung von Finanzprodukten behindern. Sie schaffen den Rahmen für eine Zweiklassen-Gesellschaft, in der Regulierungen für die Masse gelten während sich andere freikaufen können. Das globale Finanzsystem befördert globale Ungleichgewichte: Dem Handelsüberschuss asiatischer und europäischer Staaten entspricht das Außenhandelsdefizit der USA - eine tickende Zeitbombe. SpekulantInnen weichen von den Immobilien- auf Rohstoffmärkte aus und verschärfen Preisschwankungen bei Rohstoffen und Lebensmitteln, was häufig zu Preiserhöhungen führt und KonsumentInnen global tangiert. Die Finanzkrise scheint sich zu einer Wirtschaftskrise auszuweiten. Die sinkende Nachfrage in den USA wird sich auf die europäische Exportwirtschaft auswirken, von der Finanzkrise betroffene



Finanzinstitute entlassen Angestellte, Banken halten Geld zurück, das für Investitionen fehlt, und Kreditvergabebedingungen werden insbesondere für kleine und mittlere Betriebe verschärft. Betriebe werden nach Finanzkriterien umstrukturiert, wobei in der Regel Löhne gekürzt, Beschäftigte entlassen werden und langfristige Investitionen ausbleiben.

Selbst Vorzeigebanker sehen nun in den Finanzmärkten Monster und rufen nach staatlichen Eingriffen. Tatsächlich springt der Staat zur Rettung von Finanzinstituten mit Steuergeldern ein. Darüber hinaus ergreifen die Finanzminister unzulängliche Einzelmaßnahmen, die der Finanzindustrie kaum weh tun. Stattdessen sind grundsätzliche Änderungen des Finanz- und Steuersystems notwendig, wie sie im Diskussionsspapier der AG oder dem der europäischen Finanzmarkt-AG gefordert wurden:

Diskussionsspapier der AG:

<http://www.attac-netzwerk.de/ag-finanzmarkt-steuern/startseite/#c2674>

Positionspapier der europäischen Finanzmarkt-AG:

www.attac-netzwerk.de/fileadmin/user\_upload/AGs/AG\_Finanzmarkt\_\_\_Steuern/The\_time\_is\_ripe\_-\_deutsche\_Fassung.pdf

Geplantes Betätigungsfeld der AG Finanzmärkte und Steuern im Jahr 2008/2009

Verschiedene Pleiten im Finanzsektor und der durch staatliche Finanzspritzen abgewendete Kollaps des Systems, die Liechtenstein-Affäre und der Einbruch der Konjunktur sind eine Steilvorlage für Attac, auf diesem Kerngebiet stärker tätig zu werden.

Die AG ist jedoch mit der Schwierigkeit konfrontiert, dass sich der Bezug von Finanz- und Wirtschaftskrise eher indirekt äußert und die Zusammenhänge einem Großteil der Bevölkerung zuerst nahe gebracht werden müssen. Aus der Krise lassen sich schwer allgemein verständliche, und prägnante Forderungen ableiten. Maßnahmen zur (De)Regulierung der Finanzmärkte werden häufig unter Ausschluss der Öffentlichkeit getroffen (BIS, Ecofin). Eine Fokussierung auf eine Forderung wie z.B. die Durchsetzung des Speculator-Pays-Prinzips oder der Finanztransaktionssteuer oder eine Schwerpunktsetzung auf andere Themen wie der Spekulation mit Rohstoffen, FinanzinvestorInnen oder die Clearing Union eignen sich momentan nicht, da damit nur Teilaspekte abgedeckt werden bzw. die Informationsgrundlage unzureichend ist.

Aus diesen Gründen werden die Aktivitäten der AG im Jahr 2008/2009 im Bereich Finanzmärkte ein breites Spektrum an Themen umfassen und primär einen aufklärenden Ansatz verfolgen. Konkrete Möglichkeiten zur Druckausübung sich im Bereich Offshore, Steueroasen und Steuern geplant. Als Antwort auf die jüngsten, durch den Zusammenbruch der Bank Lehman Brothers ausgelösten Turbulenzen werden AG-Mitglieder zusammen mit Personen aus dem Bundesbüros Aktivitäten (v.a. Aktionen) entfalten unter dem Motto "Das Kasino schließen".

Falls es eine Kampagne europäischer Attacs zu Finanzmärkten geben sollte, wird sich die AG höchstwahrscheinlich beteiligen.

Die Aktivitätsplanung ist zur Zeit noch offen, damit auch Raum bleibt unsere Themen und Forderungen in den Wahlkampf einzubringen.

## Geplante Aktivitäten

### Bildungsarbeit

Die AG Finanzmärkte und Steuern hat neben dem Diskussionspapier zu Finanzmärkten Infoblätter zu Finanzmarktthemen erarbeitet bzw. in der Pipeline. In einer ReferentInnenschulung haben sich AG-Mitglieder weitergebildet und sind bereit, zu Lokalgruppen Kontakt aufzunehmen. Foliensätze zu Finanzmarktthemen werden demnächst fertig. In diesem Rahmen sind lokale Veranstaltungen wie Diskussionsabende oder Vorträge auf Anfrage von Gruppen geplant.

### Bündnisarbeit und Konferenz

Mit VertreterInnen von Gewerkschaften und anderen Organisationen wurden Bündnistreffen abgehalten um gemeinsame Tätigkeitsfelder zu umreißen. Als erstes Ergebnis wird Mitte November ein gemeinsames Treffen von ReferentInnen stattfinden. Eine Fortsetzung von Aktivitäten des Bündnisses ist geplant. Im Gespräch ist außerdem eine gemeinsame Konferenz, wobei diese Pläne noch nicht weiter konkretisiert wurden.

Eine weitere Mitarbeit in der europäischen Arbeitsgruppe zu Finanzmärkten ist geplant. Die AG wird sich außerdem am Kapitalismuskongress beteiligen.

### Events

Aktivitäten bei Wahlkampfveranstaltungen, beim alternativen Ecofin und Treffen der Finanzbranche sind wahrscheinlich. Genaueres ist jedoch noch nicht geplant.

### Weitere Aktivitäten

#### Film "Let's make Money"

Der Film "Let's make Money" des Regisseurs Wagenhofer behandelt globale Finanzmarktthemen; insbesondere das Problem der Steueroasen wird gezeigt. Zu den Filmvorführungen sind neben einer Postkartenaktion zum Thema Steueroasen Vorträge anlässlich der Vorführungen geplant.

#### Wanderausstellung zu Steueroasen und Offshore-Zentren in Europa

Die erste Empörung über die Liechtenstein-Affäre ist schnell verpufft, ohne dass entscheidende Schritte gegen Steueroasen eingeleitet wurden. Bundeskanzlerin Merkel schleimt in der Schweiz von "kulturellen Eigenheiten" und die Finanzbranche wirbt weiter mit paradiesischen Inseln. Die AG arbeitet in Kooperation mit dem Planungsbüro "Stadtblind" und dem internationalen Tax-Justice-Network an einer Fotoausstellung zu Offshore-Zentren und Steueroasen in Europa. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und kann von Interessierten geordert werden. Bislang haben 10 Attac-Gruppen in Deutschland und Österreich, außerdem Attac Norwegen und Frankreich, das Tax-Justice-Network Großbritannien, ver.di u.a. Interesse angemeldet. Der Künstler Klaus Staeck hat uns zwei Poster versprochen.

Mit der Ausstellung soll durch die Darstellung konkreter Orte von Steueroasen die Rhetorik der Anbieter von Offshore- und Steuerflucht-Dienstleistungen dekonstruiert werden. Wir wollen zeigen dass Steueroasen keine Paradiese sind, sondern banale Orte, die der Bereicherung von Wenigen dienen und über die staatliche Regulierungen ausgehebelt werden. Einerseits führt das zu systemischen

Unsicherheiten (die Finanzkrise wäre ohne Steueroasen so nicht möglich gewesen), andererseits zu Sozial- und Umweltdumping.

Neben Fotos sollen in der Ausstellung die Themen auf Plakaten allgemein verständlich aufgearbeitet werden. Zu der Ausstellung wird ein Katalog mit Fotomotiven und vertiefenden Texten von Mitgliedern des internationalen Tax-Justice-Networks, dem Steueroasenexperten Ronen Palan, Sven Giegold u.a. zum Thema erscheinen.

Derzeit läuft ein Fotowettbewerb zum Thema; parallel werden von den OrganisatorInnen Steueroasen aufgenommen. Die Ausstellung soll kurz vor der Sommerpause fertig werden und auf "Tournée" gehen. Dazu sind begleitende Vorträge geplant. Mehr zur Ausstellung:

<http://www.attac-netzwerk.de/ag-finanzmarkt-steuern/themen/steuern/steueroasen-ausstellung/#c4785>

Die Ausstellung ist außerdem sinnvoll, da Steuern Wahlkampfthema werden.

### Privatisierung und Finanzmärkte

Momentan wird diskutiert, das Thema „Privatisierung und Finanzmärkte“ als einen thematischen Schwerpunkt ab Frühling 2009 zu behandeln. Dies umfasst zum einen die Privatisierung der Finanzmärkte selbst, vor allem der Banken. In ganz Europa ist über die letzten Jahrzehnte ein massiver Ausverkauf der öffentlichen Banken zu beobachten, besonders deutlich natürlich in den ehemals kommunistischen Staaten, aber auch in Westeuropa. Die AG wird versuchen, dieses Thema aufzuarbeiten und eine Kampagne zu entwickeln, die sich z.B. für den Erhalt der öffentlichen Banken einsetzt. Der zweite zentrale Aspekt des Themas ist die Rolle der Finanzmärkte als Triebkraft bei der Privatisierung anderer Sektoren. Die Privatisierung immer weiterer Bereiche der Wirtschaft schreitet weiter voran, entweder direkt wie durch den Bahnbörsengang oder indirekt wie durch die PPP-Förderung und die Begünstigung von Infrastrukturfonds sowie Real Estate Investment Trusts (REITs). Die Finanzbranche und die Vermögenden haben ein starkes Interesse an Privatisierungen, um so neue Renditemöglichkeiten zu schaffen. Die privatisierten Bereiche werden so dem Renditedruck der Finanzmärkte unterworfen, und das durch die Privatisierung neu entstehende Privatvermögen konzentriert sich immer stärker in den Händen weniger. Die AG wird versuchen, ein Bewusstsein für diese Entwicklung zu schaffen und geeignete Kampagnen zu entwickeln. Geplant ist ein Treffen mit Antiprivatisierungs-Aktivist\*innen.

### Beantragte Mittel

Die aufgelisteten Aktivitäten sind aus dem AG-Etat nicht zu finanzieren. Daher beantragt die AG Mittel für folgende Aktivitäten:

Posten	Erläuterung	Summe in €
Vier AG-Treffen	Reisekostenzuschuss für Bedürftige	1000
Bündnisarbeit	Fahrtkosten und Zuschuss zu gemeinsamen Projekten	1000
Events: Aktionen bei Wahlkampfveranstaltungen, bei Treffen der Finanzbranche (z.B. Euro Finance Week, Super Return) und dem Alternativer Ecofin	Letztes Jahr hat die AG Aktivitäten wie das "Börsell" zum Börsentag, einen Heuschrecken-Champagnerempfang zum Treffen der Private-Equity-Branche organisiert und an Aktionen zu Steueroasen teilgenommen. Es ist wahrscheinlich dass im kommenden Jahr wieder Aktionen kurzfristig zustande kommen.	1500
Material für die Öffentlichkeitsarbeit	Flyer	1000
Steueroasenausstellung	Fahrtkosten Projektteam Installationen (Sperrholz, Kappa Fix, Papier, Sprühkleber, Klebefolie, einfache Holzkonstruktion, Schrauben, Farbe, Textil) Druckkosten für Fotos Kaschieren von Text und Fotomaterial Druckkosten für Plakate Druckkosten für Postkarten und Einladungsflyer Portokosten für die Versendung von Einladungsflyern Honorar für Layout und Lektorat (Katalog, Postkarten) Honorare für Hilfskräfte zum Aufbau vor Ort Druckkostenvorschuss Katalog (Kosten werden durch Verkauf wieder erwirtschaftet)	500 ca. 2800 500 700 300 500 200 1000 300 (4000)
Insgesamt		11.300 (15.300)

Rückfragen an:

Silke Ötsch

AG Finanzmärkte und Steuern

silke.oetsch@attac.de

### Förderung der Übersetzungstätigkeit

Antrag UND Finanzantrag an den Ratschlag von attac De, Oktober 2008

Die Anforderungen an Übersetzungen nehmen zu – da die Herausforderungen an die altermondialistische Bewegung wachsen und wir mehr denn je uns mit Bewegungen anderer Länder und Kontinente austauschen sollten. Zuletzt ist auf der ESU eine stärkere Vernetzung der Attac Europas begrüßt worden.

Auf der ESU fand ein Treffen von ehrenamtlichen ÜbersetzerInnen (<http://www.coorditrad.attac.org/>) statt, auf dem eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen und

neuen Ideen entwickelt wurden. Zur Umsetzung dieser Ansätze sollte von den coorditrad-Verantwortlichen eine Tagung von coorditrad-Mitgliedern an einem Wochenende (Freitag bis Sonntag) im ersten Halbjahr 2009 organisiert werden.

Attac De setzt sich für die Durchführung dieses Vorhabens bei den anderen attac- Gruppen ein und schlägt vor, dass die Kosten dieser Tagung (Anreise und Unterbringung) von den Attac Europas getragen werden.

Für die Gespräche mit den anderen Attac-Gruppen ist NN verantwortlich.\*

Attac De beschließt, mit einem eigenen Beitrag von 3000 Euro eine solche Tagung zu unterstützen.

Marie-Dominique Vernhes

\* Wer NN sein kann sollte auch klar benannt werden – Kokreis? AG Internationales? Büro in Frankfurt? Das überblicke ich nicht!!

### „Sand im Getriebe“, deutsche Redaktion

Finanzantrag an den Ratschlag von attac De, Oktober 2008

Wir beantragen, für die Unterstützung der weiteren Arbeit an Sand im Getriebe im Jahr 2009 1000 € zu bewilligen:

Begründung:

Die gesamte Tätigkeit der Redaktion ist ehrenamtlich, die laufenden Kosten der redaktionellen Arbeit – Hardware und Telefongebühren aber auch Druckkosten - tragen wir selbst.

Wir beantragen die Übernahme der Kosten für Reisen

- zu zwei Redaktionstreffen Ende 2008 und Mitte 2009 (auf 400 € geschätzt)
- und zu den Ratstreffen (pro Ratstreffen Teilnahme von mindestens einem von uns, insgesamt 250 €)

Wir beantragen auch 350 € für Druckkosten: Werbezettel, Werbeexemplare und Freixemplare an die Autoren (insgesamt ca. 20 Exemplare pro Heft bei 8-10 Heften pro Jahr)

Peter Strotmann und Marie-Dominique Vernhes, SiG-Redaktionsmitglieder

<http://www.attac.de/aktuell/attac-medien/sig/>

<http://sandimgetriebe.attac.at/>

## Aktionstage zu den NATO-Feierlichkeiten

Finanzantrag an den Herbstratschlag 2009 über 5000 Euro für die Beteiligung von attac Deutschland an den Aktionstagen anlässlich der NATO-Feierlichkeiten in Strasbourg 2.- 5. April 2009.

### Begründung

Die Gründung der NATO in Washington jährt sich im kommenden April zum 60. Mal. Die Nato nimmt dies zum Anlass, am Samstag, 4. April zu diversen Feierlichkeiten in Strasbourg einzuladen.

Mittlerweile gibt es einige zivilgesellschaftliche Akteure in Deutschland und europaweit, die in ihrer Form an diesen Feierlichkeiten teilnehmen werden. Die bisherigen Planungen sehen mehrere Aktionstage in Strasbourg und Kehl (auf der deutschen Rheinseite) mit Kongress, Demo, Aktionen zivilen Ungehorsams und voraussichtlich ein Camp vor.

Attac Deutschland nimmt mit einer Projektgruppe auf KoKreis-Ebene in verantwortlicher Funktion an den nationalen und internationalen Vorbereitungstreffen teil. Auf diesem Ratschlag soll die Projektgruppe um weitere interessierte attacies erweitert werden.

Mit einem Haushaltsposten von 5000 € haben wir die Möglichkeit, mehr als nur teilzunehmen. Attac soll die Aktionstage mitgestalten und die Globalisierungskritik an der NATO deutlich und sichtbar einbringen.

Sabine Zimpel für die Projektgruppe (z.Zt. Hugo Braun, Pedram Shayar, Roland Suess, Viviana Uriona)

Beitrag „60 Jahre Nato – kein Grund zum Feiern“ auf Seite 79 im Anhang

## Festival der Solidarität (G8-Mobilisierung)

Noya und Attac wollen gemeinsam im Mai des kommenden Jahres ein europäisches Festival der Solidarität veranstalten. Das Festival soll an einem Wochenende - Freitag und Samstag - stattfinden und eine möglichst breite Politisierung und Mobilisierung im Sinne von "move against G8" bewirken. An beiden Abenden sollen Konzerte verschiedener Künstler das kulturelle Rahmenprogramm schließen. Tagsüber soll es verschiedene Workshops und Podiumsdiskussionen geben, die ihren Bezug auf den Anfang Juni stattfindenden G8-Gipfel nehmen. Dafür sollen von verschiedenen Quellen Drittmittel erworben werden. Um mit dem Projekt schon jetzt richtig starten zu können, beantragen wir dafür 5.000 Euro. Ziel ist, dass sich das Festival am Ende durch Ticketverkauf und Gastrobereich wieder refinanziert hat.

### Begründung:

Dieses Event kann einen enormen Mobilisierungsschub - einerseits für Attac und Noya, andererseits für den Potest gegen den G8 Gipfel vor allem in der jüngeren Bevölkerung bedeuten. Diese Chance kann allerdings nur genutzt werden, wenn bereits ab Anfang des kommenden Jahres die Mobilisierung und Werbung beginnt. Außerdem wird es einige Vorbereitungstreffen des Organisationsteams geben müssen. Hierfür ist eine Fahrtkostenerstattung notwendig. Für diese zwei Bereiche wird Anfang 2009 Finanzbedarf sein um den Erfolg des Projekts zu gewährleisten.

## Aktivitäten der AG Lateinamerika 2009

Die bundesweite Attac-Arbeitsgruppe Lateinamerika besteht als anerkannte AG seit Mitte 2007. Seither und auch schon in den Monaten davor wurden zahlreiche Aktivitäten geplant und durchgeführt. Projekte im Jahr 2008 waren:

- Veröffentlichung des Basistextes "Vom Süden lernen"
- Weiterer Aufbau der Wissensdatenbank auf der Website der AG
- Veranstaltung zu Alternativen Medien (Frankfurt)
- Veranstaltung auf den Attac-Maitagen (Leipzig)
- Veranstaltung zu Konflikten um den progressiven Prozess (Berlin)
- Beteiligung am Enlazando Alternativas (Lima, Peru)
- Veranstaltung und europäisches Vernetzungstreffen bei der ESU (Saarbrücken)
- Betreiben einer Infomailingliste

Das größte Projekt in 2008 steht jedoch noch aus: Der Lateinamerika-Kongress "Continente Rebelde - Alternativen zum Neoliberalismus", der vom 31.10. bis 2.11. in Mannheim stattfindet. In erster Linie wird es dabei darum gehen, konkrete soziale und ökologische Alternativen vorzustellen und zu diskutieren, um daraus Ansätze für Forderungen sozialer Bewegungen in Europa ableiten zu können. Außerdem spielt dabei die Vernetzungsarbeit eine bedeutende Rolle. Zahlreiche Aktive aus dem Eine-Welt- und Lateinamerika-Solisppektrum werden an dem Kongress teilnehmen.

Mehr Infos zum Kongress gibt es unter: [www.attac.de/lateinamerika-kongress](http://www.attac.de/lateinamerika-kongress).

Damit ist die AG Lateinamerika seit ihrer Gründung zu einem "Aktivposten" innerhalb von Attac Deutschland herangewachsen. Unsere Bildungs- und Vernetzungsarbeit wollen wir auch im kommenden Jahr fortsetzen.

Um die begonnenen Projekte fortzusetzen und die Vernetzungsarbeit weiter fördern zu können, beantragen wir für 2009 die folgenden Mittel:

Posten	Erläuterung	Betrag (in Euro)
Dokumentation des Kongresses	Beiträge und Ergebnisse des Lateinamerika-Kongresses sollen im kommenden Jahr zusammengetragen und als Broschüre veröffentlicht werden. Die Kosten beziehen sich auf den Druck.	800
Vernetzungstreffen	Auf dem Kongress werden Aktive verschiedener Spektren zu verschiedenen Projekten an Vernetzungstreffen teilnehmen. Wir wollen Mitte des kommenden Jahres ein Folgetreffen organisieren. Die Kosten beziehen sich auf Raummiete und Fahrtkosten.	500
Enlazando Alternativas	Der nächste Enlazando Alternativas (Gegengipfel zum EU-Lateinamerika-Gipfel) findet 2010 statt. 2009 wird es dazu vier Vorbereitungstreffen in verschiedenen EU-Ländern geben. Daran möchte sich die AG beteiligen. Die Kosten beziehen sich auf Reisekosten.	800
Laufende AG-Arbeit	Fahrtkosten zu AG-Treffen, ggf. Flyer etc.	1000
	Gesamt:	3100

Die AG Lateinamerika beantragt 3100 Euro aus dem Haushalt für 2009.

Für Rückfragen:

Kerstin Sack (kerstin.sack@web.de)

Steffen Stierle (steffen@attac.de)

## Lebensmittelkrise und Agrosprit

Liebe Menschen auf dem Ratschlag, liebe Attacies!

Angesichts der Lebensmittelkrise haben wir begonnen, an Analysen, Aktionsideen und Materialien zu arbeiten. Einige Impulse und internationales Interesse, dazu mehr auf die Beine zu stellen, kamen von der ESU in Saarbrücken.

Rechtzeitig zum Ratschlag wird es das erste Material geben: Einen farbintensiven „Supermarktflyer“, mit knapp gefassten Nachrichten aus dem Agrobusiness, geeignet für den Einsatz auf bei Supermarkt-Aktionen und auf Tankstellen. Am 16. Oktober startet eine Aktion (zusammen mit einigen anderen Organisationen) zu Agrosprit in Berlin.

In den vermeintliche umweltfreundlichen nachwachsenden Treibstoff gingen in den letzten Jahren Milliarden-Investitionen. Längst ist klar: Agrosprit treibt die Lebensmittelpreise nach oben und es gibt auf unserem blauen Planeten nicht genug Wasser für Nahrung und Agrosprit in den benötigten Mengen (ganz abgesehen davon, dass das Getreide im Tank weitaus weniger klimaschonend ist als zunächst behauptet). Der deutsche Umweltminister Gabriel zeigt wenig Bereitschaft, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen. Die Beharrungskräfte auf der Seite der Wirtschaft sind ebenfalls enorm. Es liegt derzeit auch an der BRD, dass sich europaweit weniger tut, als möglich und erforderlich.

Es ist eine Stärke von Attac und eine Chance unserer Arbeit, einerseits am Beispiel Agrosprit konkret, andererseits aber auch mit einer umfassenderen Analyse vom Zustand der Agrarmärkte, die durch Marktöffnungen und Industrialisierungszwang, durch Spekulation und Subventionen drastisch umgebaut wurden, Druck zu machen.

Eine Idee ist, im Rahmen von Gruppen-Unterstützungs-Aktionen dieses zum Einsteigen gut geeignete Thema neuen und neu motivierten Aktiven ans Herz zu legen.

Wir (eine Arbeitsgruppe (offen für MitstreiterInnen) aus ESU-TeilnehmerInnen, Kokreisleuten und dem Attac-Agrarnetz) möchten für das kommende Jahr 2009 3000 Euro beantragen.

Denn:

- Wir wollen eine Mitmachpostkarte erstellen (400 Euro, v.a. Druckkosten)
- Wir wollen den Supermarktflyer – wenn er gut ankommt – in höherer Auflage nachdrucken (für 1000 Euro gibt es 20.000 Stück).
- Wir wollen mindestens eine größere Aktion in Deutschland auf die Beine stellen und eine internationale planen. (600 Euro)
- Ein bundesweiter, dezentraler Aktionstag ist eine weitere Idee, die nicht immens Ressourcen frisst, aber den politischen Druck erhöhen kann. (500 Euro für Aktionsmaterial und kleine Extras, Aktionsdurchführung)
- Wir haben einige Reisekosten für Bündnistreffen, Vorträge, Recherchen, Aktionsplanung. (500 Euro)

Wir würden uns freuen, wenn diese Idee unterstützt werden würde!

Liebe Grüße,

Jutta Sundermann



## Kapitalismus-Kongress

Auf dem Herbstratschlag 2007 in Gladbeck haben wir gemeinsam beschlossen, Anfang 2009 einen großen Kongress zur Analyse der aktuellen Verfassung des Kapitalismus zu veranstalten.

Schon in Gladbeck stellten wir fest: Globalisierungskritik ist mehrheitsfähig geworden. Das heißt aber nicht, dass überall klare Vorstellungen über Ursachen, Struktur und Dynamik der Globalisierung bestünden. Oft handelt es sich um die Wahrnehmung von individuell spürbaren Symptomen wie Sozialabbau, Einkommensverluste und Zukunftsangst. In dieser Diffusität liegt auch das Risiko politischer Instrumentalisierung – nicht zuletzt von rechts. Wie immer man die Rede von der „Linksentwicklung“ beurteilt – Tatsache ist, dass es eine größere Offenheit in der Gesellschaft für Gesellschaftskritik gibt. Dies zu nutzen ist das politische Hauptziel des Kongresses. Es gilt, das Tabu zu brechen, das im politischen Mainstream noch immer für die Kapitalismuskritik gilt. Doch wenn wir auch weiterhin die diskursiven Kräfteverhältnisse beeinflussen wollen, können wir nicht bei einmal gewonnenen Positionen stehen bleiben.

Seit Gladbeck haben sich verschiedene Krisenprozesse zugespitzt. An den Finanzmärkten – das Herzstück des neoliberalen Wirtschaftsystems – erleben wir derzeit die schlimmste Krise seit der großen Depression. Zuletzt haben mit den Investmentbanken die früheren Champions der Wall Street einfach aufgehört zu existieren. Zur Finanzmarktkrise gesellen sie die Befürchtung einer weltweiten Rezession, die Rohstoff- und Ernährungskrise, die Umweltkrise sowie die Auseinandersetzung um die Gefahr eines neuen Kalten Krieges.

In dieser Situation gewinnt der Attac-Kapitalismuskongress an strategischer Bedeutung!

Der krisenhafte Charakter der bestehenden Verhältnisse wird eine wesentliche Fragestellung auf dem Kongress sein. Es ist an der Zeit, diese Krisenhaftigkeit in ihrem Zusammenhang zu thematisieren, ihre systemischen Ursachen auf die Tagesordnung zu setzen. Was ist das für ein Gesellschaftssystem, das auf Ausbeutung von Menschen und Natur beruht? Was ist das für ein Wirtschaftssystem, das immer mehr Menschen in Armut stürzt? Was ist das für eine internationale Ordnung, die von imperialer Großmachtpolitik und Gewaltanwendung beherrscht wird? Sind nicht das Wissen, die Technologien und die materiellen Ressourcen der Menschheit heute so weit, dass eine andere Organisation der Gesellschaft möglich ist? In was für einer Welt wollen wir leben? Gibt es nicht Konzepte für solidarisches, umweltgerechtes und friedfertiges Zusammenleben aller Menschen? Wie können sie umgesetzt werden?

Die Kritik am Kapitalismus soll in der Vielfalt dargestellt und diskutiert werden, in der sie in der globalisierungskritischen Bewegung auch vorkommt: von Positionen, die sich auf die christliche Soziallehre berufen und z.B. in den Sozialausschüssen der CDU verortet sind, über Lebenswelt-Konzepte wie sie von Ulrich Beck oder Jürgen Habermas vertreten werden, über Ansätze politischer Ökologie bis hin zu (neo)marxistischen Theorien.

Darüber hinaus soll auch der Diskussion von Alternativen zur bestehenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung großer Raum eingeräumt werden. Was wollen wir eigentlich ändern? Wollen wir einen anderen, besseren Kapitalismus? Welche Rolle sollen der Markt, welche Rolle staatliche Rahmenplanung, welche Rolle basisnahe Entscheidungen (Stichwort: Rekommunalisierung) spielen? Wollen wir das skandinavische Modell, ohne Hartz IV, gerechter und ohne soziale Unsicherheit? Vielleicht noch ökologisch nachhaltig? Oder wollen wir den Kapitalismus abschaffen? Wenn ja, was soll

da abgeschafft werden – ein Wirtschaftssystem oder das Ensemble aller gesellschaftlichen Verhältnisse -und was an seine Stelle treten? All diese Fragen wollen wir breit am letzten Tag des Kongresses diskutieren.

Der Kongress ist im nächsten Jahr für Attac eine der wenigen Möglichkeiten, als eigenständiger Akteur – jenseits von breiten Bündniskonstellationen – sichtbar zu werden. Er bietet uns die Chance, kurz vor der Bundestagswahl noch einmal stark in den gesellschaftspolitischen Diskurs zu intervenieren. Gleichzeitig können wir mit dem Kongress die inhaltliche Position und das Profil von Attac weiterentwickeln und neue Gesellschaftsschichten für Kapitalismuskritik und Attac gewinnen.

Aktueller Stand der Vorbereitungen

(Vorbereitungsgruppe: Stephan Schilling, Sabine Leidig, Peter Wahl, Detlev von Larcher, Gerd Siebecke, Sven Giegold, Doreen Heide, Marlene Werfel, Chris Methmann, Roland Süß, Markus Baumgartner, Sebastian Neumann.

Die Vorbereitungsgruppe hat in den letzten Monaten intensiv die inhaltliche Vorbereitung und Programmplanung fortgesetzt, so dass inzwischen ein detailliertes Konzept der meisten geplanten Foren vorliegt (s.u.). Einzelne Bausteine des Forenprogramms werden in nächster Zeit noch ergänzt werden. Außerdem steht noch die Organisation der Workshops an. Die Planungen sind also noch nicht ganz abgeschlossen und insbesondere die Umsetzung braucht noch Unterstützung. Bei den unter den Foren stehenden ReferentInnen handelt es sich um die gewünschte Besetzung der Podien. Die ReferentInnen sind also bisher mit dem Status „angefragt“ versehen und es kann noch zu Änderungen kommen.

Themenschwerpunkte und vorläufige Forenzusammenstellung:

Themenstrang 1:

Die neue Qualität des ökonomischen Kerns

Hier gilt es herauszufinden, was die bestimmenden Merkmale des neuen globalisierten Kapitalismus sind. Ist er als Finanzmarktkapitalismus richtig beschrieben? Oder als Wissenskapitalismus? Oder als chinesischer Kapitalismus? Welche Implikationen haben diese unterschiedlichen Interpretationsansätze für die Kritik am Kapitalismus und den Kampf für progressive Alternativen?

#### Forum 1

Finanzmärkte fressen Realwirtschaft auf

In diesem Forum soll die These vom Finanzmarktkapitalismus als gegenwärtiger Entwicklungsstufe des Kapitalismus noch einmal analysiert werden. Haben die Finanzmärkte wirklich die Oberhand über die Realwirtschaft gewonnen? Oder ist das, was heute als Shareholder-Value-Streben kritisiert wird nicht die ganz normale Profitmaximierung im Kapitalismus? Stimmt die These vom vagabundierenden Kapital, das keine nachhaltigen Investitionsmöglichkeiten mehr findet?

ReferentInnen (angefragt): Huffs Schmidt, Bofinger, Birgit Mahnkopf

#### Forum 2

Gemeinsames Forum mit Themenstrang 7 „Neuordnung des globalen Raumes“: Integration in den globalen Kapitalismus – Fluch oder Segen für Entwicklung

Die Integration neuer Räume in den globalen Kapitalismus war und ist eines der kennzeichnenden Phänomene des letzten Jahrzehnts. In diesem Forum soll diskutiert werden, ob diese Integration für die Entwicklung dieser Räume Fluch oder Segen ist? Wie verändert die Integration der Schwellenländer in den globalen Kapitalismus denselben? Wie wirkt sich der zunehmende Welthandel auf die Entwicklung von Schwellen- und sog. Entwicklungsländern aus?

ReferentInnen (angefragt): Dani Rodrik (Harvard-Ökonom) oder De Soto (Entwicklungsökonom), Walden Bello, Karin Küblböck, Cornelia Staritz

Themenstrang 2:

Kapitalismus und Ökologie

Im Zuge der Debatte über die drohende Klimakatastrophe kommt die Frage auf: Kann der Kapitalismus die ökologische Krise überwinden? Oder ist er aufgrund seiner unbedingten Abhängigkeit von fossilen und anderen Rohstoffen an ein „Ende“ (E. Altvater) gelangt? Wird der fossile Kapitalismus, der „bisher jede Opposition in Innovation verwandelt hat“ (R. Fücks) ein grüner Kapitalismus? Oder entzieht die soziale Spaltung durch kapitalistische Globalisierung dem weltweiten Klima- und Umweltschutz die materielle Basis? Sind Wachstumsgrenzen, ökologische Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit mit dem globalisierten Kapitalismus überhaupt vereinbar?

Forum 1

Globale Ressourcen: Die neue Knappheit – sind ökologische Krise und globalisierter Kapitalismus vereinbar?

Täglicher Ölpreisrekord, Nahrungsmittelkrise, Übernahmeschlachten im Bergbausektor – der lang angekündigte Kampf um die letzten Ressourcen ist im Alltag angekommen. Während in China und Indien die Wirtschaft brummt, rückt am persischen Golf das Ende des Öls in Sicht. Gleichzeitig stößt die Abfall-Kapazität der Biosphäre immer mehr an ihre Grenzen – durch nichts wird dies deutlicher als durch die Klimakrise. Ist der globale Kapitalismus aufgrund seiner unbedingten Abhängigkeit von fossilen und anderen Rohstoffen nun tatsächlich an ein „Ende“ (E. Altvater) gelangt? Oder verstärkt der Druck auf die Ressourcen nicht nur die Selbstheilungskräfte des erfolgreichsten Wirtschaftssystems, das es je gab. Vielleicht wird der fossile Kapitalismus, der „bisher jede Opposition in Innovation verwandelt hat“ (R. Fücks), ja auch ein grüner Kapitalismus? Vielleicht gibt es technische Optionen zur Überwindung der Knappheit? Oder ist die gegenwärtige Tendenz – Stichwort: Finanzmarktkapitalismus – überhaupt mit der Logik der Nachhaltigkeit vereinbar? Können Finanzmärkte langfristig denken? Aber auch wenn es technisch möglich wäre, die neue Knappheit zu besiegen: Ökologische Gerechtigkeit bedeutet mehr. Kann die Logik des globalisierten Kapitalismus, sei er auch noch so grün, ein Recht auf gleiche Teilhabe am Naturverbrauch gewährleisten? Kann er dafür sorgen, dass einem jeden Menschen die gleiche intakte Umwelt zusteht? Und falls ja: Wie ist das mit unserem Lebensstil hier vereinbar?

ReferentInnen (angefragt): Elmar Altvater (Attac, wiss. Beirat), Ralf Fücks (Heinrich-Böll-Stiftung), Meena Raman (Friends of the Earth Malaysia)

## Forum 2

Wachstum und Wohlstand: Grenzen des Wachstums oder Wachstum der Grenzen?

Schon in den 70er Jahren warnte der Club of Rome vor den Grenzen des Wachstums. Seitdem hat der sich globalisierende Kapitalismus sie unablässig ausgedehnt und überschritten. Mit der zunehmenden ökologischen Krise stellt sich die Frage, ob dieses Wachstum der Grenzen noch lange durchzuhalten ist. Spätestens mit dem New-Economy-Boom machte sich die Hoffnung breit, nun könnte man endlich die De-Materialisierung der Wirtschaft vorantreiben. Das Wort von der „Entkopplung“ machte Runde: Ist es möglich, Wachstum und Naturverbrauch voneinander zu entkoppeln? Diese Frage hat viele Facetten. Einmal: Ist es technisch (=Effizienz) oder gesellschaftlich (=Suffizienz) überhaupt möglich? Zweitens: Geht das mit dem Kapitalismus? Kann er ohne Wachstum überleben? Und drittens: Wie steht es mit der sozialen Frage? Der historische Klassenkompromiss im Norden beruht auf der Verteilung von Wachstumsgewinnen. Brauchen wir Wachstum zur Armutsbekämpfung? Oder kommt es vielmehr auf die „Entkopplung von Wachstum und Armut“ (R. Smeraldi) an? Fängt eine solche Debatte also vielleicht am falschen Ende an? Bietet die Befreiung vom Wachstumszwang vielleicht die Option für ein schöneres Leben? Brauchen wir als Gesellschaft überhaupt Wachstum? Oder wäre uns gedient mit einem qualitativen Wachstum?

ReferentInnen (angefragt): Andrew Simms (New Economics Foundation), Dennis Meadows (Club of Rome), Bruno Kern (Initiative Ökosozialismus)

## Forum 3

Re-Regulierung: Grüner Neoliberalismus - Die eigene Mutter verkaufen?

Alle wollen Klimaschutz. McKinsey wirbt für den Handel mit Emissionsrechten. Finanzmarktakteure bieten Wetten auf Klimakatastrophen an und wollen so das Klima-Risiko minimieren. Das Carbon Disclosure Project durchleuchtet Unternehmen auf ihre Klimafreundlichkeit und will so zum grünen Zeiger der Finanzmärkte werden; und in der NGO-Community macht sich die Erkenntnis breit, dass die Rettung der Welt offenbar nur mit und nicht gegen die globale Wirtschaft zu erreichen ist. Ein solcher Konsens macht misstrauisch. Ist der Emissionshandel doch nur die „Band auf der Titanic“ oder gar eine fiese Privatisierung des Himmels, mit der für Konzerne noch mehr Geld zu scheffeln ist? Oder allgemeiner: Ist das „größte Marktversagen aller Zeiten“ am besten zu bekämpfen mit noch mehr Markt? Kann die Integration der Klimapolitik in die herrschende Marktgläubigkeit wirklich die Atmosphäre retten? Oder ist jetzt einfach mal ein wenig Pragmatismus gefragt?

## **ReferentInnen: ?**

Themenstrang 3:

Ungleichheit und soziale Rechte im globalisierten Kapitalismus

Die zunehmende Ungleichheit der Verteilung von Vermögen und Einkommen, die fortschreitende Prekarisierung, das Problem globaler Armut und Arbeitslosigkeit sind oft beschriebene Entwicklungstendenzen des globalisierten Kapitalismus. Doch welches sind die Triebkräfte dafür? Ist sinkender Wohlstand für die große Mehrheit der Bevölkerung systembedingt, oder herbeigeführt durch eine beliebige Politik des Sozialabbaus? Was ist der gesellschaftliche und ökologische Preis

für steigende Profite? Diskutiert werden soll also das Verhältnis von Reichtum und Armut im heutigen Kapitalismus.

### Forum 1

Auswirkungen des Finanzmarktkapitalismus auf Verteilung, Arbeit und Sozialsystem / Deutschland, EU, global

Die von immer mehr Menschen erfahrene ungleiche Verteilung von Einkommen und Eigentum sowie von sozialer Sicherheit und Bildungschancen ist als Konsequenz des entfesselten Kapitalismus zu erklären, bestimmt durch globale Finanzmärkte und auch durch neue Formen von globaler Zirkulation und Akkumulation. Wie ist der Zusammenhang zwischen globalem Finanzmarktkapitalismus und sinkendem Wohlstand für die Mehrheit der Bevölkerung? Auch die Ungleichheit der Verteilung von Arbeit nimmt zu. Trotz steigender Produktivität werden die absoluten Arbeitszeiten stetig verlängert, die Löhne sinken und die Zahl der Erwerbslosen und Prekarisierten steigt. Wo besteht der Zusammenhang zwischen dieser Entwicklung und dem globalen Kapitalismus? Wo also liegen in Deutschland, auf europäischer und auf globaler Ebene die systemischen Ursachen für die Produktion sozialer Ungleichheit?

ReferentInnen (angefragt): Stefan Hradil (Uni Mainz), Christoph Butterwegge (Uni Köln), Jayathi Gosh (Uni Neu Delhi), Sabine Reiner (Ver.di)

### Forum 2

Vom rheinischen Kapitalismus zum skandinavischen Modell (Welche Unterschiede gibt es in der nationalen Implementierung / Ausprägung des Finanzmarktkapitalismus in Bezug auf Arbeit, Verteilung, Sozialsysteme?)

Auch der Finanzmarktkapitalismus zeigt in seinen lokalen Ausprägungen sehr verschiedene Gesichter. In diesem Forum soll diskutiert werden, wie und warum es einigen Ländern anscheinend gelingt, ihre sozialen Errungenschaften gegen den Shareholder-Value zu verteidigen. Lassen sich daraus Lehren auch für andere Länder ziehen? Oder trügt der Schein: ist auch der skandinavische Wohlfahrtsstaat am Ende?

ReferentInnen (angefragt): Cornelia Heintze (Leipzig), Immanuel Wallerstein (Paris), Michael Brie (Rosa Luxemburg Stiftung), Thomas Seibert (medico international)

### Forum 3

Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Steuerungsmöglichkeiten in Zeiten der Globalisierung

Staatliche Regulierung erscheint nach wie vor als ein Instrument zur Sicherung sozialer Rechte. Aber welche Handlungsmöglichkeiten haben Nationalstaaten überhaupt, um den Folgen des globalen Kapitalismus entgegenzuwirken? Stimmt die These vom Ende des Nationalstaats in der Globalisierung? Oder ist dies bloß eine bequeme Ausrede?

ReferentInnen (angefragt): Michael Krätke (Uni Amsterdam), Michael Zürn (Hertie Stiftung), Saskia Sassen (Columbia University N.Y.)

Themenstrang 4:

## Kultur und Medien im globalisierten Kapitalismus

Globalisierung wird überwiegend in ökonomischen Kategorien wahrgenommen und diskutiert. Wie alle bedeutenden gesellschaftlichen Umbrüche hat sie jedoch enorm wichtige kulturelle Dimensionen. Zu drei Themenfeldern soll gearbeitet werden: Das Eigene und das Fremde / Autonomie und Fremdbestimmung - Subjekt im Kapitalismus / Massenmedien, Herrschaft und Emanzipation im Kapitalismus.

### Forum 1

#### Das Eigene und das Fremde

Die Globalisierung meint nicht nur die Zunahme von Handels- und Finanzströmen, sondern auch die Verbreitung von Kulturen und Lebensentwürfen. Dieser Prozess birgt nicht weniger Konfliktstoff als die ökonomische Globalisierung. Der Prozess kultureller Uniformierung bricht sich an der starken Identität vieler Kulturen und droht einen Kampf der Kulturen heraufzubeschwören. Der Erhalt kultureller Vielfalt ist zugleich durchaus ambivalent zwischen rückwärtsgewandter Brauchtumpflege und emanzipatorischer Entfaltung kultureller Vitalität zu betrachten: wollen wir zur Rettung des Gartenzwergs eilen?

ReferentInnen (angefragt): Feridun Zaimoglu (Autor), Christine Merkel (Geschäftsführerin der deutschen UNESCO-Kommission), Bernd Wagner (Kulturwissenschaftler, Kulturpolitische Gesellschaft), Wolfgang Fritz Haug (Herausgeber von Das Argument)

### Forum 2

#### Das Sein bestimmt das Bewusstsein

#### Autonomie und Fremdbestimmung - Subjekt im Kapitalismus

Der Neoliberalismus stützt sich auf das Menschenbild des flexiblen Menschen. Wie wirkt sich die neoliberale Arbeitswelt, Prekariat und Exklusion jedoch auf die Persönlichkeit aus? Welche Fassaden der Individualität bringen die Zumutungen des globalen Kapitalismus hervor und gibt es eine Alternativkultur?

ReferentInnen (angefragt): Richard Sennett (Soziologe), Christina Kaindl (Mitherausgeberin von Das Argument), Hansi Urban (Mitgl. D. geschäftsführenden Vorstands der IG-Metall), Werner Seppmann (Engels Gesellschaft)

### Forum 3

#### Alles nur Manipulation? Massenmedien, Herrschaft und Emanzipation im Kapitalismus

Hier ist die Frage zentral, welche Rolle die Massenmedien in der parlamentarischen Demokratie spielen. Ist alles nur Manipulation? Wieviel Ökonomie steckt in der Hegemonie der audio-visuellen Industrie? Gibt es ein emanzipatorisches Potenzial der Massenmedien?

ReferentInnen (angefragt): Georg Seeßlen (Film- und Fernsehkritiker), Bernard Cassen (Geschäftsführer a.D. von Le Monde Diplomatique), Ignacio Ramonet, Walter van Rossum (Journalist, Autor), Christian Fuchs (Medienwissenschaftler, Uni Salzburg)

## Themenstrang 5:

### Demokratie im globalisierten Kapitalismus

Das neoliberale Projekt scheint die Tendenz zur Destabilisierung der parlamentarischen Demokratie in sich zu tragen. Es soll untersucht werden, auf welchen Wegen die Finanzmarktakteure und transnationale Konzerne die Spielräume für demokratische Entscheidungen einengen. Welche Rolle spielen Ansätze von Global Governance oder globaler Steuerung? Wie ist das Verhältnis zwischen nationalstaatlicher Souveränität und multilateralen Institutionen wie G8, WTO und IWF? Welche Bedeutung kommt sozialen Bewegungen national und international zu?

### Forum 1

#### Globaler Kapitalismus, Demokratie und Krise der Repräsentation

Im Zentrum steht die Frage, welche Auswirkungen der globale Kapitalismus auf die parlamentarische Demokratie hat. In welchem Verhältnis steht das Demokratiedefizit der EU zum globalen Kapitalismus? Oder fördert die Globalisierung sogar die Ausbreitung der Demokratie (z.B. China)? Welche Rolle spielt die Globalisierung als Katalysator zur Herausbildung einer Gegenmacht?

ReferentInnen (angefragt): David Held (London School of Economics), Claus Offe (Uni Bremen), Urs Marti (Uni Zürich), Alex Demirovic (Humboldt Uni Berlin), Heide Gerstenberger

### Forum 2

#### Zwischen Basisdemokratie und Weltstaat – demokratische Antworten auf die Globalisierung

Auf diesem Podium soll auf verschiedenen Ebenen über demokratische Antworten auf den globalen Kapitalismus diskutiert werden. Was leisten auf globaler Ebene Ideen wie Transnationale Demokratie, Global Governance oder Weltstaat? Wo liegen die Grenzen und Möglichkeiten neuer Konzepte zur Erneuerung der Demokratie wie deliberative Demokratie, partizipative Demokratie und Basisdemokratie? Mit welchen Modellen kann eine Demokratisierung der Wirtschaft vorangebracht werden, z.B. Wirtschaftsdemokratie, Mitbestimmung, Stakeholder-Beteiligung und Solidarische Ökonomie?

ReferentInnen (angefragt): Franz Nuscheler (Uni Duisburg, Stiftung Entwicklung und Frieden), Bettina Lösch (Uni Köln), Michel Coutrot (Uni Paris), Otfried Höffe (Uni Freiburg)

## Themenstrang 6:

### Politische Ökonomie von Krieg und Frieden

Gibt es einen neuen Typus des ökonomisierten und privatisierten Krieges? Inwieweit fördert die asymmetrische Integration in den Weltmarkt ethnische Konflikte und internationalen Terrorismus? Was bringen humanitäre Interventionen und wie kann eine Kriegsregion nachhaltig befriedet werden? Welche internationalen Organisationen können nach Auflösung der Bipolarität des Kalten Krieges einen neuen weltpolitischen Ordnungsrahmen bieten und der Verbreitung von Nuklear- und Kleinwaffen Einhalt gebieten?

## Forum 1

Gibt es einen neuen Typus des ökonomisierten Krieges und welchen strukturellen Zusammenhang zu Globalisierung/Kapitalismus zeigt dieser?

(die materielle Dimension)

asymmetrische Kriege - Privatisierung der Kriegswirtschaft - Krieg um Rohstoffe – Klimakriege

Gibt es eine neue Dimension der Ökonomisierung des Krieges und welchen Stellenwert hat diese im weltweiten Kriegsgeschehen? Inwieweit sind informelle Kriegsökonomien und die durch Staatszerfall begleitete Privatisierung und Lokalisierung in globalisierte Zusammenhänge eingebunden? Was sind Kriterien für nachhaltigen Frieden und liefern Gewaltökonomien in „Friedenszeiten“ (informelle Märkte, gewaltsame Aneignungen, Korruption, Abwesenheit staatlicher Ordnungsprinzipien) Indizien für kriegsgefährdete Regionen als auch für „versteckte“ Kriege?

ReferentInnen (angefragt): Johan Galtung, Mary Kaldor, Peter Lock

## Forum 2

Humanitäre Interventionen und Terrorismus – die neueren Ausprägungen internationaler „Kriegsführung“

(die kulturelle Dimension)

Antiterrorbekämpfung – humanitäre Interventionen – Sicherung kultureller Vorherrschaft

Ist der sog. Krieg gegen den Terror eigentlich ein kultureller Machtkampf oder ein versteckter Ressourcenkrieg? Ist der Krieg gegen den Terror überhaupt noch mit Mitteln militärischer Ordnungsmacht zu gewinnen? Wie wirkt die asymmetrische Integration in den globalen Markt und die Angst vor kultureller Überformung auf die Entstehung von internationalem Terrorismus? Die Rekonstruktion von Zivilgesellschaft als repräsentative Demokratie und effektive Marktwirtschaft und die Einpassung in eine neoliberale globale Wirtschaftsordnung wird in Nachkriegsregionen gern am westlichen Modell orientiert. Verbirgt sich dahinter wieder ein kulturelles Dominanzstreben des Westens, und ist diese Homogenisierung wünschenswert?

ReferentInnen (angefragt): Mark Duffield, Herfried Münkler, Regina Heller

## Forum 3

Neue globale Weltordnung

(die politische Dimension)

Sicherheitspolitik in der neuen Multipolarität – politische Antworten auf Krisen und Konflikte

Welche Vor- und Nachteile zeigt die neue Multipolarität in der globalen Weltordnung gegenüber der alten Supermächtekonstellation? Sind internationale Organisationen (UNO, NATO u.a.) geeignet, einen Ordnungsrahmen in der staatlichen Multipolarität zu bieten, oder sollte das Prinzip der Nichteinmischung gelten? Kann Staatlichkeit durch internationale Arrangements ersetzt werden, um menschliche Sicherheit auch ohne zwingende Nationalstaatlichkeit zu erreichen? Diese Staatlichkeit



muss optimalerweise durch international kooperierende Institutionen ergänzt werden. Welche internationalen Organisationen können den neuen Ordnungsrahmen bieten? Kann Staatlichkeit durch internationale Arrangements ersetzt werden? Braucht Europa eine einheitliche Außen- und Sicherheitspolitik? Braucht das neue Sicherheitsrisiko Klimawandel eine global koordinierte Antwort? Ist der Atomwaffensperrvertrag noch ein zeitgemäßes Mittel zur Abrüstung und gegen die Bedrohungen der Zukunft?

ReferentInnen (angefragt): Joscha Schmierer, Otfried Nassauer, Gunilla Herolf

## Themenstrang 7:

### Neustrukturierung des globalen Raumes

Die Aufteilung der Welt im globalisierten Kapitalismus ist nicht erst das Projekt jüngerer Geschichte. „Integration“ in den weltweiten Verwertungsprozess folgte schon lange ökonomischen Interessen (Sklavenhandel, Kolonialisierung, Verschuldungsfälle). Jedoch zunehmend verläuft die Wohlstandsachse nicht mehr entlang des klassischen Nord-Süd-Gefälles. Gerade in den sog. Entwicklungsländern entstehen boomende Megacities, die mit ihrem wirtschaftlichen und flächenmäßigen Wachstum die Zentren der Alten Welt hinter sich lassen. Staaten wie China oder Indien schwingen sich zu neuen Weltmächten auf und entwickeln sich zu neuen Trendsettern. Andere Regionen dagegen kommen seit Jahrzehnten nicht voran, sondern versinken zunehmend in Armut, trotz oder gerade wegen reichhaltigen Rohstoffvorkommens.

### Forum 1

Innerstaatliche / regionale Verschiebungen: Megacities, Landflucht und transnationale Eliten

Wie unterscheidet sich die Stadt-Land-Verschiebung in Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern? Was sind die Strategien der Marginalisierten und lassen sich da Gemeinsamkeiten erkennen? Wie tragen die Globalisierung, insbesondere durch die Strukturanpassungsprogramme, und insbesondere die Spezifität der Arbeitsmärkte zu dieser Entwicklung bei? Welche neuen Subjektidentitäten bilden sich in den Megacities heraus? (transnationale Eliten, traditionsbewusste Mittelschichten etc.) Entwickeln sich in den neuen Megacities Zentren der Macht, oder findet lediglich eine Akkumulation von Armut statt? Welche Entwicklung ist für die Zukunft zu erwarten? Kann die Urbanisierung umgedreht und Zentren in ländlichen Gebieten geschaffen werden?

ReferentInnen (angefragt): Hartmut Häußermann, Saskia Sassen, Rolf Jordan

### Forum 2

#### Transnationale Migration

Die wachsende transnationale Migration ist eine unmittelbare Folge der Globalisierung. Gleichzeitig werden die Immigrationsbedingungen in den Industriestaaten immer restriktiver. Grenzsicherungen und Einreisebestimmungen dienen dabei als eine der letzten Festungen nationalstaatlicher Souveränität. Dabei geht es nicht nur um den Schutz vor sog. Elendsflüchtlingen, sondern neuerdings auch vor Terroristen und anderen Kriminellen. Welche Auswahlmechanismen für ImmigrantInnen sollen zum Tragen kommen, oder wollen wir die Grenzen komplett öffnen? Könnte eine freie Migration dazu dienen, die weltweiten Lohnkostenunterschiede – eine enorme Triebkraft der globalisierten

Wirtschaft – auszugleichen und damit den Wohlstand für alle zu erhöhen? Und wie würde sich dies auf die kulturellen Identitäten auswirken?

ReferentInnen (angefragt): Saskia Sassen, Christoph Butterwege

### Forum 3

Emerging markets auf der einen, krisengeplagte Supermächte auf der anderen Seite

Wie verändert das Aufkommen der BRICH-Staaten (Brasilien, Indien, China) die politischen und ökonomischen Kräfteverhältnisse der Welt? Führt der asiatische Boom zum Niedergang der Dominanz des Westens? Führen die Billiglohnexportfabriken zur Entindustrialisierung des Nordens? Die EU hat sich vor allem für die neuen aufstrebenden Staaten und ihre Märkte wie China, Indien und Brasilien eine neue Außenwirtschaftsstrategie „Global Europe“ geschaffen. Welche Interessen werden mit ihr verfolgt? Welche Rolle spielen die multinationalen Konzerne? Verstärkt der Aufstieg einzelner Mächte die Stagnation des Restes der Entwicklungsländer, oder können diese von der neuen Geographie der Macht auch profitieren?

ReferentInnen (angefragt): Giovanni Arrighi, Ralf Fücks, Herfried Münkler

Themenstrang 8:

Kommodifizierungsprozesse

Ein wichtiger Wesenszug des heutigen Kapitalismus ist die Vermarktung immer neuer Lebensbereiche. Dazu zählt die zunehmende Patentierung von Wissen, Technologie, die Inwertsetzung natürlicher Ressourcen, von menschlichem Leben selbst ("Biomacht"). Aber auch öffentliche Einrichtungen und Betriebe, Bildung oder Gesundheitswesen werden privatisiert, oder auf Marktförmigkeit getrimmt. Die Gründe und die gesellschaftlichen Folgen dieser Prozesse sollen untersucht werden – aber auch die Widerstände.

Alternativen

Wir wollen Alternativen skizzieren, diskutieren und zuspitzen, die halbwegs konsistente, umfangreichere Entwürfe liefern. Sie sollen kritisch hinterfragt werden: Geben die Alternativ-Modelle eine Antwort auf die ökonomischen, sozialen, ökologischen und demokratischen Probleme, die der Kapitalismus aufwirft? Ist eine plurale und komplexe Ökonomie im Rahmen des jeweiligen Modells denkbar?

Finanzen:

Da der Kongress ein originäres Attac-Projekt sein soll und eben nicht als Bündnisprojekt konzipiert werden soll, muss Attac für den Kongress einen substantiellen Eigenmittelanteil leisten. Natürlich sind wir trotzdem bemüht, möglichst viele Drittmittel einzuwerben (in Form von Organisationen, die den Kongress unterstützen, die aber nicht als Mitveranstalter auftreten). Hier gibt es auch bereits erste positive Reaktionen von verschiedenen Organisationen.

Aktuell planen wir mit 20.000 € Eigenmitteln für den Kongress. Davon wurden im letzten Jahr 10.000 € bewilligt. Nun beantragen wir für dieses Jahr die zweite Hälfte, also erneut 10.000€.

Wir haben im Vergleich zum letzten Ratschlag neben der offiziellen Finanzplanung auch eine Notfallplanung erstellt, mit der wir den Kongress auch dann solide finanziert haben, wenn uns die Stiftungen nicht mit den bisher beantragten Summen unterstützen. Wir bemühen uns natürlich weiterhin darum, von den Stiftungen eine höhere Förderung zu bekommen, sowie weitere Drittmittel-Geber zu gewinnen. Es ist also aus unserer Sicht so gut es geht sichergestellt, dass der Kongress nicht nur politisch, sondern auch finanziell erfolgreich über die Bühne geht.

#### Antrag

		Antrag	Notfallplanung
<b>Einnahmen</b>		<b>90.800,00 €</b>	<b>61.000,00 €</b>
Eigenmittel		53.000,00 €	43.000,00 €
TN-Beiträge		30.000,00 €	20.000,00 €
Spenden		2.000,00 €	2.000,00 €
Party		1.000,00 €	1.000,00 €
Attac-Eigenmittel		20.000,00 €	20.000,00 €
Drittmittel		37.800,00 €	18.000,00 €
IG Metall			3.000,00 €
RLS			5.000,00 €
Böll			10.000,00 €
<b>Ausgaben</b>		<b>90.800,00 €</b>	<b>61.700,00 €</b>
Büro und Organisation		34.500,00 €	20.500,00 €
Büromiete / Ausstattung		500,00 €	500,00 €
Personal		30.000,00 €	15.000,00 €
Fahrtkosten		2.000,00 €	3.000,00 €
Laufende Kosten		2.000,00 €	2.000,00 €
Räume und Technik		23.600,00 €	19.500,00 €
Miete Universität		12.000,00 €	12.000,00 €
Übersetzungsanlagen		2.000,00 €	2.000,00 €
DolmetscherInnen		3.600,00 €	2.500,00 €
Sonstige Technik		5.000,00 €	2.000,00 €
Sonstiges Material		1.000,00 €	1.000,00 €

Öffentlichkeits-arbeit		11.000,00 €	6.000,00 €
Flyer und Plakate		5.500,00 €	2.000,00 €
Programmheft		3.500,00 €	2.000,00 €
Verschickungen		1.000,00 €	1.000,00 €
Sonstiges		1.000,00 €	1.000,00 €
ReferentInnen		21.700,00 €	15.700,00 €
Ausländische		16.000,00 €	10.000,00 €
Inländische		5.000,00 €	5.000,00 €
CO2-Kompensation		700,00 €	700,00 €

### Aktivitäten der EU – AG in 2009

Aktion	Betrag €
Unterstützung der Attac-Basisgruppentreffen, insbesondere eines geplanten Treffens im Frühjahr 2009	600
3-4 Treffen der EU-AG (Raummiete, Kopierkosten, Arbeitsmaterial, Reisekosten, jeweils ca. €250).	750
3 - 4 Flyer für Aufklärungsarbeit: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Allgemeiner Flyer zur Arbeit der EU-AG,</li> <li>- Wettbewerbsprinzip / Ungezügelter Kapitalismus</li> <li>- Ungezügelter Kapitalismus / Arbeitsrecht in der EU,</li> <li>- Freiheit des Kapitalverkehrs</li> </ul> Kosten jeweils ca. €300.	900
Aktionen zur Europa-Wahl 2009	600
Summe:	=2850

24.9.2008      gez. Theo Tekaas (Finanzreferent der EU-AG)

## Finanzantrag der Rats-Vorbereitungsgruppe zum Rats-Etat 2009

Die Rats-VG beantragt, dass das Budget des Rates im kommenden Jahr auf dem Niveau von 2008 belassen wird und damit weiterhin 12.000 Euro beträgt.

### Begründung:

Die Kosten, die im Gremium Rat anfallen entstehen fast ausnahmslos durch Fahrtkosten der Ratsmitglieder zu den Sitzungen bzw. zu Rats-AG-Treffen sowie durch Raummietkosten für selbige. Im Jahr 2007 entstanden auf diesem Wege Kosten i.H.v. ca. 14.000 Euro. Bis dahin war das Budget weit niedriger angesetzt, grobe Überschreitungen, die notwendiger Weise entstanden, wurden toleriert. Diese Praxis wurde im Folgejahr geändert: Der Rat bekam für 2007 ein Budget von 12.000 Euro zur Verfügung, wählte einen Finanzverantwortlichen und bekam die Auflage, dass diese Kosten in keinem Fall überschritten werden dürfen.

Nach aktuellem Kenntnisstand wird das in diesem Jahr funktionieren. Aktuell prognostizieren wir einen Saldo für 2008 von zwischen 10.000 und 11.000 Euro. Zu Grunde liegen dieser Einschätzung die entstanden Kosten für die ersten beiden Sitzungen sowie Erfahrungswerte aus dem Vorjahr.

Im Haushaltsentwurf der Finanz-AG ist nun eine Kürzung des Rats-Budgets auf 9.000 Euro vorgesehen. Die Rats-VG hält dies für inakzeptabel, da eine solche Kürzung die Ratsarbeit stark beeinträchtigen würde. Der Rat in seiner jetzigen Konstellation hätte damit nicht die Möglichkeit zu gewährleisten, dass seine Mitglieder zu drei Sitzungen und einer Klausur im Jahr anreisen können, sofern sie nicht in der Lage sind, diese Kosten selbst zu tragen. Bereits in diesem Jahr wäre es bei weitem nicht möglich gewesen, dies zu gewährleisten, wenn alle Ratsmitglieder zu allen Sitzungen erschienen wären.

Die Rats-VG arbeitet mit viel Engagement daran, die Arbeit des Rates qualitativ zu verbessern. Ziel ist es dabei, die Rats-AGs zu einem wichtigeren Bestandteil der Gremienarbeit zu machen, da den Aufgaben des Rates nicht Rechnung getragen werden kann, wenn sich die Arbeit auf die vier jährlichen Sitzungen konzentriert. Außerdem geht es uns darum, mehr Raum für wichtige strategische Diskussionen zu schaffen. Eine Überlegung ist es dabei z.B. eine eintägige Sitzung durch eine zweitägige Klausur zu ersetzen. Mit dem aktuellen Budget wäre zumindest ein gewisser Spielraum in diese Richtung gegeben. Mit einem Budget, wie es im Haushaltsentwurf vorgesehen ist hingegen, wäre nicht einmal eine Arbeit im Umfang derer von diesem Jahr möglich.

Die Gründung des Gremiums Rat wurde auf dem Ratschlag mit Mai 2002 in Frankfurt a.M. basisdemokratisch beschlossen. Er wurde als strategischer Kern von Attac ins Leben gerufen. Um dieser Verantwortung nachzukommen benötigt er auch die entsprechenden finanziellen Mittel um allen Mitgliedern die Teilnahme an Sitzungen und Rats-AG-Treffen zu ermöglichen.

Deshalb beantragt die Rats-VG, dass auf eine Kürzung des Budgets verzichtet wird.

Eure Rats-Vorbereitungsgruppe

Brigitte Oehrlein, Hermann Gendrisch, Stephan Schilling, Steffen Stierle

## AG Genug für Alle

### Vorwort

In den letzten Jahren hat die AG GfA erfolgreich die vor Jahren begonnene Arbeit um ein „bedingungsloses Grundeinkommen“ fortgesetzt. Ein Höhepunkt in diesem Jahr wird der 3. deutschsprachige Grundeinkommenskongress sein, der zwei Wochen nach dem Attac-Ratschlag in Berlin stattfinden wird.

Im Rahmen des Kongresses wurde von der AG eine Wander-Ausstellung zum Grundeinkommen konzeptuell, grafisch und technisch erarbeitet. Die Ausstellung wird auf dem Kongress erstmalig präsentiert und wird danach von der AG an Gruppen und Interessierte vermittelt.

Im Jahr 2009 wird die AG einen Schritt weiter in Richtung einer europäischen Vernetzung gehen. Der bisherige Prozess der Grundeinkommenskongresse hat drei deutschsprachige Länder vernetzt, nun wird eine Tagung im Frühjahr in der Nähe von Aachen vorbereitet, zu der Grundeinkommensbefürworter aus Europa eingeladen werden. Die AG hält diesen Schritt auch im Sinne von Attac für wichtig und will entscheidend in diesen Prozess eingreifen. Bestehende Kontakte zu Ländern außerhalb Europas werden weiter gefestigt. Ziel ist es in den nächsten Jahren eine internationale Vernetzung aufzubauen und eine internationale Handlungsstrategie zu entwickeln.

### Finanzantrag

1. Wir planen eine weitere Veranstaltungsreihe ebenso eine Neuauflage der „Woche des Grundeinkommens“

Raummieten	0,00 €	
Fahrtkosten / Referenten	600,00 €	Attac-Gruppen ohne Geld
Homepage	200,00 €	
Plakate Grafik	600,00 €	
Plakate Druck	300,00 €	
Faltblätter Grafik (Attac)	600,00 €	
Faltblätter Druck (Attac)	300,00 €	
		gesamt: 2600,00 €

2. Finanzielle Beteiligung von Attac D an der Tagung in Aachen Frühjahr 2009:

Vorbereitung / Fahrtkosten	500,00 €	
Vorbereitung / anteilig Honorar	400,00 €	
		gesamt: 900,00 €

3. Europäische Vernetzung

Fahrtkosten	600,00 €	
Koordination	600,00 €	
		gesamt: 1200,00 €

#### 4. Allgemeine AG-Arbeit

Jahresplanung 2009 - Bundesweite AG - Treffen	
Arbeitstreffen Frühjahr 09 - Fahrtkosten	400,00 €
Arbeitstreffen Herbst 09 - Fahrtkosten	400,00 €
Öffentlichkeitsarbeit	
Faltblätter (Druck / Grafik)	600,00 €
	gesamt 1400,00 €
Gesamter zusätzlicher Finanzbedarf	6100,00 €

Ansprechpartner: Hardy Krampertz

### Die Rolle Europas in der globalen Krise

Perspektiven und Strategien für ein solidarisches und ökologisches Europa in der Welt (Arbeitstitel)

Kongress, Herbst 2009

Welche Alternativen und Strategien für ein solidarisches und ökologisches Europa in der Welt werden von sozialen Bewegungen und Zivilgesellschaft innerhalb und außerhalb der EU entwickelt? Welche konstruktive Rolle kann Europa angesichts globaler Krisen und sich abzeichnender Multipolarität in der Weltgemeinschaft spielen?

Trotz der offenkundigen globalen Krisensymptome arbeiten europäische Konzerne, Regierungen und EU-Institutionen unvermindert daran, die Vormachtstellung Europas als kapitalistisches Zentrum auf Kosten von Menschen und Umwelt innerhalb und außerhalb der EU abzusichern und auszubauen. Bis 2010 wollen sie die EU zum „wettbewerbsfähigsten, dynamischsten Wirtschaftsraum der Welt“ entwickelt haben. Zugespißt wird diese Kampfansage an den „Rest der Welt“ in der Handels- und Investitionsstrategie „Global Europe – competing in the world“, die darauf abzielt „dass konkurrierende europäische Unternehmen in den Stand versetzt werden müssen, unterstützt von der entsprechenden Binnenmarktpolitik, Zugang zu den Weltmärkten zu erringen und sich sicher zu betätigen.“ Sicherung der Rohstoffversorgung, ungehinderter Zugang zu Wachstumsmärkten und öffentlichen Aufträgen, Investitionsfreiheit und umfassender Investorenschutz sind die Kernelemente. Gleichzeitig soll durch „die richtige Politik zu Hause“ die externe Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen gefördert werden. Das europäische Sozialmodell, ArbeitnehmerInnenrechte, Umweltstandards werden geopfert. Aufrüstung und Militarisierung der Außenpolitik und eine menschenrechtswidrige Migrationspolitik sind die andere Seite der aggressiven wirtschaftlichen Expansionsbestrebungen.

Die Instrumentalisierung des europäischen Integrationsprozesses zugunsten von Kapitalinteressen stößt seit einigen Jahren auf zunehmenden Widerstand, gleichzeitig verändern sich die globalen Rahmenbedingungen. Zur Legitimationskrise des globalen Kapitalismus kommt eine handfeste Funktionskrise, insbesondere der Finanzmärkte. Klimawandel und peak-oil zeigen deutlich die Grenzen einer auf Wachstum und Ressourcenverschleiß ausgerichteten Wirtschaftsweise auf. Der Niedergang der „einzigen Weltmacht“ USA und der Aufstieg der Schwellenländer lassen eine neue multipolare

Weltordnung erkennen, in der die aggressive Interessendurchsetzung einzelner Machtblöcke zur gefährlichen Illusion wird.

Der Kongress soll im Herbst 2009 eine Plattform bieten, um an die vom ESF 2008 ausgehenden Impulse und die Mobilisierungen im Frühjahr 2009 anzuknüpfen und die Diskussionen über Perspektiven eines „anderen Europa in der Welt“ weiterzuführen.

Konkretere Ziele/Ergebnisse könnten sein:

Forderungen/„Botschaften“ an das neugewählte EU-Parlament/Follow up der Kampagnen zur EP-Wahl

Forderungen an Besetzung und Mandat der neuen EU-Kommission (steht im Herbst 2009 an)

Input und Mobilisierung zu Aktivitäten bei der Klimakonferenz Kopenhagen, mit Fokus auf europäische Wirtschafts/Handels/Energiepolitik

Vom Umfang und TeilnehmerInnenzahl sind zwei Varianten denkbar:

kleine Lösung: Kongress von Attac-D (idealerweise als Kooperationsprojekt der relevanten AGs), evt. in Zusammenarbeit mit Attac-Österreich, 200 – 300 TeilnehmerInnen

große Lösung: als internationaler Kongress in Zusammenarbeit mit Europäischen Attacs und anderen Europäischen und bi-regionalen Netzwerken (Seattle to Brussels, Enlazando Alternativas, Climate 09?), 300 – 500 TeilnehmerInnen

Voraussichtlicher Finanzrahmen:

Bisher gibt es noch keinen ausgearbeiteten Finanzplan. Für das Vorhaben als internationaler Kongress kalkulieren wir (basierend auf der Kalkulation des Lateinamerika-Kongresses) derzeit mit Gesamtkosten in Höhe von ca. 40.000 Euro, die sich im Wesentlichen aus Kosten für Übersetzung, Honoraren, Reise- und Übernachtungskosten für ReferentInnen, Raummiet- und Technikkosten, Verpflegungskosten für die TeilnehmerInnen sowie im Vorfeld anfallenden Organisationskosten zusammensetzen.

Die AG beantragt 6.000€ als Eigenmittel von Attac

Die restlichen 34.000€ sollen von anderen Mitveranstaltern, über Drittmittelanträge und aus den Erlösen von TeilnehmerInnenbeiträgen, Cafeteriabetrieb und Weitergabe der Verpflegungskosten finanziert werden.



## Finanzantrag Noya Haushalt 2009

Betreff: Antrag auf 9.000 EUR

### 1. Begründung:

- Noya will und wird weiter wachsen und braucht deshalb finanzielle Möglichkeiten, vor allem, um die Aktivitäten der Gruppen vor Ort zu unterstützen, zum anderen, um die Treffen der bundesweiten Arbeitsstrukturen zu finanzieren.
- Noya wird schwerpunktmäßig zu Lebensstilfragen arbeiten, sich also kritisch mit den Rahmenbedingungen zur Selbstentfaltung junger Menschen in unserer Leistungs- und Egotrippgesellschaft und möglichen Alternativen dazu auseinandersetzen, sowie diese Fragen in einen globalisierungskritischen Zusammenhang stellen. Dazu wird es Flyer, Aktionen und Bildungsveranstaltungen in mehreren Regionen Deutschlands geben.
- Noya wird im Rahmen des Kapitalismuskongresses von Attac mehrere Foren organisieren und dort einen Raum für Debatten schaffen, die insbesondere junge Menschen ansprechen. Dies bedeutet, dass es im Vorfeld des Kongresses noyaspezifische Infoveranstaltungen geben wird, als vorbereitenden Prozess zum Kongress.
- Noya wird im Mai 2009 ein großes Musikfestival zur G8-Mobilisierung mit bekannten Bands organisieren. Gleichzeitig wird es dort ein großes Noyacamp geben, eine Art Noya-Jahresversammlung. Das Noya-Festival wird unser zentraler Event des Jahres 2009 und bedarf schwerpunktmäßig der finanziellen Unterstützung. In diesem Rahmen soll es eine Koordinierungsstelle geben, die das Festival vor- und nachbereitet. Zusätzlich zu den Attac Mitteln werden Drittmittel im Laufe des Projektes eingeworben.
- Noya treibt den Aufbau eines europäischen Attac-Jugendnetzwerks weiter voran. Dazu gab es bereits von Noya initiierte, erfolgreiche Treffen auf der ESU 2008 und dem ESF in Malmö. Ein internationales politisches Austauschprogramm ist in Planung, gemeinsame Aktionen zu Attac-Kampagnen gab es bereits zur Finanzmarktkrise.
- Wie bereits bei der Bahn- und Stromkonzernekampagne geschehen, wird sich Noya weiterhin in zukünftige Attac-Kampagnen einbringen und hat auch in diesem Rahmen eigene Ausgaben.

### 2. vorläufiger Finanzplan

Projekt	Ausgaben in EUR
Noya-G8-Mobilisierungsfestival	5.000
Ortsgruppenunterstützung/bundesweite Vernetzung	2.000
Material, Flyer, Sonstiges für Aktionen und Infoveranstaltungen	1.500
Europäisches Jugendnetzwerk	500

## Massive Attack on passive Attac – mehr Power vor Ort für eine andere Welt

Antrag der AG Gruppenunterstützung des Rates zur Schaffung einer Stelle zur Aktivierung und Neugründung von örtlichen Gruppen

Warum wir glauben, dass was getan werden muss

Attac kann auf die Unterstützungs- und Interessensbekundungen von mehreren 10.000 Menschen zurückgreifen. In Hochphasen gab es ca. 120 aktive Regionalgruppen und viele engagierte Mitglieder, die die bundesweiten AGs und eine Anzahl von erfolgreichen Kampagnen belebten. Attac lebt von der Beteiligung Ehrenamtlicher, man kann sagen Attac ist ehrenamtliches Engagement. Doch zum einen sind die Themen und Auseinandersetzungen komplexer geworden (unsere Kritik am Neoliberalismus ist im „Mainstream“ angekommen) und zum Anderen erfordert längerfristige Zusammenarbeit mehr methodische und soziale Kompetenz in den Gruppen. Eine Antwort auf die veränderte politische Großwetterlage ist, dass sich Attac nicht mehr auf das „produktive Nein“ der alten Globalisierungskritik verlässt, sondern selbst mit mutigen Forderungen in die Offensive geht. Eine solche Herangehensweise, die sich nicht nur an der kurzfristigen Logik politischer Skandalisierung abarbeitet, sondern langfristig eine eigene Agenda setzt, ist anspruchsvoll und nicht per se attraktiv für neue Leute.

Weil wir nicht wollen, dass Attac mittelfristig zur NGO wird, schlagen wir vor, ein Projekt zu starten, mit dem örtliche Gruppen gestärkt und (wieder-)belebt werden sollen.

Was haben wir vor

Es geht uns nicht darum, in laufende und bestehende Gruppen, Netzwerke und Prozesse einzugreifen und Ihnen „von außen“ etwas überzustülpen. Es geht uns darum, Neues anzustoßen und mehr Kraft für gesellschaftliche Veränderung zu entfalten, indem wir das Potential von Attac besser ausschöpfen.

Projektgruppen vor Ort initiieren:

Rund um die aktuellen Krisenthemen (Ernährung / Energie und Klima / Finanzmärkte) und die Auseinandersetzungen um globale soziale Rechte gibt es Stoff genug, um vor Ort die Gründung oder Wiederbelebung von aktiven Gruppen anzustoßen. Dafür soll – zunächst nur für 1 Jahr - eine halbe hauptamtliche Projektstelle eingerichtet werden, mit folgenden Aufgaben:

- Ø zusammen mit der AG Gruppen und dem Büroteam inhaltliche Angebote für örtliche Projekte formulieren und geeignete Orte dafür ausfindig machen.
- Ø Vor Ort Interessierte (und ehemals Aktive) suchen, die mitmachen.
- Ø Eine inhaltliche Veranstaltung vorbereiten und organisieren, bei der möglichst viele Interessierte zusammenkommen.
- Ø Eine zweite Veranstaltung organisieren/begleiten, bei der sich die neue örtliche Gruppe konstituiert.

- Ø ☑ Den Kontakt halten und dafür sorgen, dass die frisch geschlüpfte Gruppe von (ehrenamtlichen) PatInnen unterstützt und gut an bundesweite Aktivitäten zu den relevanten Themen angebunden wird.

Gruppen-Unterstützungs-Team etablieren:

Durch ein Team von ehrenamtlichen GruppenunterstützerInnen, die mit dem Büroteam zusammen arbeiten, sollen bestehende Gruppen und AGs gestärkt und unterstützt werden...

- Ø ... durch gezielte Hilfestellung,  
Z.B. mit einer neuen Runde der „Gruppenunterstützung on tour“, die wichtige Themen und Methoden vermittelt; durch ein PatInnensystem, das Gruppen auch längerfristig begleiten kann; durch das Angebot von externer Moderation, die hilft, Probleme zu thematisieren und Lösungen zu erarbeiten; durch ein ehrenamtliches „Ombudsgremium“, dass in Streitfällen schlichten kann; durch die Vermittlung von Mediation ....
- Ø ... durch Unterstützung von Vernetzung  
Denkbar wären z.B. ein Prakti-Netzwerk, das die vielen PraktikantInnen, die Attac verbunden bleiben würden, informiert und einbindet; Vernetzung von Ortsgruppen untereinander (Vorbild Ostnetz oder NRW); Datenpflege der AnsprechpartnerInnen in den Gruppen (Homepage, Gruppenliste); Verbindung mit den „attacademie“-Projekten ....
- Ø ... durch die Entwicklung einer „Kultur der Anerkennung“

Angebote zur Beteiligung an Attac-Kampagnen und -projekten ausbauen

Durch die Professionalisierung der Kampagnen- und Aktionsunterstützung ist es in den vergangenen Jahren gelungen, Gruppen deutlich besser in bundesweite Kampagnen einzubinden und neue Motivation zu schaffen. Diese Ansätze, die Kooperation von örtlichen und bundesweiten Gruppen beinhalten, oder Angebote, die es auch kleinen Gruppen möglich machen, ohne viel Aufwand aktiv zu sein, sollen weiter gestärkt werden.

„Empowerment“ durch bessere Bildungsarbeit

... soll individuelle Kompetenzen fördern und Qualität entwickeln. Das haben wir schon: Attac-Sommerakademie (niedrigschwelliges Angebot + Vertiefung + Austausch); Attac-Aktionsakademie (gezielte Entwicklung von Aktionsfähigkeit); Attacademie.1/2/3/... (Qualifizierungsangebot für BewegungsaktivistInnen); ReferentInnen-Vermittlung. Das haben wir (noch) nicht: Regelmäßige „Gruppenunterstützung on tour“ (methodische Angebote); ReferentInnen-Schulungen; Frauen-Seminare; Gute Verzahnung mit dem wissenschaftlichen Beirat...

Wie soll das funktionieren?

1. Für die Projektstelle zur Gründung örtlicher Gruppen wollen wir Drittmittel beantragen, um die Themen Ernährung/Entwicklung/Klima/Energie/Finanzmärkte/Globale soziale Rechte öffentlichkeitswirksam zu bearbeiten.
2. Bis zur Bewilligung der Drittmittel soll eine Zwischenlösung die nötigen finanziellen Mittel für eine halbe Stelle schaffen. Dazu ist es nötig, einen Anteil aus dem „Gruppenaktionstopf“ (16.000€, entspricht 50% des Topfes,) der bisher regelmäßig maximal zu 50% ausgeschöpft worden ist, verwenden (s. auch Vorschlag der Finanz-AG zum Haushalt). Diese Regelung würde

maximal ein Jahr gelten, denn wir hoffen ja, dass durch mehr aktive Gruppen der Topf auch wieder stärker abgefragt wird.

Dieser Vorschlag ist in Büro-AG und Finanz-AG abgestimmt.

Wir bitten den Ratschlag, die notwendigen 16.000 Euro für ein Jahr aus dem Gruppenaktionstopf für unser Projekt zu bewilligen. Wir meinen, dass wir so die (Hälfte der) Mittel aus dem Gruppentopf sehr gezielt für die Gruppen und damit für die Lebendigkeit des gesamten Netzwerks Attac einsetzen. Die Entnahme von Geldern aus dem Gruppentopf ist zeitlich befristet für 2009 und sie treibt die Gesamtausgaben in unserem Haushalt nicht nach oben.

### 6.3 Vorschlag der Finanz AG

#### Finanzanträge an den Ratschlag

Im Folgenden findet Ihr die Summe der beantragten Projekte; den jeweiligen Vorschlag der Finanz-AG und die Anmerkungen, warum dies so vorgeschlagen wird (bei größeren Abweichungen). Bitte beachtet, dass z.T. in den Anträgen Summen für die normale AG-Arbeit eingerechnet waren, die sich jetzt unter AGs finden. Die beiden Tabellen müssen also zusammen betrachtet werden. Unter dem Strich bedeutet dies, dass zwar einerseits wenig freie und flexible Mittel verbleiben, andererseits aber eigentlich alle Projekte so bedacht werden, dass sie gut arbeiten und loslegen sollen. Das ist angesichts des sehr vollen Jahres 2009 nicht selbstverständlich. Und wie immer gilt: Wenn ein Projekt läuft, ist es bei Attac nie am Geld gescheitert. Angesichts des konservativen Haushaltsansatzes sind wir optimistisch, dass mehr Geld zu Verfügung stehen könnte. Im Sinne der Transparenz möchten wir aber noch einmal alle Projekte auffordern, die dies noch nicht getan haben, zumindest einen groben Finanzplan vorzulegen, damit alle Delegierten auf dem Ratschlag wissen, was sie da eigentlich entscheiden. Nähere Erläuterungen, Fragen und Antworten gibt es dann auf dem Haushaltsvortreffen beim Ratschlag.

Projekte	beantragt	Vorschlag	Anmerkungen
noya-Festival	5.000,00 €	5.000,00 €	Finanzplan fehlt, bitte nachreichen
Noya Campustour	8.000,00 €	4.000,00 €	Finanzplan fehlt, bitte nachreichen
NATO-Mobilisierung	5.000,00 €	4.000,00 €	Finanzplan fehlt, bitte nachreichen
AG Finanzmärkte	11.300,00 €	6.000,00 €	Der Rest wird aus dem HH2008 beglichen, weitere 2000€ finden sich in den AG Mitteln. Somit nur 300€ weniger als beantragt.
AG Internationales	6.000,00 €	2.000,00 €	4000€ sind schon im Haushalt eingestellt gewesen, unter dem Strich also volle 6000€
Türkei-Wasser	2.000,00 €	2.000,00 €	
Kapitalismuskongress	10.000,00 €	10.000,00 €	
McPlanet.com	5.000,00 €	5.000,00 €	
Sommerakademie	6.000,00 €	6.000,00 €	So günstig nur bei Zusammenlegung mit Frühjahrs-Ratschlag
Aktionsakademie	5.000,00 €	4.000,00 €	ging im letzten Jahr auch mit weniger
Bildungsproteste	2.300,00 €	- €	Nicht ersichtlich, wer von Attac das trägt. Attac ist keine Stiftung, die für externe Projekte Geld vergeben kann.
G8 Mobilisierung	5.000,00 €	3.000,00 €	Finanzplan fehlt, bitte nachreichen
Kopenhagen	3.000,00 €	2.000,00 €	ist erst im Dezember, eine Erhöhung des Etats ist später möglich
Agrarprojekt	3.000,00 €	3.000,00 €	
Europa-Vernetzung / Nachfolge ESU		2.000,00 €	
Lateinamerika Projekte		1.500,00 €	
Global Europe Konferenz	6.000,00 €	3.000,00 €	ist erst später im Jahr, Erhöhung später möglich
EU-AG (Flyer und BTW-Aktion	2.850,00 €	700,00 €	plus AG-Etat; Anzahl Flyer erscheint uns sehr hoch, wenn einer fertig ist, dann zusätzliche Finanzierung möglich
Genug für alle	6.100,00 €	800,00 €	evt. Plus 500€ für Tagungsbeteiligung; Gruppentour wie immer aus dem gruppenaktionstopf
Unvorhergesehenes	- €	1.000,00 €	
<b>Gesamt</b>	<b>91.550,00 €</b>	<b>65.000,00 €</b>	
<b>Ags</b>			
AG Finanzmärkte und Steuern	- €	2.000,00 €	
Sand im Getriebe	1.000,00 €	500,00 €	
Gender-AG	1.000,00 €	1.000,00 €	
AG WuW	2.000,00 €	2.000,00 €	
AG Ökologie	1.000,00 €	1.500,00 €	bekommt mit der Energie-AG (Stromkonzernkampagne) eine kleine Tochter
EU AG	1.000,00 €	1.000,00 €	
AG GfA	1.000,00 €	1.400,00 €	für AG Arbeit und europäische Attac-Vernetzung
Soziale Sicherungssysteme	500,00 €	500,00 €	
Feminist Attac	1.000,00 €	1.000,00 €	
Solidarische Ökonomie	1.000,00 €	1.000,00 €	
GlobuK	1.000,00 €	1.000,00 €	
Kultur	1.000,00 €	1.000,00 €	
Bildung	1.000,00 €	1.000,00 €	
Wiss. Beirat	1.000,00 €	1.000,00 €	
Lateinamerika	1.000,00 €	1.000,00 €	
Arbeit fair teilen	1.000,00 €	1.000,00 €	
PG Attacademie	1.000,00 €	1.000,00 €	
Datenschutz	1.000,00 €	1.000,00 €	
neue AG	- €	100,00 €	
<b>Gesamt</b>	<b>17.500,00 €</b>	<b>20.000,00 €</b>	

Der komplette Haushaltsentwurf der Finanz AG für 2009 sowie die Kommentierung dafür kann hier <http://www.attac-netzwerk.de/das-netzwerk/gremien/ratschlag/aktuell/vorschlaege/> heruntergeladen werden.

## 7 Anhang

### Bericht des Kokreises

für den Ratschlag in Düsseldorf, 10.-12.10.08

#### Herausforderungen für die globalisierungskritische Bewegung

Nach 2007 mit dem G8-Megaevent war 2008 für Attac und insbesondere für den Kokreis nicht immer ein leichtes Jahr. Recht intensiv befassten wir uns mit der Diskussion um das Ende der neoliberalen Hegemonie. Zumindest auf der Ebene der öffentlichen Diskussion sind die Befürworter der ungezügelt Globalisierung in die Defensive geraten (unabhängig davon, dass sie z.T. ihre Politik nun noch unverschämter durchsetzen), was sich auf globaler Ebene (WTO-Scheitern, IWF-Krise), parteipolitisch (Aufkommen der Linken, leichter „Linksruck“ bei vielen Parteien) und im allgemeinem Meinungsklima (Horst Köhler: „Finanzmärkte sind Monster“) gerade im Gefolge der Finanzkrise niederschlägt. Im Kokreis haben wir viel darüber diskutiert, wie sehr diese These zutrifft, was das für die Rolle von Attac bedeuten könnte und wie eine Bewegungspolitik über das „produktive Nein“ hinaus („Es gibt Alternativen!“) aussehen könnte - eine Debatte also über die Positionsbestimmung von Attac in einem sich wandelnden politischen Feld. Dies hat sich auch durch die Bewertung vieler politischer Projekte gezogen (s.u.), insbesondere was die Frage der Radikalität von Forderungen oder der Suche nach Alternativen angeht.

#### Generationenwechsel in der Praxis

Die Neufindung des Kokreises nach dem Generationenwechsel hat einiges an Schwierigkeiten mit sich gebracht. Zum ersten Mal überhaupt vollbesetzt, musste sich der Kokreis auf eine 23-köpfige Runde einstellen. Viele Neue kamen mit Tatendrang dazu, gleichzeitig brach aber auch viel Erfahrung und strategische Kompetenz weg.

Gerade in den ersten Wochen konnten wir deswegen wenig Impulse nach außen setzen. Noch immer arbeiten wir an der Herausforderung, schnell, kompetent und angemessen auf externe Ereignisse zu reagieren. Dazu kommt, dass die Mediengesellschaft immer nach alten Bekannten sucht, und Journalisten oft explizit einzelne der „alten Hasen“ angefordert haben. Nichts desto trotz hat der neue Kokreis - zusammen mit vielen anderen AktivistInnen - einiges an wichtigen Projekten auf den Weg gebracht und/oder begleitet, vom „Brötchentüten-Protest“ bei der Deutschen Bank über G8-Berichte aus Japan bis zur ESU und den jüngsten Aktionen zur Finanzmarktkrise.

#### Den Stromkonzernen den Stecker ziehen

Die Attac-Stromkonzernkampagne war eines der Projekte, die der alte Kokreis mit initiiert und der neue nun geerbt hatte - mit allen Hoffnungen und Schwierigkeiten. Ein zentrales Politikfeld, in dem die Bundesregierung rund um den G8-Gipfel gut Wetter machen wollte, sollte mit weitergehenden Forderungen verknüpft und mit der viel gerühmte Eigentumsfrage angereichert werden. Es entstand die Forderung, die großen Vier zu enteignen und damit der Versuch, der Größe der Herausforderung (Energie- und Klimaproblematik) mit entsprechend weitreichenden Forderungen entgegen zu treten.

Damit hat Attac sich auf neues Terrain gewagt und eine offensive Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse gefordert. Es gab durchaus viel Zuspruch sowohl von üblicherweise radikaleren Gruppen

als auch von etlichen, die tapfer und realpolitisch am Detail arbeiten und nicht übergreifende Kritik kommunizieren.

Aber das machte die Sache nicht einfacher: Zum einen gingen die Vorstellungen und Ideen auseinander, wie die andere Energieversorgung aussehen sollte. Zu Anderen ist es uns nicht gelungen, einen wirksamen bundes- oder europapolitischen Hebel zu finden, um tatsächlich – und sei es nur als „ersten Schritt“ - etwas ins Wanken zu bringen.

Nichts desto trotz fanden etliche bunte und auch von den Medien beachtete Aktionen statt. Der Slogan „Power to the people“ wurde gern aufgegriffen. Es gab drei Regionalkonferenzen in Düsseldorf, Hannover und Berlin, es entstand kreatives Material, der Attac-Basistext „Power to the people“ kommt in diesem Herbst heraus.

Im Sommer beschloss die Kampagnengruppe unter anderem angesichts dünner Personaldecke und mangelnden Geldes, dass die Kampagne sich verändern muss. Es wird in Zukunft kein Kampagnenteam mehr auf bundesweiter Ebene geben, das eigene Impulse setzt oder Aktivitäten koordiniert. An diese Stelle tritt eine bundesweite AG Energie, angedockt an die AG Globalisierung und Ökologie. Diese entwickelt Argumentation und Inhalte der Kampagne fort und betreibt evt. kleinere Projekte weiter. Die Orts- und Regionalgruppen, die weiter zu diesem Thema arbeiten, können angepasst an ihre Bedingungen vor Ort weiter Kampagnenarbeit machen und sich inhaltliche Expertise von der AG holen. So weit wie möglich soll die Dynamik, die im Thema steckt genutzt werden.

#### Attac goes Europe

Die erste Europäische Sommer Universität in Saarbrücken war ein großer Erfolg – und hält große Aufgaben für die weitere Arbeit bereit. In den Monaten bis zum Sommer bereitete uns die Finanzierung des ehrgeizigen Projektes mit letztendlich rund 800 TeilnehmerInnen aus über 20 Ländern einige Bauchschmerzen. Mit intensivem Controlling und Spendenaufrufen, denen etliche Einzelpersonen und Attac-Gruppen großzügig folgten, sowie mit einem engagierten „Dreamteam“ in der Organisation vor Ort gelang die Großveranstaltung.

Damit die Saarbrücker Vereinbarungen über eine intensivere Zusammenarbeit vorankommen, damit aus den gewünschten Schwerpunkten der Kooperation zu Finanzmärkten und Sozialem Europa (und einigen darüber hinaus), konkrete Projekte entstehen engagieren sich zahlreiche Attacis innerhalb und außerhalb des Koordinierungskreises. Eine kleine AG zur weiteren „Europäisierung“ ist innerhalb des Kokreises entstanden. Mit der ESU ist auf jeden Fall ein Anstoß für eine echte Europäisierung des Attac-Netzwerks auf breiter Basis gegeben worden.

#### „Massive Attack on passive Attac“ -

Schon bei den Wahlen zum neuen Kokreis war deutlich geworden, dass sich viele Attacis vor Ort mehr direkten Austausch und direkte Unterstützung für ihre Arbeit wünschen. In etlichen Städten „hängt es ein bisschen“ bei der kontinuierlichen Arbeit. Und in vielen Städten gibt es heute keine aktive Attac-Gruppe. Deshalb hat der Kokreis intensiv beraten, was geschehen könnte und mit der Rats-AG zur Gruppenunterstützung das Konzept „Massive Attack on passive Attac“ vorgelegt. Erstmals nehmen wir uns damit bewusst und gezielt so etwas wie „Organisationsentwicklung“ vor.

## Kapitalismuskongress

Gespannt blicken wir dem Kapitalismuskongress entgegen; mehrere Kokreismitglieder sind in der Vorbereitungsgruppe dabei. Uns wurde – auch gerade angesichts der Finanz- und der Lebensmittelkrise sowie der Klima- und Energiekrise klar, dass wir mit diesem Kongress die Chance haben und ergreifen wollen, von Attac aus einen wichtigen Beitrag zur theoretisch-strategischen Auseinandersetzung zu leisten. Für Globalisierungskritik auf der Höhe der Zeit brauchen wir eine kluge Kapitalismuskritik und Anstöße, die über „die alten Attac-Grundlagen“ von vor zehn bzw. acht Jahren hinaus gehen.

## Noya

Das Jugendnetzwerk wächst und wird immer cooler. Mit der direkten Anbindung durch noya-VetreterInnen im Kokreis gab es im letzten Jahr einen regen Austausch und Diskussionen über die Zukunft der Jugend bei Attac. Nicht nur hat sich Noya in den letzten Monaten in viele Aktionen und Kampagnen von Attac eingebracht, sondern setzt mit seiner Campus-Tour und seinem G8-Schwerpunkt für 2009 auch eigene inhaltliche Impulse.

## Afghanistan

In diesem Herbst steht sie wieder ganz oben auf der politischen Agenda: Die Diskussion um das Bundeswehrmandat in Afghanistan. Eines ist klar: Attac ist und bleibt Teil der Friedensbewegung und eine antimilitaristische Kraft. Wir haben den Einmarsch in Afghanistan scharf verurteilt und gehören zur Fraktion derer, die heute sagen kann: „wir haben gewusst, dass das nicht gut gehen kann“. Angestoßen durch einen Antrag der AG Globalisierung und Krieg befasste sich der Kokreis mit der Frage, wie schnell man einen Abzug der deutschen Soldaten aus Afghanistan fordern kann. Die Meinungen dazu gingen weit auseinander. Einige vertraten die Ansicht, dass natürlich der Einmarsch falsch war, in der jetzigen Situation aber nur um den Preis eines blutigen Bürgerkriegs sofort rückgängig gemacht werden könne. Andere waren hingegen der Meinung, dass eine Besserung der Situation so lange nicht in Sicht sei, wie es fremde Truppen im Land gäbe. Nach einer intensiven Diskussion waren wir uns über zwei Dinge einig: Gemeinsam lehnen wir das dem Bundestag zur Abstimmung vorliegende Mandat ab. Andererseits lassen sich die unterschiedlichen Positionen nicht einfach in klassisch „radikal-reformistisch“-Schubladen einteilen, die hier oft aufgezogen werden. Das zeigt allein die Position unserer Mitgliedsorganisation Medico international, die oftmals sehr weitgehende Forderungen aufstellt, hier aber vor einem sofortigen Abzug warnt. Wir haben schließlich ein Papier entwickelt, das von allen Seiten relativ viel Lob bekam – also offensichtlich den Konsens-Geist Attacs getroffen hat. Dennoch ist die Debatte damit sicherlich nicht vom Tisch und wird uns auch um den NATO-Geburtstag im nächsten Jahr beschäftigen.

Mehr Kapazitäten wären schön...

Nicht alle, die in den KoKreis gewählt worden sind, konnten sich intensiv einbringen und einige waren durch persönliche und/oder berufliche Belastungen unerwartet stark absorbiert. Der Kokreis ist in einigen Themenbereich nicht optimal aufgestellt. Daher hat es z.B. etwas gedauert, bis wir auf die Finanzkrise reagiert haben. Aber seit September gehen wir das Thema offensiv an. Mit Aktionen vor der Frankfurter Börse und dem Bundesfinanzministerium, einer Postkartenaktion, Mailomat und neuer Homepage haben wir schnell auf die Verschärfung der Krise reagiert. Weiteres ist in den näch-



sten Wochen in Planung. Die größere relativ große Lücke im Themenbereich „soziale Frage“ wird voraussichtlich in der zu erwartenden Rezession noch mehr als in diesem Jahr spürbar werden.

Dieser Bericht kann nicht alles umfassen

Diese Sammlung repräsentiert natürlich nur einen Ausschnitt aus einem Jahr intensiver und lebendiger Kokreis-Arbeit. Wir sind mangels Platz beispielsweise nicht eingegangen auf den Fortgang der Bahnkampagne, die so viele Menschen überzeugt hatte und dann zum Lehrstück dafür wurde, wie undemokratisch Politik daherkommen kann. Wir haben hier nichts geschrieben über das erste Klimacamp in Deutschland, zu dem auch Attac im August aufrief, über die häufig mühsame Mitarbeit in der Klima-Allianz samt den Demonstrationen im September, über die turbulenten Tage, als in Japan der G8-Gipfel stattfand und zwei Kokreismitglieder täglich berichteten oder unseren erfolgreichen Protest gegen eine unsäglich Werbung der Deutschen Bank auf Brötchentüten in Bäckereien.

Der Rückblick zeigt, dass nicht immer alles rund lief, was z.T. eben auch an den sich verändernden politischen Rahmenbedingungen für Attac liegt. Vieles hat sich aber inzwischen eingespielt – die Gesamtstimmung ist produktiv und wir glauben, dass mit den vielen Vorhaben und Projekten, die wir in diesem Jahr angestoßen haben, auch im nächsten Jahr wieder einiges an Dynamik für eine bessere Welt entstehen kann.

## Papier der Rats-VG zur Ratskandidatur

Beschreibung der Aufgaben d. Rates sowie der daraus folgenden Anforderungen an Ratsmitglieder

### 0. Erläuternde Einführung:

Dieses Papier ist für alle Ratsmitglieder gedacht, vor allem aber als Orientierungshilfe für alle Attacies, die sich überlegen, für den Rat zu kandidieren, sowie für die Wahlberechtigten in den Regionen als Hilfe zur KandidatInnenbefragung. Der Rat sollte als strategisches Zentrum eine wichtige Rolle in der Gremienstruktur von Attac-D spielen – doch bleibt festzuhalten, in der Praxis wird er diesem Anspruch noch nicht immer gerecht. Wir, als Rats-VG, sehen es als unsere Aufgaben, das Selbstverständnis und die Arbeit des Rates weiterzuentwickeln. Wichtig scheint uns dabei, dass jedem Ratsmitglied vor seiner Wahl bewusst wird, auf was es sich einlässt und sich selbst fragt, ob es dem gerecht werden kann.

### 1. Aufgaben des Rates:

- Initiierung richtungsweisender Prozesse
- Entwicklung strategischer Vorstellungen und Möglichkeiten, sowie Wahrnehmung und Aufnahme von Themen, die von gesellschaftlicher Relevanz erscheinen und auch Bündnispartner umtreiben, um Vorschläge für zukünftige Arbeitsprojekte zu erstellen.

Dies sind spannende, zugleich jedoch auch voraussetzungsreiche Aufgaben. Um strategische Debatten führen zu können, ist es unerlässlich, gesellschaftliche Stimmungen, Befindlichkeiten und Kräfteverhältnisse zu analysieren, um daraus Möglichkeiten der Diskursintervention zu realisieren. Entsprechend müssen die Mitglieder des Rates die Fähigkeiten für diese Einschätzungen mitbringen. Zugleich sollten die Mitglieder des Rates über ihren eigenen Zusammenhang (ob Gruppe, Mitgliedsorganisation oder AG) Anbindung an Bundes-AGen und Regionalgruppen halten, um Synergieeffekte herzustellen, vor allem um Feedback zu vorgeschlagenen Themen oder Projekten einzuholen. Nur dadurch können Ideen, Vorstellungen, Interessen und Bedürfnisse aller Teile von attac berücksichtigt werden.

## 1.1 Struktur und Aufgaben der Rats-AG-Arbeit

Eine konstruktive Arbeit im Rat spielt sich keineswegs vor allem auf den Rats-Sitzungen ab. Entscheidender hierfür wäre eine intensive Arbeit in den AGen des Rates. Hier müssten die Projekte entwickelt und vorangebracht werden, die der Rat kollektiv als strategisch relevant identifiziert und in Attac einzubringen gedenkt. Beispiele für solche AGen sind die VG Kapitalismuskongress, die AG Globale Soziale Rechte oder die AG Gruppen. Zukünftig wollen wir, als Rats-VG, verstärkt darauf hin arbeiten, die AG-Struktur noch stärker an die Strategieausrichtung des Rates anzupassen:

- Die AG-Themen sollte der Rat nach strategischen Gesichtspunkten kollektiv wählen, dafür sind die brennendsten thematischen Punkte zu bestimmen und mit einer Problemanalyse von Attac zu verbinden (Organisationsentwicklung).
- Konzentration der AG-Arbeit auf einige wenige strategisch relevante Projekte (Vermeidung von Quantität) → max. 6 Rats-AGen
- pro Person Mitarbeit in 1er Rats-AG, max. in 2 Rats-AGen, damit Voraussetzungen geschaffen werden, die Arbeit in den AGen produktiv gestalten zu können.

## 2. Anforderungs- und Verantwortungsprofil der Ratsmitglieder:

Die beschriebenen Aufgabenfelder des Rates verlangen nach politisch erfahrenen Menschen, die Kompetenz in bestimmten Gebieten mitbringen und Erfahrung in Bündnisarbeit haben. Für Neueinsteiger in die Attac-Arbeit eignen sich eher die Bundes-AGen oder einzelne Projekt- / Kampagnengruppen.

„Anforderungsprofil“ für die Ratsmitarbeit:

- Kenntnisse der attac-Struktur, Wissen um attac-Probleme
- Analysefähigkeit von gesellschaftliche Stimmungen, thematischen Trends, gesellschaftliche Kräfte-/ Hegemonieverhältnissen
- „Diskursfähigkeit“
- Einbringen politische Erfahrung
  - Fähigkeit, weiterbringende Beiträge in inhaltliche Auseinandersetzungen zu strategischen Überlegungen einzubringen
  - Bedürfnis, Prozesse mitgestalten zu wollen

Kontraproduktiv für die Ratsarbeit:

Die Praxis, Leute zu einer Kandidatur zu überreden, nur damit keine Plätze im Rat unbesetzt bleiben, halten wir für kontraproduktiv. Sicherlich kann es mal sinnvoll sein, jemandem einen kleinen Schub in Richtung einer Kandidatur zu geben. Grundsätzlich jedoch braucht der Rat Mitglieder, die selbst wissen worauf sie sich einlassen und genug Erfahrung haben, um einschätzen zu können, ob sie im Rat einen konstruktiven Beitrag leisten können.

Notwendiger Zeitaufwand:

Da die Ratsarbeit durch die Rats-AG-Arbeit nicht kontinuierlich verläuft, ist das lediglich ein durchschnittlicher Mindestbedarf. Die Ratsarbeit findet hauptsächlich in den Rats-AGen statt, es ist eine der Ratsarbeit kontraproduktive Illusion anzunehmen, mit der Teilnahme an 3 Sitzungen und 1 Klausur bzw. zukünftig möglicherweise 1er Sitzung und 2 Klausuren wäre die Ratsarbeit einer Periode

abgeleitet. Schließlich müssen die strategischen Projekte, die wir im Rat identifizieren, von irgendjemandem umgesetzt werden.

Für - die kontinuierliche Mitarbeit in 1er Rats-AG,

- dem Lesen der Rats-Mailingliste,
- der Vorbereitung und Teilnahme der Ratssitzungen

sind ca. 5 – 10 Std /Woche zu veranschlagen

## Reflexionen zur Zusammenarbeit der europäischen Attac-Gruppen nach der Europäischen Sommer-Universität (ESU).

Vielleicht auch ein bisschen nützlich für die Debatte über die Zukunft des WSF im IC.

### 1. Von Flüssen und Kanälen

Die Europäische Attac-Sommer-Universität (ESU) 2008 in Saarbrücken war für mich eine wunderbare Erfahrung! So viele Menschen (800) aus so vielen Ländern (28) kamen zusammen in Seminaren, Workshops und Foren, dazwischen und danach die vielen informellen Begegnungen beim Essen, auf den Bierbänken vor der Aula bis zum Tanzen am Abend und nicht zu vergessen auch Kinder unter uns. Gelebte Vielfalt, das, was Attac für mich ausmacht!

Und dann immer wieder die Frage: Wie geht es weiter? Wie werden wir noch viel mehr und noch viel stärker, um den Moloch des globalisierenden Kapitalismus zu bezwingen, wie unsere anderen Welten schon heute embryonal zu leben beginnen? Auch hierzu gab es viele Vorstellungen, die ich dennoch in zwei großen Strömen beschreiben möchte, im Bewusstsein der Mangelhaftigkeit jeder Vereinfachung und Kategorisierung.

Wir müssen unsere Kräfte bündeln, das Wichtigste kanalisieren, um einen mächtigen Strom entstehen zu lassen, das sagen die einen. Kanalisieren heißt, das Flussbett begradigen, die zufließenden Bäche abschneiden oder umlenken - die Flussauen austrocknen, das sagen die anderen. Nein, nicht das, sagen die einen, aber wenn wir uns verzetteln, werden wir nie ein reißender Strom. Gut, sagen die anderen, wir wollen alle ein reißender Strom werden, aber wer sagt uns heute, welche Bäche, Flüssen und Seen morgen zusammenfließen? Und sie zeichnen das Bild einer Wasserscheide, in der unendlich viele Rinnsale sich ihre Wege suchen, bis sie am Ende irgendwo zum reißenden Fluss werden.

### 2. Von Ameisen und Elefanten

Von meiner kenianischen Freundin Wangui lernte ich die Sprache ihrer Großmutter kennen, die in der Lage war, komplizierte Dinge in die Welt der Tiere zu verlagern und damit vieles erklärte. Keine Frage, die Elefanten gehören zu den stärksten und gefährlichsten Tieren, wenn sie auch für viele Menschen nützlich sind und in Indien ‚die Glücksbringer‘ heißen. Wer von uns hätte nicht gern die Kraft eines Elefanten, der in der Lage ist, Bäume zu fällen und niederzutampeln, was ihm auf dem Weg in eine bessere Welt in die Quere kommt. Doch was passiert, wenn er in einen Ameisenhaufen gerät, unendlich viele kleine Tierchen in seinem Rüssel hochklettern und kneifen, bis er verrückt wird? Er mag trampeln und viele von ihnen zerquetschen, aber es bleiben immer viele von ihnen übrig, die ihm das Leben schwer machen. Denn Ameisen gibt es überall, einzeln leicht zu zertreten, in der Menge aber nicht loszuwerden und in der Lage morsche Balken, ja ganze Häuser zum Einsturz zu bringen.

Ich persönlich sehe uns ATTACIES mehr als Ameisen, denn wir sind überall! Vielleicht auch als Bienen, als Termiten, manche nur Eintagsfliegen, in der Summe auf jeden Fall unausstehlich für die andere Seite. Wer sagt mir im Ameisenhaufen, wo es längs geht? Wir wissen es nicht und betrachten das Gewirr verständnislos, wundern uns über Ameisenstraßen und warum so plötzlich an einem toten Tier oder in morschem Holz so unendlich viele von ihnen auftauchen.

Wie bei allen Vergleichen aus dem Tierreich schalte ich am Ende wieder das ein, was uns Menschen auszumachen scheint, den Verstand. Und ich frage mich, wer in dem bunten Haufen der ESU in der Lage wäre, die Ameisenstraße zu lenken, die Rinnsale und Bäche zusammenzuführen?

Ich weiß es nicht, denke aber, dass wir das gar nicht brauchen, wo wir doch in der Lage waren, in 10 Jahren aus einem Artikel in Le Monde Diplomatique eine recht beachtliche Bewegung entstehen zu lassen, die sich mehr oder weniger stark in allen Kontinenten der Erde ihre Themen suchte und die Gegenseite in Unruhe versetzte und versetzt.

Wir brauchen noch mehr Begegnungen und Austausch von Ideen und Erfahrungen, keine Frage. Wir wollen noch mehr Dinge gemeinsam tun, wo immer möglich, uns aber nicht in ein Kanalbett einzwängen lassen. Sicher, das Wasser würde schneller fließen, effektiver ans Ziel gelangen, aber Effektivität ist für mich kein Maßstab für uns, er kommt aus der neoliberalen kapitalistischen Denkweise und hilft uns meiner Meinung nach nicht auf der Suche nach Wegen in menschlichere, demokratischere, partizipativere und der Natur besser angepasste Welten, wo auch immer auf diesem Planeten.

Die ESU war ein großartiger Anfang dafür und wir sollten darüber nachdenken, wie wir noch viel mehr Begegnungen möglich machen können. Wie wir die vielen kleinen auf der ESU entstandenen Sprösslinge zum Blühen und Gedeihen bringen. Ich denke, es wäre ein Fehler, von vorne herein diejenigen mehr zu gewichten, die Kampagnen vorschlagen, entstanden in Seminaren unter dem Titel Strategie, gegenüber anderen, die ihre Aktivitäten konkret zu vernetzen suchten und sich nicht gleichzeitig als Strategen für andere betätigen konnten.

Viele haben sich z.B. schon für das EFS wieder verabredet, um das Begonnene fortzusetzen. Vielleicht entstehen bei dem schon geplanten Zusammentreffen aller in Malmö anwesenden Attacies zu Beginn des EFSs neue Ideen in Richtung mehr Zusammenarbeit, trotz, oder besser, in aller Vielfältigkeit. Wir brauchen aber auch eine Debatte unter uns, wie wir umgehen mit unseren teils sehr unterschiedlichen Kulturen der politischen Arbeit und Aktionen, denn eine andere Welt erreichen wir nur mit anderen Methoden und auf anderen Wegen, die es noch gemeinsam zu entdecken gilt.

Apendix:

Auf all unseren Treffen und Foren brauchen wir keine Leithammel, sondern viele, viele neue Ideen, wie wir Räume für unsere Debatten und Erfahrungsaustausche finden und öffnen können für möglichst viele von uns. In Bezug auf die Präsenz von Staatsoberhäuptern auf dem WSF bedeutet das für mich: Als Zuhörer seid ihr willkommen, um unsere Ansätze kennenzulernen, mit denen wir der monetären, markt fetischistischen, also neoliberalen Logik des derzeitigen globalisierenden Kapitalismus zu entkommen suchen. Manche von euch mögen an den Widersprüchen leiden zwischen euren ehemals linken Theorien und der Alltagslogik, in die ihr qua Amt in das neoliberale Weltwirtschaftssystem eingebunden zu sein scheint. Doch sollen wir euch ernst nehmen, so solltet ihr uns zuhören, uns uneigennützig unterstützen in dem Bewusstsein, dass ihr von uns abhängig seid auf der Suche nach neuen Wegen in andere Welten. Als Redner habt ihr auch wieder qua Amt alle Medien für euch, wir können euch überall hören, das WSF ist aber das Forum, wo diejenigen zu Wort kommen sollen,

die sonst kein Forum haben, entschuldigt, wenn wir euch deshalb nur als Gleiche unter Gleichen unter vielen anderen Zuhörern gerne sehen.

Dorothea Härlin, Attac Germany, Berlin, 12.8.2008

## Und wohin rennst Du?

Die Stunde der globalisierungskritischen Bewegung und unser Lebensstil

Die altermondialistische Bewegung ist mehr denn je gefragt: Die großen aktuellen Krisen spitzen sich zu und jetzt, in den nächsten wenigen Jahren, werden entscheidende Weichen gestellt werden. Nicht-Weichenstellungen als Weichenstellung inklusive. In dieser Situation ist es Aufgabe unserer Bewegung, die zentralen Forderungen für die richtigen Weichenstellungen auf die Straßen zu bringen – und gleichzeitig Wege zu einem Lebensstil zu finden und zu erstreiten, mit dem jedeR Einzelne seinen / ihren Beitrag zur notwendigen Veränderung leisten kann. Dabei müssen auch die Rahmenbedingungen für politisches Engagement in den Fokus rücken, die selbst Ergebnis einer neoliberalen Politik sind.

Die Finanzkrise offenbart, dass unser internationales Wirtschaftssystem weiterhin reformbedürftig ist. Das unkontrollierte Treiben auf den internationalen Finanzmärkten birgt eine gefährliche Sprengkraft, deren Wirken die Gesellschaften nicht zuletzt auch in den Industrienationen tiefgreifend schädigen kann. Je länger der neoliberale Konsens in seiner Faktizität fortbesteht – denn normativ wackeln die Fundamente seit der Entstehung der altermondialistischen Bewegung – desto größer die Gefahr.

Nicht minder dringend stellt sich die ökologische Frage, angesichts der sich anbahnenden dramatischen Folgen des Klimawandels. Die ökologische Frage stellt die soziale Frage mit – denn sowohl die Folgen alles versäumten Handelns, als auch die Kosten für ein weiterhin mögliches Umschwenken zu einer klimafähigen Gesellschaft sind durch und durch mit Gerechtigkeitsfragen verknüpft, innerhalb von Nationalstaaten und zwischen Nord und Süd.

Eine Krise, die mit den beiden genannten Krisen mitgedacht werden muss und die sich aktuell nicht zuletzt auf der Ebene der Europäischen Union äußert, ist die demokratische Krise. Wie kommen wir weg von der Vorherrschaft neoliberaler "ExpertInnen" in der Politik? Wie bekommen wir die Gestaltung unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens zurück in unsere eigenen Hände? Dabei geht es einerseits um die Gestaltungsräume demokratischer Regierungen, die durch neoliberale Politik ausgehöhlt werden. Und andererseits geht es darum dass wir selbst mitreden können müssen – und gesellschaftlich relevante Entscheidungen nicht irgendwelchen Technokraten überlassen bleiben.

Die altermondialistische Bewegung existiert nunmehr seit zehn Jahren. Seit Ende der Neunziger Jahre ist es ihr gelungen, das sich mit dem Globalisierungsdiskurs öffnende Fenster zu nutzen, die neoliberale Meinungsvorherrschaft zu brechen. Dieser Streit um Ideen ist noch lange nicht gewonnen. Doch aktuell öffnet sich das Fenster wieder, oder weiter, denn nun stehen die mit dem Diskurs verbundenen materiellen Probleme deutlicher denn je ins Haus. Natürlich waren die sozialen Ungerechtigkeiten und ökologischen Missstände schon vor zehn Jahren unerträglich. Doch jetzt dringen sie stärker denn je ins kollektive Bewusstsein der europäischen Gesellschaften.

Diese Chance auf einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel zu nutzen muss Aufgabe der altermondialistischen Bewegung sein. Es geht um nicht weniger als die Verhinderung eines Menschheitsdramas: Nur durch ein Abschwächen des Klimawandels und seiner Folgen und durch eine gerechtere Gestaltung unseres internationalen ökonomischen Systems lässt sich die Reise in eine Zukunft auf den Weg bringen, in der internationaler Frieden und friedliches gesellschaftliches Zusammenleben denkbar ist. Es geht hier um die Abwägung zwischen einer tief gespaltenen Klassengesellschaft und einer solidarischen Gesellschaft, zwischen Massenvernichtungswaffen und internationaler Kooperation, zwischen Despotismus bzw. autoritären Regimes à la Berlusconi und Demokratie. Es geht auch darum Fundamentalismus und Terrorismus den Nährboden zu entziehen.

Die Lösungen dieser Probleme sind nicht aus einem einzelnen ideologischen Denkmuster zu fassen, sie sind komplex und setzen auf den verschiedensten Ebenen an. Gefragt ist hier jedeR Einzelne. Denn ein zukunftsfähiger Lebensstil heißt Verzicht auf vieles was heute als Reichtum angesehen wird. Gefragt ist aber auch die Gesellschaft mit ihren selbst auferlegten Spielregeln: nur durch allgemeinverbindliche politische Entscheidungen lassen sich die nötigen Pfade einschlagen, die uns aus den Krisen herausführen können. Richtige Politik muss daher sowohl als Anspruch an sich selbst als auch an die Gemeinschaft verstanden werden. Weder das eine, noch das andere allein lösen unsere Probleme. Wir stehen vor der Herausforderung, uns selbst immer wieder kritisch zu hinterfragen und gleichzeitig gesellschaftskritisch zu sein; es geht darum den eigenen Lebensstil zukunftstauglich zu machen und gleichzeitig nicht zu vergessen, dass der nötige gesellschaftliche Wandel nur kommt, wenn wir die Regeln für alle richtig gestalten. Mit dem Einkaufswagen die Welt verbessern ist wichtig, reicht aber nicht aus. Globalisierungskritik muss immer auch heißen: Für die notwendigen Regulierungen eintreten. Dabei müssen wir vermeiden, blind verlockenden Ideologien zu folgen und wir dürfen gleichzeitig nicht vergessen, worum es geht: menschliches Leid heute und morgen zu verhindern, ökologische Vielfalt zu bewahren.

Diese Herausforderung an sich ist groß. Sie wächst aber beinahe ins Unermessliche angesichts des derzeitigen Lebensrahmens der potentiellen Akteure des gefragten politischen Handelns. Nie war es schwerer, Menschen für langatmigen und verbindlichen politischen Protest zu gewinnen. Kurzweilig ist mehr denn je möglich: Onlineprotest wie bei Campact und Eventpolitik à la Heiligendamm erreicht Größendimensionen die zu anderen Zeiten undenkbar gewesen wären. Doch es fehlt an Bereitschaft, darüber hinaus am Ball zu bleiben. Letztlich steckt gerade in der aktuellen Jugendgeneration jedeR mehr denn je in der Klemme des Karrieredrucks beziehungsweise der Abstiegsängste und Sorgen um den Arbeitsplatz. Die soziale Schere geht gefährlich auseinander – und als Folge schneiden wir uns alltäglich an ihren Klingen.

Das Studium muss möglichst schnell gehen. Fitmachen für den Arbeitsmarkt: Anstelle vertiefender Seminare wird heute Berufspraxis schon im vorauseilenden Gehorsam studiert. Hinzu kommen unzählige Praktika unter oft prekären Bedingungen. Studiengebühren schrecken vom Studieren ab und Arbeitsplatzsorgen schrecken von der Wahl eines Wunschberufs ab. Schon Grundschulkindern leiden unter Stresssymptomen, weil die Angst der Eltern vor sozialem Abstieg statt gesunder Nahrung serviert wird. Wo bleibt da der Raum für eine glückliche Kindheit? Jugendgewalt und Rassismus grassieren in diesem Biotop des gesellschaftlichen Stress. Und die Forderung nach Elitenherrschaft und einer Technokratisierung von Politik leitet sich aus dieser Entwicklung ab. All dies aber ist grundfalsch. Leben ist zum Leben da, und nicht für Wirtschaft und Politik – diese letzteren sollten zur Schaffung der Grundlagen einer wirklich freien Entfaltung von Individualität und Selbstverwirklichung dienen, und nicht andersherum. Die Möglichkeit zur Mitgestaltung ist hierfür ebenso zwingend notwendig.

Aus dieser Betrachtung heraus liegt auf der Hand, wie der Weg aussehen muss für uns AltermondialistInnen, um MitstreiterInnen zu gewinnen und den so dringend nötigen gesellschaftlichen Druck für Veränderung zu entfalten: Wir müssen es schaffen, insbesondere junge Menschen zu politisieren, indem wir den eigenen Lebensstil zu dem Thema machen, über das die großen altermondialistischen Fragen angegangen werden. Wir müssen jeder einzelnen klarmachen, dass die eigenen verhassten Lebenszwänge in Verbindung stehen mit der Schiefelage unserer geschichtlichen Entwicklung. Und wir müssen deutlich machen, dass geschichtliche Entwicklung keine äußere Macht ist, auf die wir keinen Einfluss nehmen können. Gesellschaftlicher Wandel ist möglich, und er beginnt mit einer breiten gesellschaftlichen Bewegung. Die Anforderung ist groß. Aber sie ist in keinem Fall größer als die Folgen des Nichthandelns.

## 60 Jahre NATO – kein Grund zum Feiern

Anfang April 2009 jährt sich die Gründung der NATO zum 60. Mal. Zu den offiziellen Feierlichkeiten in Strasbourg (und Kehl) wird ein größerer Aufwand als zu G8 erwartet. Seit Wochen treffen sich verschiedene Akteure in Deutschland und auf internationaler Ebene, um gemeinsame internationale Protesttage auf die Beine zu stellen.

Inhaltlich hat attac einiges in die Diskussion um die NATO einzubringen. Es ist kein alleiniges Friedensthema. Es geht um viel mehr.

Trotz ihrer aktuellen Krise ist die NATO ein zentraler geostrategischer Akteur. Geopolitische und ökonomische Interessen nehmen Einfluss auf die Militärstrategien. Wir beobachten Kriege um Ressourcen im Kaukasus und vielen anderen Gebieten. Deutschland beteiligt sich als NATO-Partner an Kriegseinsätzen, die Bundeswehr nimmt an Kriegseinsätzen unter NATO-Kommando teil. An einer ernsthaften Reform der UN scheint niemand Interesse zu haben. Der Sicherheitsrat dümpelt vor sich hin und wird nicht ernst genommen.

Die Bundesregierung will eine stärkere Einflussnahme Deutschlands in der NATO, was wir mit noch mehr Einsätzen in noch gefährlicheren Gebieten und einer entsprechenden Erhöhung im Bundeshaushalt für den Wehretat zulasten sozialer Aufgaben zahlen müssten.

Experten befürchten, dass die wirtschaftlichen Interessen des transatlantischen Bündnisses nicht nur das neoliberale Wirtschaftsmodell, die Aufrechterhaltung des freien Welthandels und die Absicherung des Zugangs zu strategischen Rohstoffen mit militärischen Mitteln betreiben, sondern zunehmend die Gefahr besteht, dass es in der Auseinandersetzung mit der drohenden Weltmarkt-Konkurrenz durch Länder wie China und Indien zu einer weiteren Militarisierung der Außenpolitik kommt. Die Geschehnisse in Georgien und die Diskussion um deren NATO-Mitgliedschaft bestärken diese Befürchtungen.

Es herrschen unterschiedliche Ansichten darüber, was attac zu den Protesten in Strasbourg und Kehl beitragen kann. Sicher werden wir nur eine kleinere Rolle spielen, das Feld gehört klassischerweise in erster Linie der Friedensbewegung. Die NATO-Proteste gehören aber auch - neben G8 in Italien und der COP in Kopenhagen - zu den drei wichtigen (linken) Mobilisierungsschwerpunkten. Beispielsweise plant die attac-Gruppe in Essen ein Vorbereitungswochenende mit inhaltlichen Vorträgen und Aktionstrainings für die Gruppen in der Rhein/ Ruhrschiene. Im Südwesten Deutschlands entstehen re-

gionale Bündnisse mit Attac Beteiligung - so in Kehl, Freiburg, Karlsruhe und Heidelberg. Aber auch in vielen anderen Städten wird das Ereignis diskutiert.

## Entscheidungsfindung bei Attac D

Entscheidungen bei Attac werden grundsätzlich im Konsens herbeigeführt.

Das Konsensverfahren ist für uns so wichtig, weil Attac ein breites Bündnis ist, in dem sehr unterschiedliche Personen und Organisationen gleichberechtigt zusammenarbeiten. Unsere Diskussionskultur soll dies widerspiegeln. Wer Entscheidungen im Konsens zu finden versucht, will im Prozess alle Erfahrungen nutzen. Das verlängert oft den Prozess, die Gefahr wichtiges zu übersehen wird jedoch geringer und die Wahrscheinlichkeit, dass alle Beteiligten sich bei der Umsetzung des Beschlusses nach Kräften beteiligen, wird erhöht.

Konsens ist dabei, wenn niemand widerspricht, nicht wenn alle zustimmen. Nur wenn dies trotz intensiven Bemühens nicht möglich ist, kommt es zu Abstimmungen.

Das bedeutet gleichermaßen große "Macht" für jede/n Einzelne/n und deshalb auch ein sehr hohes Maß an Verantwortung dem Ganzen gegenüber.

Wie kommen wir nun zu einer Entscheidung im Konsens?

Nachdem eine Problematik allgemein diskutiert wurde wird ein Entscheidungsvorschlag formuliert, der möglichst alle Argumente einbezieht. Danach werden die Anwesenden entweder einzeln befragt, ob sie ihren Standpunkt in dem Vorschlag wieder finden oder gebeten, vorhandene Bedenken zu äußern. Wenn sich viele an dem Prozess beteiligen, bzw. wenn es schnell gehen soll wird ein "Stimmungsbild" erstellt, bei dem festgestellt wird, wer den Vorschlag unterstützt. Danach werden die anderen gefragt, ob sie mit dem Vorschlag "leben können". Das ist ein wichtiges Detail, denn es wird selten möglich sein, ein Ergebnis zu formulieren, dem alle zustimmen können. Konsens bedeutet also nicht, dass jeder mit dem Vorschlag völlig übereinstimmt, sondern dass er insgesamt vertretbar erscheint. Wenn es Menschen gibt, die mit dem Ergebnis nicht "leben können" (Veto), dann muss weiter an der der Konsensfindung gearbeitet werden, oder es gibt keine Entscheidung.

Einschränkung des Konsenserfordernisses / Verfahren beim Ratschlag:

Aufgrund der großen Zahl von Teilnehmern bei bundesweiten Ratschlägen wird hier eine eingeschränkte Definition von Konsens angewendet: Sofern nicht mehr als 10% der Anwesenden den Vorschlag ablehnen gilt eine Entscheidung als im Konsens angenommen.

Melden mehr als 10 % der Anwesenden einen Dissens an, kann eine offene AG gebildet werden, in der die Konfliktpositionen vertreten sind. Diese soll einen neuen Beschlussvorschlag erarbeiten.

Wenn die Abstimmung darüber dann mehr als 10% Vetostimmen ergibt, kann (!) die Minorität ohne weitere Debatte abstimmen (mit einfacher Mehrheit), ob der Vorschlag dennoch akzeptiert wird - mit der Möglichkeit, ein kurzes Minderheitenvotum ebenfalls zu veröffentlichen. Danach wird nicht mehr über den Inhalt des Beschlusses oder des Minderheitenvotums abgestimmt, sondern mittels 90%iger Mehrheit lediglich darüber, ob beide als solche von Attac verabschiedet werden oder nicht.



Akzeptiert die Minorität den Konsensvorschlag nicht, ist die Konsensfindung auf diesem Ratschlag gescheitert. In diesem Fall können weitere Konsensrunden zwischen den Ratschlägen stattfinden. Auf dem nächsten Ratschlag kann es dann möglich sein, dass über das gleiche Thema ein Beschluss herbeigeführt wird, auch wenn mehr als 10%, aber weniger als 25% Vetos eingelegt werden.

#### Mehrheitsentscheidungen:

Gelten für vier Bereiche, über die der Ratschlag zu entscheiden hat:

- Die Tagesordnung
- Die Gremienwahlen
- Beschluss über den Haushalt
- Festlegung des Orts für den nächsten Ratschlag.

Über diese Belange kann mit absoluter Mehrheit (= 50% + eine Stimme) der abgegebenen gültigen Stimmen entschieden werden.

Und: Diese Entscheidungen - und nur diese - werden von den Delegierten der örtlichen Gruppen und Mitgliedsorganisationen getroffen.